

Zeittafel zur Kindergartengeschichte

Strickschule – Bewahranstalt – Kleinkinderschule – Kindergarten – Kindertagesstätte

Diese Zeittafel zur Kindergartengeschichte hat einen Schwerpunkt auf der frühen Entwicklung der Strickschulen, Bewahranstalten und Kleinkinderschulen. Sie ist im Zusammenhang mit meiner Dissertation „Die Evangelischen Kirchengemeinden in Wetzlar und ihre Kindergartenarbeit 1803-2003“ entstanden. Das Literaturverzeichnis nennt die verwendete Literatur. Die Fußnoten verstehen sich als eine zusätzliche Hilfe.

Ich bitte um Korrekturen und um zusätzliche Hinweise (mit Literaturangaben).

Ein von Günter Erning verfasster Überblick über die Kindergartengeschichte befindet sich im Netz: <http://www.kindergarten-museum.de/index2.html>

Das Kindergartenmuseum in Bergisch-Gladbach:
http://www.bergischgladbach.de/Kindergartenmuseum_1.aspx

Inhalt

1. Die Entwicklung der kirchlichen Armenfürsorge seit der Reformation
2. Wichtige Pädagogen des 16. Jahrhunderts
3. Wichtige Pädagogen des 17. Jahrhunderts
4. Wichtige Pädagogen des 18. und frühen 19. Jahrhunderts
5. Die Entwicklung der Elementar- und Volksschule
6. Johann Friedrich Oberlin und die ersten Kleinkinderschulen ab 1769
7. Kleinkinderschulen und Sonntagsschulen (ab 1780)
8. Schottland und England – Kleinkinderschulen ab 1816
9. Holland und Frankreich – frühe Krippen und Aufbewahrungsanstalten
10. Österreich-Ungarn und Therese Brunswick-Korompa
11. Italien
12. Die Anfänge in Deutschland (1774-1825)
13. Der Boom – Gründungen, Abhandlungen, Erlasse (1826-1860)
14. Kleinkinderschulen und Kindergärten uneingeschränkt nebeneinander (ab 1861)
15. Die Kindergärten im Nationalsozialismus
16. Die Entwicklung nach 1945
17. Literatur

1. Die Entwicklung der kirchlichen Armenfürsorge seit der Reformation

Die Reformation verstärkte Debatte um eine Neuordnung der der Armenfürsorge.

1520/1521 – Wittenberger Beutelordnung

1523 – Leisniger Kastenordnung

Der Beutel war in der Kirche aufgestellt und nahm die Gaben für die Bedürftigen auf. Aus dem Gemeinen Kasten wurden die Armenfürsorge, das geistliche Personal, das pädagogische Personal und der Bau und der Erhalt der Kirchen finanziert. Das leitende Motiv der Armenfürsorge war die Nächstenliebe, das Ziel war es, den Bettel zu beseitigen.

Durch Philipp Jakob Spener und den Pietismus kamen dann Innovationen in die kirchliche Armenfürsorge.

1679 Philipp Jakob Spener gründet das Frankfurter „Waisenhaus“, ein neuer Typ des Zucht- und Arbeitshauses mit angeschlossenen Manufakturbetrieben.

August Hermann Francke gründete dann Einrichtungen, die auf Pädagogik zielten.

2. Wichtige Pädagogen des 16. Jahrhunderts

1529 – Martin Luther schreibt den „Kleinen Katechismus“ als Lehr- und Lernbuch.

Philipp Melanchthon (1497-1560), der »Praeceptor Germaniae«

1. Er vertritt eine pädagogisch optimistische Anthropologie.

2. Er gibt weitreichende organisatorische Anstöße und Initiativen. Dadurch werden Schuleinrichtungen reformiert bzw. neu gegründet. Einige davon werden später Universitäten.

3. Er schreibt viele Lehr- und Schulbücher. Nahezu alle Wissensgebiete seiner Epoche hat er in Lehrbüchern aufgearbeitet. Ganze Generationen von Schülern haben davon profitiert.

Michel de Montaigne: In den „Les Essais“ (1580) spricht er an verschiedenen Stellen über die früheste Erziehung von Kindern.¹

Wolfgang Ratke (1571-1635), der erste Didaktiker.

3. Wichtige Pädagogen des 17. Jahrhunderts

1615 – Sophonias Hasenmüller: „Didactica“.

1618 – Sophonias Hasenmüller: „Kinderlehr“.

1618-1648 – Dreißigjähriger Krieg.

1624 – Sophonias Hasenmüller: „Schola poetica“.

1628 – Johann Amos Comenius (1592-1670): „Große Didaktik. Die vollständige Kunst, alle Menschen alles zu lehren“.

1633 – Johann Amos Comenius: „Informatorium der Mutter Schul“, 1629-1633 in tschechischer Sprache geschrieben, 1633 deutsche Ausgabe.³

1658 – Johann Amos Comenius: „Orbis sensualium pictus... Die sichtbare Welt / Das ist / Aller vornehmsten Welt-Dinge und Lebens-Verrichtungen Vorbildung und Benahmung“. Dieses Buch ist das erste illustrierte Lehrbuch für Kinder.⁴ Die zweite Ausgabe wurde 1659 herausgegeben, die dritte 1662.

1667 – Johann Amos Comenius: „Pampaedia“. Das Manuskript war 1667 fertig, gedruckt wurde das Buch erst 1960. Comenius nimmt Hasenmüller auf.

¹ Kreckler, 29-31; Hoffmann, 11; Aden-Grossmann, 18.

² Konrad, 18; Kreckler, 39-50; Aden-Grossmann, 18f.

³ Gehring, 12.

⁴ Hier ist ein Zusammenhang mit der Geschichte des Kinderbuches. Die Geschichte des europäischen Kinderbuches beginnt laut Hürlimann mit „Utopia“ von Thomas More (1516). 1481 wird die erste englische Ausgabe von „Reynard the Fox“ von Caxton gedruckt, 1498 erscheint „Reinke de Vos“ erstmals auf Deutsch. Robin Hood erscheint 1500. Trotz dieser frühen Kinder- und Jugendbücher gilt Comenius als der „Vater des Kinderbuches“ und „Orbis sensualium pictus“ ist das erste illustrierte Lehrbuch (Bilderbuch, Schulbuch, Bilderfibel für Deutsch und Lateinisch) für Kinder. Weder Rousseau noch Pestalozzi haben ein Buch für Kinder gemacht; vgl. Hürlimann, 54ff.

1675 – Philipp Jakob Spener (1635-1705), seit 1666 Senior in Frankfurt, veröffentlicht „Pia Desideria“.

1677 – Philipp Jakob Spener: Einfältige Erklärung der christlichen Lehre.

1679 – In Frankfurt wird ein Haus für die Armenpflege gegründet, das „englische Haus“. Es ist von Spener initiiert und wird von ihm unterstützt.⁵

1684 – Erhard Weigel⁶: „Unmaßgeblicher Entwurff der überaus vorteilhaftten Lehr und Unterweisung, so wohl des Verstands, als auch des Willens durch das Rechnen“.

1693 – John Locke⁷: „Gedanken über Erziehung“. Er schlägt „Working Schools“ für drei- bis zwölfjährige Kinder der arbeitenden Bevölkerung vor.

Ab 1695 – August Hermann Francke (1663-1727)⁸ gründet in Halle eine Armenschule, eine Bürgerschule, ein Internat, ein Waisenhaus, ein Lehrerseminar, eine Buchhandlung, eine Druckerei, einen Verlag, einen Arzneimittelvertrieb. Er unterstützte die Äußere Mission. Francke entwickelt auf der Grundlage seiner religiös und pietistisch motivierten Pädagogik ein profiliertes und wirkungsgeschichtlich bedeutendes Konzept von Schule und Unterricht.

1696 – August Hermann Francke eröffnet das Pädagogium.

1702 – Philipp Jakob Spener: „Theologische Bedencken...“

1702 – August Hermann Francke: „Kurzer und einfältiger Unterricht, wie die Kinder zur wahren Gottseligkeit und christlichen Klugheit anzuführen sind“.

- Mit Spener und dem Pietismus beginnt ein neues Kapitel in der Katechetik und der Armenfürsorge.

4. Wichtige Pädagogen des 18. und frühen 19. Jahrhunderts

1727 – Gründung der Herrnhuter Brüdergemeine durch Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf, Die Gründung der Siedlung Herrnhut war bereits 1722. Zinzendorf gilt als „pädagogischer Entdecker der Kindheit“. Er betrachtete Kinder als "kleine Majestäten" und bestand auf "Natürlichkeit" in der Erziehung. Das eigentliche herrnhutische Bildungskonzept entwickelte und verwirklichte Paul Eugen Layritz, ein Rektor aus Neustadt an der Aisch. Er war 1742 zur Brüdergemeine gestoßen und wirkte im Geist der Pädagogik von Johann Amos Comenius. Bei der Gründung von Bildungseinrichtungen ab 1724 in Herrnhut orientierte sich Zinzendorf an den Vorbildern in Halle.

1762 – Jean Jacques Rousseau⁹: „Emile oder über die Erziehung“.

1770-1774 – Johann Bernhard Basedow: „Elementarwerk“.

Um 1770 beginnt mit den Philanthropen (Menschenfreunden) ein neuer Abschnitt der Pädagogik. Die Philanthropen sind von Rousseau beeinflusst. Die vier bedeutendsten Philanthropen waren Basedow, Salzmann, Trapp und Campe. Basedow war der Begründer der Bewegung und Gründer der ersten philanthropischen Reformschule, dem Philanthropin in Dessau. Salzmann gründete die Landeserziehungsanstalt in Schnepfenthal bei Gotha. Er wandte sich neben der Schulbildung der Familienbildung und der Elternbildung zu. Trapp wirkte als Erziehungstheoretiker. Campe wirkte als Jugendschriftsteller und Herausgeber einer ersten umfassenden Enzyklopädie der Pädagogik in deutscher Sprache.

1774 – Basedow gründet das „Philanthropin“ in Dessau, eine Reformschule.

1774 – Johann Heinrich Pestalozzi¹⁰ (1746-1827) gründet auf dem Neuhof eine Armenanstalt. Er leitet die Anstalt bis 1780. 1799 arbeitete er im Waisenhaus in Stans. Von 1800 bis 1804 leitete Pestalozzi ein Institut in Burgdorf und von 1804 bis 1825 in Yverdon-les-Bains im Kanton Waadt. Pestalozzi nahm Rousseau auf und entwickelte ihn in Zustimmung und Ablehnung weiter. Pestalozzi betont die Zuwendung zum Kind, die Verbindung von Kopf, Herz und Hand, die individuelle Förderung. Er war der Schöpfer der modernen Volksschule, ihm ging es um die Elementarbildung, um Volkserziehung und Volksbildung. Wahre Bildung beruhe auf dem »Anschauen« der Urform der Dinge. Sprache, Zahl und Form gelten als Elemente der geistigen

⁵ Kayser.

⁶ Hoffmann, 11.

⁷ Konrad, 18; Kreckler 50-52.

⁸ Gehring, 12.

⁹ Konrad, 19; Kreckler, 53-61; Hoffmann, 12f; Aden-Grossmann, 19f.

¹⁰ Konrad, 20; Kreckler, 76-88; Hoffmann, 14f, 82-84.

Bildung; Glaube, Liebe und Gehorsam als Elemente der sittlichen Bildung und Bewegung als das Element der körperlichen Bildung. Pestalozzi verband die Anschauung mit allen fünf Sinnen. Er betonte den Zusammenhang von Sprache und Bewusstsein.

1780 – Johann Heinrich Pestalozzi: „Die Abendstunde eines Einsiedlers“.

1780 – Christian Gotthilf Salzmann: „Krebsbüchlein oder Anweisung zu einer vernünftigen Erziehung der Kinder“ (Schnepfenthal).

1781 – Johann Heinrich Pestalozzi: „Lienhard und Gertrud“. Der Roman „Lienhard und Gertrud“ umfasst vier Bände und erschien von 1781 bis 1787. Der Roman machte Pestalozzi weltberühmt.

1784 – Salzmann gründet eine Erziehungsanstalt in Schnepfenthal.

1785 – Joachim Heinrich Campe¹¹: „Über die früheste Bildung junger Kinderseelen im ersten und zweiten Jahre der Kindheit“. „Allgemeine Revision des gesamten Schul- und Erziehungswesens“¹² (Hamburg), ab 1785.

1790 – August Hermann Niemeyer¹³: „Pädagogisches Handbuch für Schulmänner und Privaterzieher“.

1791 – Peter Villaume: „Worin bestand bei den Atheniensern, den Lacedämoniern und den Römern die öffentliche Erziehung? Kann aus der Vergleichung ein Plan genommen werden, der zu unsern Sitten und zu unserer Regierungsveranlassung paßt“.¹⁴

1796 – August Hermann Niemeyer: „Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts“. Er schreibt: „Fänden sich Anstalten, wo Personen, die Talent und Liebe zum Kinderumgang haben, sich bestimmt dazu widmen wollten, einen Kreis von Kindern regelmäßig um sich zu versammeln; übergäben Eltern, deren Verhältnisse durchaus nicht erlauben, oft um ihre Kleinen zu sein, oder deren Fähigkeiten gering sind, um ihnen nützlich zu werden, sie solchen Anstalten: so könnte dadurch allerdings bei einer guten Organisation mancher bedeutende Vorteil für die früheste Bildung erreicht werden, und eine solche Wart- und Pflegeanstalt ist besonders für arme Eltern Bedürfnis und Wohltat.“¹⁵

1794 – Christian Gotthilf Salzmann: „Geschichte der Erziehung des Conrad Kiefer“ (Schnepfenthal). Als Buch mit dem Titel »Conrad Kiefer oder Anweisung zu einer vernünftigen Erziehung der Kinder« erstmals 1796.¹⁶

1797 – Johann Heinrich Gottlieb Heusinger: „Ueber die Benutzung des bey Kindern so thaetigen Triebes beschaeftigt zu seyn“ (Gotha).¹⁷

1798 – Christian August Struve: „Ueber die Erziehung und Behandlung der Kinder in den ersten Lebensjahren“ (Hannover).¹⁸

1798 – Legrand ermöglicht Pestalozzi in Stanz die Arbeit mit Kindern.

1800 – Rumpler: „Anleitung zur sittlichen Erziehung der Kinder bis zu sieben Jahren, da sie schulpflichtig werden“ (Salzburg).¹⁹

1800 – Bernhard Heinrich Blasche: „Werkstätte der Kinder“, 4 Bände.²⁰

1801 – Johann Heinrich Pestalozzi: „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt. Ein Versuch, Müttern Anleitung zu geben, ihre Kinder selbst zu erziehen“. Dies ist die systematische Darlegung seiner Pädagogik, die er seit den Anfängen in der Armenanstalt auf dem Neuhof vertrat.

1802 – Johann Friedrich Herbart²¹: „Die erste Vorlesung über Pädagogik“.

1802-1813 – Friedrich Heinrich Christian Schwarz: „Erziehungslehre“. Er schreibt: „Würde man in der Notwendigkeit sein, bei dem Mangel an guter häuslicher Erziehung, die Kinder schon frühe, etwa vom 5. Jahre an, in die Anstalt aufnehmen zu müssen, so gäbe es vorerst eine Spielschule,

¹¹ Konrad, 19.

¹² Hoffmann, 79.

¹³ Hüffel.

¹⁴ Hoffmann, 80f.

¹⁵ Gehring, 47.

¹⁶ Hoffmann, 79.

¹⁷ Hoffmann, 79.

¹⁸ Gehring, 46.

¹⁹ Gehring, 46.

²⁰ Hoffmann, 79.

²¹ Konrad, 21.

wo Kinder von 5-7 Jahren mit Sinnesübungen und dergl. beschäftigt würden und unter Aufsicht spielten.“²²

1803 – Johann Heinrich Pestalozzi: „Das Buch der Mütter“.

1803 – Immanuel Kant: „Über Pädagogik“.

1804 – Pestalozzi gründet die Erzieher- und Lehrerbildungsanstalt in Yverdon.

1805 – Löhner: „Verstandesübungen mit Kindern, die noch nicht lesen können“ (Leipzig).²³

1806 – Henke: „Die Spielschule zur Bildung der fünf Sinne“ (Dresden).

1806 – Christian Gotthilf Salzmann: „Ameisenbüchlein oder Anweisung zu einer vernünftigen Erziehung der Erzieher“.

1806 – Johann Christoph Friedrich GutsMuths: „Spiele zur Erholung des Körpers und des Geistes“.²⁴

1807 – Jean Paul: „Levana oder Erziehungslehre“.²⁵

1808 – Johann Ludwig Ewald plädiert in seinen Berliner Vorlesungen für die Einrichtung von Kinderbeaufsichtigungsstätten zur Entlastung der Mütter (in: Vorlesungen über die Erziehungslehre und Erziehungskunst).

1809 – K. Hahn: „Wilhelmine oder das erste Buch für Mütter, die auf den Verstand ihrer Kinder von der frühesten Zeit an wirken wollen“ (Berlin).²⁶

1810 – Johann Friedrich Herbart: „Über Erziehung unter öffentlicher Mitwirkung“.

1811 – Von Glatz: „Kurze Geschichten für Kinder von 2 bis 4 Jahren“ (Leipzig).²⁷

1816 – Von Glatz: „Handbuch von Erzählungen für das Kindesalter von 4 bis 7 Jahren“ (Leipzig).²⁸

1817 – Großmann: „Ideen zu einer Geschichte der Entwicklung des Kindesalters. Psychologische Untersuchungen“ (Elberfeld).²⁹

5. Die Entwicklung der Elementar- und Volksschule³⁰

1524 – Martin Luther: „An die Ratsherren aller deutschen Lands, dass sie christliche Schulen aufrichten und halten sollen“.

1528 – Braunschweigische Schulordnung.

1559 – Württembergische Schulordnung.

1560 – Stralsunder Schulordnung.

1569 – Schulordnung der Fürstentümer Ober und Niedern Bayernlandes.

1619 – Weimarerische Schulordnung.

1642 – Gothaische Schulordnung.

1698 – Nürnberger Schulordnung.

1717 – Das „Königliche General-Edict“ von Friedrich Wilhelm I. fordert erstmals die allgemeine Schulpflicht. Erst durch die Schulpflicht ab sechs Jahren entsteht eine „Vorschul“-Zeit.

1736 – Principia regulativa oder General-Schulenplan (Preußen).

1738 – Heilbronner Schulordnung.

1763 – Königlich Preußisches General-Landschulreglement.

1765 – Katholisches Schulreglement für Schlesien.

1774 – Schul-Ordnung für die Niedern Stadt- und Land-Schulen (Hochstift Würzburg).

1794 – Das „Allgemeine Landrecht für die Preußischen Staaten“ sagt, dass der Schulbesuch Pflicht sei (wie zuvor schon 1717, 1736 und 1763 gesagt wurde). Der Schulbesuch, insbesondere in den ländlichen Regionen, war jedoch bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts keine Selbstverständlichkeit. Es fehlte an geeigneten Schulräumen, ausgebildeten Lehrern und passenden Lehrmitteln. Das Allgemeine Landrecht bestimmte nun außerdem, dass die Schulen

²² Gehring, 47.

²³ Gehring, 46.

²⁴ Gehring, 46; Krecker, 64-69; Hoffmann, 79.

²⁵ Krecker 69-76.

²⁶ Gehring, 46.

²⁷ Gehring, 46.

²⁸ Gehring, 46.

²⁹ Gehring, 46.

³⁰ Reyer (2006), 29-32.

Einrichtungen des Staates sind, Trägerschaft, Finanzierung und Betrieb lagen aber bei den Kommunen oder bei anderen Körperschaften. Die „Aufsicht und die Direktion“ über die Schulen war der „Gerichtsobrigkeit eines jeden Ortes“ unterstellt, die Geistlichkeit sollte dabei zugezogen werden. Die Schulbezirke stimmten im Allgemeinen mit den Kirchenbezirken überein.

1819 – Preußischer Unterrichtsgesetzentwurf (von J.W. Süvern).

1854 – Preußische Regulative über die Elementarschulen.

6. Johann Friedrich Oberlin und die ersten Kleinkinderschulen ab 1769³¹

1750-1767 – Johann Georg Stuber, der Vorgänger von Oberlin, ist Pfarrer im Steintal.

1740 August 31 – Johann Friedrich Oberlin wird geboren.

1755-1761 – Theologiestudium an der Universität Strassburg.

1760 – Oberlin setzt seine später mehrfach erneuerte „Akte der Gottesweihe“ auf.

1762-1765 – Hauslehrer im Haushalt des Strassburger Arztes Ziegenhagen.

1763 November 4 – Louise Scheppler wird in Bellefosse geboren, als drittes Kind und zweite Tochter unter sechs Geschwistern.

1763 November 5 – Louise Scheppler wird von Pfarrer Stuber getauft.

1762-1765 – Oberlin ist Hauslehrer in Strassburg.

1765-1767 – Oberlin bereitet sich auf das geistliche Amt vor. Er ist durch Herrnhut beeinflusst.

1766 – Oberlin legt sich eine Naturaliensammlung an.

1766 – Oberlin lernt den Steintaler Pfarrer Stuber kennen.

1767 Juni 12 – Oberlin legt sein theologisches Schlussexamen in Strassburg ab. Im gleichen Jahr wird er Pfarrer in Waldersbach. Im 18. Jahrhundert gibt es im Steintal zwei Kirchengemeinden, Waldersbach und Rothau. Oberlin übernimmt die Kirchengemeinde Waldersbach, die aus den fünf Dörfern Fouday, Solbach, Waldersbach, Bellefosse und Belmont besteht und aus den drei Weilern la Hutte, le Trouchy und le Pendbois. Das Steintal ist eine lutherisch-evangelische französischsprachige Grafschaft mit schwierigen Lebensbedingungen. Die Ackerbauflächen sind unzureichend, das Klima ist rau, das Hüttenwerk in Rothau ist die einzige Industrie.

1768 Juli 6 – Oberlin heiratet Magdalena Salome Witter.

1768 – Sara Banzet (1745-1774) sammelt Kinder in ihrer privaten Strickstube.

1769 September – Oberlin hört, dass Sara Banzet in **Belmont** aus eigenem Antrieb Kinder um sich sammelt, um sie das Stricken zu lehren. Er gründet 1769 zusammen mit Sara Banzet die erste Kleinkinderschule, die er „Strickstube“ nennt. In diesen Schulen wird auf spielerische Weise eine Erweckungspädagogik angewandt.

1769 Mai 31 – Die Arbeiten am Schulhaus in Waldersbach beginnen. Grundsteinlegung.

1770 – Oberlin errichtet Strickstuben in **Belmont** mit Sara Banzet, in **Bellefosse** mit Madeleine Banzet und in **Waldersbach** mit Anne Catherine Gagnière als „Leiterinnen“. Die Mädchen sind die „Leiterinnen der zarten Jugend“. Das Lernen geschieht durch Stricken, durch Spiel und durch praktisches Tun. Diese Einrichtung war eine Kleinkinderschule.³²

1771 – Das Steintal, vorher Lehen des Grafen d´Argenson, wird von Baron Johann von Dietrich als Lehen gekauft.

1771 – Oberlin notiert, dass Louise Scheppler „durch die Gnade berührt“ sei.

1773 – Einführung der Baumwollspinnerei und Baumwollweberei im Steintal durch den Fabrikanten Reber auf Initiative von Oberlin.

1774 – Oberlin erwägt die Auswanderung nach Ebenezer in der britischen Kolonie Georgia in Nordamerika. Die Sache zerschlägt sich aber.

1774 – Sara Banzet stirbt im Alter von 28 Jahren. Louise Schepplers Mutter stirbt im Alter von 40 Jahren, Louise ist 10 Jahre alt.

1774 August 11 – Grundsteinlegung für ein Schulhaus in Bellefosse.

1778 Januar 20 – Der Dichter Reinhold Lenz kommt nach Waldersbach.

³¹ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 14; Psczolla (1979), Psczolla (1988), Psczolla (1989); Kurtz; Kreckler 89-92; Konrad, 28-32; Gehring, 16-34; Hoffmann, 15f, 84f; Aden-Grossmann 21f; McCann/Young, 138f.

³² Psczolla schreibt: „Nur aus Unkenntnis der wahren Verhältnisse können diese Kleinkinder- und Kleinkinderstrick- und Strickschulen Oberlins... als Kinderbewahranstalten bezeichnet werden, - die Kinder wurden wohl vor Gefahren bewahrt, deshalb hat es dieser Begriff nicht verdient, abgewertet zu werden, - es handelt sich jedoch um vorschulische und sozialpädagogische Einrichtungen, in denen eher zu viel als zu wenig gelehrt wurde“, Psczolla (1979), 79f. Ein Besuch im Oberlin-Museum in Waldersbach macht das deutlich.

- 1778 – Louise Scheppler kommt ins Pfarrhaus Oberlin als Helferin in der Pfarrfamilie.
- 1778 – Oberlin macht eine Bildungsreise in die Markgrafschaft Hochberg bei Freiburg und gründet einen „Landwirtschaftlichen Verein“.
- 1779 – Zu Beginn des Jahres richtet Oberlin in Waldersbach „Zeichnungsschulen“ für junge Leute ein, damit sie zeichnen und malen lernen.
- 1779 – Grundsteinlegungen für Schulhäuser in Belmont und Fouday.
- 1779 Juni 16 – Oberlin vermerkt in seinem Almanach: „Louise Scheppler tritt in unsere Dienste“, sie übernimmt Verantwortung für die Strickschule in Waldersbach. Da man lange über die Anfänge 1769/1770 nichts wusste, galt 1779 als das Beginn der Strickschularbeit Oberlins. Sie ist eine „Führerin der zarten Jugend“.
- 1780 – Zweite Bildungsreise Oberlins nach Köndringen und Colmar.
- 1783 Januar 18 – Frau Oberlin stirbt. Von den neun Kindern überleben sieben. Louise Scheppler ist 19 Jahre alt. Sie arbeitet nun als Familienmutter, Krankenschwester, im Gemeindebesuchsdienst, als Apothekerin (Oberlin hatte im Pfarrhaus eine kleine Apotheke eingerichtet), als Leiterin eines Pfandhauses, als Mitarbeiterin in den Kleinkinderschulen und als Lehrerin der Mitarbeiterinnen in den Kleinkinderschulen.
- 1783 Juli 29 – Louise schreibt an Oberlin nach Niederbronn, wo er in einer Badekur ist.
- 1783 März 20 – Louise Scheppler beginnt als Conductrice ambulante nach Rothau zu gehen. Sie will keinen Lohn von Oberlin annehmen, sondern wie ein Kind der Familie behandelt werden.
- 1785 – Oberlin gründet eine Leih- und Kreditanstalt.
- 1785 – Louise geht weiter nach Rothau, um dort die „Ecole à tricoter“ bei Pastor Kolb zu halten.
- 1787 – Das neue Pfarrhaus in Waldersbach wird gebaut.
- 1788 – Oberlin berichtet der Akademie der Wissenschaften in Strassburg über seine Arbeit.³³
- 1789 August 4 – Die Französische Revolution. Die Folgen sind 1790 bis ins Steintal spürbar.
- 1791 – Oberlin begründet das Diakonissenamt im Steintal.
- 1793 – Louise Scheppler schreibt erneut an Oberlin, sie möchte keinen Lohn von ihm empfangen.
- 1793 November 7 – Die Ausübung öffentlicher Gottesdienste wird verboten.
- 1794 – Oberlin ist von Januar bis März schwer krank. Er wird verhaftet und nach Schlettstadt gebracht, jedoch nach wenigen Tagen wieder auf freien Fuß gesetzt.
- 1794 September 2 – Oberlin und Stuber werden von der französischen Nationalversammlung in Paris gelobt bzw. dort ehrenvoll erwähnt für die Verbreitung der französischen Sprache. Oberlin antwortet dankend der Nationalversammlung und berichtet über seine Arbeit. Er berichtet von den Lehrmethoden: Die Lehrerinnen zeigen den Kindern Bilder aus der Geschichte und aus dem Tier- und Pflanzenreich. Die Kinder benennen die Dinge im Dialekt Patois und in Französisch. Die Kinder lernen das Stricken. Es gibt Bewegungsspiele. Oberlin erwähnt seine Sammlung von Naturalien, die Landkarten, Abbildungen aus der Kunst, die einfachen Instrumente und die aufeinander abgestimmten Gläser. Durch kleine „Zauberei“ könne man so die Lust am Lernen beleben. Die Kinder zeigen und erzählen in der Kirche was sie gelernt haben. Oberlin betreibt Anschauungsunterricht. Der katholische Geistliche Henri Grégoire stand auf Seite Oberlins und hatte die öffentliche Ehrung Oberlins durchgesetzt.³⁴
- 1795 Februar 21 – Wiederherstellung des öffentlichen Gottesdienstes.
- 1803 – Oberlin hat seit 1803 Kontakte nach England.³⁵
- 1804 – Dritte und letzte Reise Oberlins, diesmal nach Mühlhausen und St. Dié. Beginn der Korrespondenz mit der Herrnhuter Brüdergemeine.
- 1810 Oktober 23 – Feuersbrunst in Belmont.
- 1811 – Oberlin im Februar sehr erkrankt. Er schreibt im August sein Testament. Louise Scheppler hält samstags nachmittags die Ecole à tricoter in Waldersbach.
- 1812 – Jung-Stilling besucht Oberlin im Steintal.
- 1813 – Jean-Luc Legrand verlegt auf Oberlins Bitte seine Seidenbandfabrikation ins Steintal.
- 1814 – Das Steintal wird von den Kriegswirren berührt. Schutzbrief des russischen Zaren für Oberlin.
- 1817 – im Frühsommer bricht im Steintal eine Hungersnot aus.

³³ Gehring, 26.

³⁴ Kurtz, 57f, 234f; Gehring, 26, 65; Psczolla (1979), 174.

³⁵ Gehring, 53.

1818 – Oberlin erhält eine goldene Medaille von der Königlichen Zentral-Landwirtschaftsgesellschaft.³⁶

1819 – Ludwig XVIII. ernennt Oberlin zum Ritter der Ehrenlegion.

1825 November 18 – Oberlins Schwiegersohn Rauscher übernimmt die Pfarrei Waldersbach.

1826 Juni 1 – Oberlin stirbt und wird am 5. Juni beerdigt auf dem Foudayer Friedhof. Oberlin wurde beeinflusst von Emanuel Swedenborg (1688-1772, Seher, Philosoph, Theosoph, Mystiker, visionärer Theologie), Jakob Böhme (1575-1624), von den Mitgliedern der englischen Philadelphischen Sozietät John Pordage (1607-1681, anglikanischer Geistlicher und Mystiker), Thomas Bromley (1629-1691), Jane Leade (1624-1704, englische Mystikerin), von den Pietisten August Hermann Francke, Johann Albrecht Bengel (1687-1752, Prälat, Exeget, Pietist), Friedrich Christoph Oetinger (1702-1782, Theologe, Prälat), von den Philanthropisten J.B. Basedow, C.G. Salzmann, außerdem von Rousseau. Mit J.C. Lavater, C.G. Blumhardt und J.H. Jung-Stilling stand er in regem Briefwechsel. Oberlin hatte Einfluss auf Pestalozzi, Robert Owen, Theodor Fliedner und J.H. Wichern.³⁷

1829 September 11 – Louise Scheppler erhält den Tugendpreis.

1837 Juli 25 – Louise Scheppler stirbt.

- Die Armut des Steintals lässt Oberlin Kleinkinderschulen entwickeln.
- Oberlin will die Lebensverhältnisse der Gemeindeglieder im Tal verbessern. Er beginnt, die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Lebensgrundlagen zu verändern.
- Zielgruppe von Oberlin sind die Kinder armer Bauern.
- Oberlin und Pestalozzi beeinflussten sich wohl gegenseitig.

7. Kleinkinderschulen und Sonntagsschulen (ab 1780)

Zwischen der Geschichte der Sonntagsschule und der Geschichte der Kleinkinderschule gibt es einen Zusammenhang.

1. Für Berg sind Oberlin und die christlichen Kleinkinderschulen eine Vorstufe von Sonntagsschule und Kindergottesdienst, da in den christlichen Kleinkinderschulen zum ersten Mal Laien, engagierte Gemeindeglieder als Mitarbeiter in der religiösen Unterweisung von Kindern beteiligt worden seien. Er schreibt, biblische Geschichten stünden bei beiden im Mittelpunkt der inhaltlichen Gestaltung. Damit ist jedoch Oberlins pädagogisches Konzept nur unzureichend umschrieben. Berg schreibt, in den christlichen Kleinkinderschulen sei erstmals eine Antwort auf die Frage nach der angemessenen Betreuung und Unterweisung der Kleinsten versucht worden.³⁸

2. Die eigentliche Geschichte des Kindergottesdienstes beginnt mit der englischen Sonntagsschule, die der Buchdrucker und Verleger Robert Raikes 1780 in Gloucester gründete, um verwahrlosten Arbeiterkindern schulische, kirchliche und sittliche Bildung anhand von Bibel und Katechismus beizubringen. Die Sonntagsschule galt für Schüler bis zum 18. Lebensjahr, freiwillige Lehrkräfte unterrichteten. Raikes stand dem Methodismus nahe. Von 1788 bis zur französischen Eroberung Hamburgs 1811 gab es in Hamburg eine Sonntagsschule nach diesem englischen Vorbild. Die Sonntagsschule verbreitete sich im 19. Jahrhundert vor allem in Amerika, dort ersetzte sie den Religionsunterricht an den Schulen. Der spätere Baptist Johann Georg Oncken und der lutherische Pfarrer Johann Wilhelm Rautenberg gründeten 1823 erneut eine Sonntagsschule in Hamburg. Der dort gegründete Sonntagsschulverein wurde 1832 von Johann Hinrich Wichern übernommen. 1848 begann Regine Jolberg mit dem Kindergottesdienst in Baden. 1850 begannen die Methodisten in Deutschland mit Sonntagsschularbeit. Ab September 1863 bereisten der amerikanische Kaufmann Albert Woodruff und der deutsche Kaufmann Wilhelm Bröckelmann Deutschland und warben für die Sonntagsschule, sie hielten auch einen Vortrag in Gießen. 1838 fiel zum ersten Mal der Begriff „Kinderkirche“ (Johann Hartwig Bauer) und 1847 der Begriff „Kindergottesdienst“ (Eduard Gleiß). Die Landeskirchen zögerten bei der Übernahme der Sonntagsschule wegen des Akzents auf dem (Religions-)Unterricht, sie legten den Akzent auf einen mehr oder weniger liturgisch geformten Gottesdienst mit Kindern. Auf den

³⁶ Psczolla (1979), 163.

³⁷ Zwink, 721f.

³⁸ Berg, 17.

Kirchentagen und Kongressen der Inneren Mission 1867, 1869 und 1872 wurde über die Sonntagsschule diskutiert. Die Sonntagsschulen breiteten sich rasch aus wegen der positiven Wirkungen auf die Gemeinde. Der Bremer Sonntagsschulkongress 1882 festigte die Bezeichnung „Kindergottesdienst“.³⁹

3. Im Königreich Württemberg gab es von etwa 1739 bis etwa 1883 Sonntagsschulen als Fortsetzung der Volksschulen. Aufgabe der Sonntagsschulen war es, das in den Volksschulen erlernte zu üben und zu erhalten. Diese Sonntagsschule war eine Fortbildungseinrichtung für Jugendliche und hatte mit den Kleinkinderschulen nichts zu tun.⁴⁰

8. Schottland und England – Kleinkinderschulen ab 1816

Die Industrialisierung ab 1750

Großbritannien trat als erstes Land in den Industrialisierungsprozess ein.⁴¹ Die sozioökonomischen und politischen Strukturen begünstigten die Nutzenanwendung von Erfindungen und die Entwicklung industrieller Märkte. Durch den Act of Union von 1707 war ein Binnenmarkt ohne Zollschranken entstanden, nach 1746 gab es keine Unruhen im Lande. Zu den bestimmenden Faktoren gehört das protestantische Ethos der rationalen Anwendung der zur Verfügung stehenden Mittel und der göttlichen Sanktionierung der Ausbeutung der Natur. So entstand eine Atmosphäre, die das Streben nach weltlichem Erfolg begünstigte. In Großbritannien spielten nonkonformistische Protestanten (Quäker, Baptisten, Presbyterianer, Kongregationalisten und später auch Methodisten) eine besondere Rolle. Sie stellten zehn Prozent der Bevölkerung, jedoch fünfzig Prozent der wichtigsten industriellen Unternehmer. Die erste Entwicklungsphase der Industrialisierung dauerte von 1781-1841. Voraussetzung war zum einen die Einführung von Technologien, die es möglich machten, Eisenerz in größerem Stil mittels Kohle zu schmelzen, zum anderen führte die Nutzbarmachung von Wasser- und Dampfkraft dazu, dass sich die Textilherstellung von der Heimarbeit zur Fabrikproduktion wandelte. Das Zentrum der Baumwollindustrie war Lancashire. 1733 wurde das Rollenschiffchen erfunden. Das technische Problem, aus mindestens sechs Fäden ein Baumwollgarn zu spinnen, lösten 1767/1769 James Hargreaves in Nottingham mit seiner Spinning Jenny und Richard Arkwright 1769 in Cromford/Derbyshire mit seinem Flügelspinnergerät (waterframe).

David Dale (1739-1806)⁴²

1785 – Der Schotte, Bankier und Unternehmer David Dale baut und gründet in New Lanark am River Clyde eine Baumwollspinnerei. David Dale beginnt das Unternehmen in enger Zusammenarbeit mit dem Erfinder und Pionier der industriellen Baumwollspinnerei, dem Engländer Richard Arkwright (1732-1792). Arkwright hatte bereits 1785 in Cromford für die Kinder seines Unternehmens eine Sunday School eingerichtet. Der Besitzer von New Lanark war Dale alleine.⁴³

1786 März – Die Spinnerei wird in Betrieb gesetzt. Die Wasserräder des Clyde treiben die Maschinen an.

1793 – New Lanark ist das größte Industrieunternehmen in Schottland. Von den 1157 Arbeitskräften sind 795 Kinder. New Lanark ist ein „Dorf voller Kinder“. Viele der Kinder sind Waisenkinder aus Edinburgh und Glasgow. Die Unterbringung in den Schlafsälen ist für damalige Verhältnisse vorbildlich. Dale gründet in New Lanark eine Schule und beschäftigte 796 16 Lehrer, die 507 Schüler im Schreiben, Rechnen und Lesen unterrichteten. Zwei Teilzeitlehrer unterrichteten im Nähen und in Kirchenmusik. Dale gründet ein strukturiertes und progressives System

³⁹ Thiel, 1281f; Hofhansl, 773ff; Voigt, Bröckelmann, 361ff; Voigt, Woodruff, 66ff; Hauff, 187-193. – Die These, dass bereits Oberlin Kindergottesdienste gemacht habe, ist laut Hauff nicht verifizierbar.

⁴⁰ Berg, 17-20.

⁴¹ Wehling, 60-75.

⁴² New Lanarks Geschichte, 4-10; McLaren (1999).

⁴³ McLaren (1999), 55. – Im gleichen Jahr, vier Monate früher, hat Strutt in Belper für die Kinder in seiner cotton mill eine Sunday School für Jungen und Mädchen eingerichtet. Er stellte auch die Bücher zur Verfügung, damit die Kinder Lesen und Schreiben lernen. Diese beiden Schulen gehören in den Zusammenhang der vielfach gegründeten Sunday Schools im 18. Jahrhundert. In Manchester wurde 1784 eine eröffnet. In Schottland gab es – aufgrund der unterschiedlichen Schulgeschichte – viele Parish Schools. Auch die cotton mill von William Gillespie in North Woodside (1784) hatte eine Schule; vgl. McLaren (1999), 55-58. – Die neu errichtete Siedlung New Lanark ist auch in der Baukunst von Bedeutung, da hier ein neuer Typ von Industriesiedlung errichtet wurde; vgl. McKean, 202-204.

grundlegender Bildung. Die Kinder bekommen zu essen, sie bekommen Kleidung, Unterkunft, Arbeit und Schulbildung. Bereits vor Dale gab es im Zusammenhang mit Kindern „community“, „charity“ und „school“. Die Leistung von Dale war es, diese drei Fakten zu vereinen. Sein Curriculum war zudem umfangreicher. Seine Schule war auch keine Sunday School, sie fand täglich statt. Die Kinder erhielten Religionsunterricht.⁴⁴ Dale war ein Philanthrop.⁴⁵ Dale gehörte ursprünglich zur Presbyterian Church of Scotland, schloss sich dann aber der Old Scotch Independent Church an. Er war ein „evangelist“ und hatte einen „evangelical spirit“. Dale war ein reicher und erfolgreicher Unternehmer aus Glasgow, aber er sah es zugleich als seine Aufgabe an, das Evangelium zu verbreiten und nach dem Evangelium zu leben.⁴⁶

1804 September 21 – Die British and Foreign Bible Society wird in London gegründet. Dale unterstützt die Bibelgesellschaft mit großen Beträgen.⁴⁷ Oberlin korrespondiert mit der Bibelgesellschaft. Bereits 1803 unterhielt Oberlin freundschaftliche Beziehungen zu der „Religiösen Traktatgesellschaft“ in London. Durch diese wurde die Bibelgesellschaft auf Oberlin aufmerksam. Es ist anzunehmen, dass Oberlins Kleinkinderschulen in England bekannt wurden.⁴⁸

- Raikes, Arkwright und Dale sind fromme, protestantische Kapitalisten und Unternehmer, die durch Schulgründungen ihre soziale und christliche Verantwortung wahrnehmen.
- Sie haben die Kinder als ihre Arbeitskräfte täglich vor Augen in den Druckereien und Baumwollspinnereien.
- In Schottland wird an die parish schools angeknüpft, die es seit dem Parish school Act von 1696 gab.
- Dale macht aus den Sunday schools Werktagsschulen.

Robert Owen (1771-1858)⁴⁹

1778 – Owen wird im Alter von sieben Jahren „Usher“ (Lehrschüler) einer Schule. Er unterrichtet die jüngeren Knaben.

1800-1825 – Robert Owen kauft 1799 die Textilfabrik in New Lanark, Schottland, von seinem Schwiegervater Dale und leitet sie bis 1825. Owen war 1797 das erste Mal in New Lanark, 1799 hatte er Caroline Dale geheiratet. Owen war religiös, aber gegen organisierte Religion, Caroline blieb eine treue Anhängerin der Kirche.

1800-1812 – Aus dieser Zeit ist relativ wenig bekannt über das Schulsystem in New Lanark.

1809 – Owen gerät mit seinen Geschäftspartnern in einen Streit, da er ein Schulgebäude in New Lanark bauen will. Die Geschäftspartner sahen den Bau als eine extravagante Ausgabe an. Owen räumt bereits ein Gelände für ein Schulhaus. Owen und seine Geschäftspartner trennen sich, er findet neue Geschäftspartner.

ab 1802 – Die von Pauline von Lippe-Detmold gegründete Anstalt wird von Besuchern aus England besichtigt. Ob Owen von dieser Anstalt wusste, ist unbekannt.

1812 – Owen studiert die Ideen der zeitgenössischen britischen Bildungspioniere Andrew Bell und Joseph Lancaster.⁵⁰ Insgesamt wurde Owen, dann auch in den späteren Jahren, von Oberlin, Pestalozzi, Philipp Emanuel von Fellenberg und John Locke geprägt.

⁴⁴ McLaren (1999), 55-76; New Lanarks Geschichte, 7f.

⁴⁵ McLaren (1999), 77-90.

⁴⁶ McLaren (1999), 78, 91-102.

⁴⁷ McLaren (1999), 77f.

⁴⁸ Gehring, 53. – McCann/Young haben offensichtlich keine Hinweise darauf, dass Wilderspin die Arbeit von Oberlin kannte. Sie schreiben, dass es in Europa in den 1820er Jahren ein formelles Netzwerk der Kleinkinderschulenthusiasten gab. Zu ihnen gehörte insbesondere Joseph Wertheimer. Sie schreiben, dass das Interesse an den frühen Jahren der Kindheit auf dem Kontinent früher begann als in England und Schottland und dass dieses Interesse möglicherweise Owen beeinflusst hat. Sie betonen, dass Oberlin wie Wilderspin auffälligerweise durch Schwedenburg beeinflusst waren; vgl. McCann/Young, 138f.

⁴⁹ New Lanarks Geschichte; McLaren (1999); McLaren; Donnachie, Education; Donnachie, Robert Owen; Gordon; Hoffmann, 85; Gehring, 53-58; The Hadow Report; Konrad, 32-34; The Story of Robert Owen.

⁵⁰ New Lanark Geschichte, 17.

1813-1816 – Robert Owen veröffentlicht in seiner Essaysammlung „A New View of Society, Or, Essays on the Principle of the Formation of the Human Character, and the Application of the Principle to Practice“ erstmals Grundideen seines neuen Konzepts.“

1813 – Erneut wird die Geschäftspartnerschaft gekündigt, auch die neuen Partner hatten wenig Verständnis für Owens Ideen. New Lanark wurde versteigert. Owen fand heimlich neue Partner in London, sie waren vorwiegend Quäker. Davon wussten die alten Partner in Glasgow nichts und wollten ihn bei der Versteigerung überbieten. Owens Rechtsanwalt überbot jedoch jeweils mit einem geringen Betrag und so ersteigerte er New Lanark. Owen hatte nun freie Hand in New Lanark. Er konnte die Vorstellungen, die er in seinen Essays veröffentlichte, umsetzen. Ziel war das Wohlbefinden der Arbeitskräfte. Der kommerzielle Erfolg von New Lanark machte seine Vorstellungen glaubwürdig.

1814 – Das Jahr 1814 gilt als ein Wendepunkt in Owens Denken und Entwicklung. New Lanark hatte 2300 Einwohner, davon waren 1800 Fabrikarbeiter mit rund 350 Kindern.

1815 – Owen legt dem englischen Unterhaus einen Gesetzentwurf vor, der von Seiten des Staates für die Kleinkinder der Industriearbeiter eine pädagogische Betreuung und systematische Unterrichtung in den Grundbildungsbereichen sicherstellen sollte. Einige Parlamentarier besuchten daraufhin die Betriebsanlagen und Erziehungseinrichtungen von New Lanark. Sie zeigten sich tief beeindruckt, dennoch erhielt der Gesetzesvorschlag im Parlament keine Mehrheit.

1815 – Owen baut einen Schulneubau.

1816 Januar 1 – Robert Owen eröffnet in **New Lanark** die „New Institution for the Formation of the Character“. Das „Neue Institut für Charakterbildung“ enthielt eine Schule und eine Kleinkinderschule. Das Institut war für Kinder ab 18 Monaten. Morgens wurden die kleinen Kinder unterrichtet, am Abend gab es Unterricht für ältere Schüler. Zur Eröffnung hält Owen eine Rede, in der er den Arbeitern seine Gedanken vortrug. Die gesamte Bevölkerung von New Lanark musste dazu in das neue Gebäude kommen. Die Kinder sollten nach einem Erziehungsplan den schlechten und schädigenden Einflüssen ihrer Umwelt entzogen werden. Die Kleinkinderschule bot dafür eine eigens für Kinder gestaltete Umwelt und Räumlichkeiten, in der gemeinschaftliches Spielen, Tanzen, Exerzieren, Bewegung und Gesang in kindlicher Unbeschwertheit erlebt werden konnte. Gelehrt wurde Lesen, Schreiben, Rechnen, Wahrnehmen der Natur. Oft fand der Unterricht im Freien statt. Die Kinder sollten zur Rationalität erzogen werden. Auf Wunsch der Eltern gab es Religionsunterricht. Das Schulhaus hatte einen Spielplatz. Dies war die erste Anstalt dieser Art in Großbritannien. Es gab drei Angestellte: Der Weber James Buchanan. Er war der Lehrer und Erzieher in der Einrichtung. Buchanan war im Juni 1814 nach New Lanark gekommen. Im November 1815 wurde er wohl für seine neue Tätigkeit ausgesucht. Buchanan stammte aus East Lothian. Buchanan wurde von der Fabrikarbeiterin Mary Young unterstützt und von dem Tanzlehrer David Budge. Die Erzieher hatten die Kinder stets in freundlichem und vernünftigem Ton anzusprechen. 1816 hatte die Schule 14 Lehrer und 274 Schüler. Der Unterricht fand im Sommer mit zwei Pausen von 7.30 Uhr bis 17 Uhr statt, im Winter von 10 bis 14 Uhr. Die Kinder blieben bis zum Alter von 10 oder 12 Jahren, dann begannen sie mit der Arbeit in der Fabrik. Ziel des Unterrichts war es, den Wissensdurst anzuregen durch Förderung und Verfeinerung der sinnlichen Wahrnehmung.

1816 Juni 11 – Owen described the infant school in his evidence given on 11 June 1816, before a Select Committee of the House of Commons, which under the chairmanship of Henry Brougham was enquiring into 'the education of the lower orders of the Metropolis'. He explained that the children were received into a 'preparatory or training school' at the age of three, in which they were constantly superintended, to prevent them acquiring bad habits, to give them good ones, and to form their dispositions to mutual kindness. 'The school in bad weather is held in apartments properly arranged for the purpose, but in fine weather the children are much out of doors that they may have the benefit of sufficient exercise in the open air. In this training school the children remain two or three years, according to their bodily strength and mental capacity. When they have attained as much strength and instruction as to enable them to unite, without

creating confusion with the youngest classes in the superior school, they are admitted into it, and in this school they are taught to read, write, count, and the girls in addition to sew.”⁵¹

Owens Sohn, Robert Dale Owen, beschreibt das Institut: “Die obere Etage ist in zwei Räume unterteilt. Der eine Raum ist als Hauptklassenzimmer mit Schreibtischen und Schulbänken nach Plänen von Lancaster eingerichtet, mit freiem Durchgang zur Mitte des Raums. Er ist etwa 27 m lang, 12 m breit und 6 m hoch. An den Wänden des Schulraums – außer an dem einen Ende, wo eine Kanzel steht – befinden sich Galerien, die sich nützlich erweisen, wenn der Raum, was häufig vorkommt, entweder für Vorlesungen oder Gottesdienst benutzt wird. Der andere Raum auf der zweiten Etage ist von gleicher Breite und Höhe. An den Wänden hängen rundum Darstellungen erstaunlicher zoologischer und mineralogischer Exemplare einschl. Vierbeiner, Vögel, Fische, Reptilien, Insekten, Muschelschalen, Steine usw. An einem Ende befindet sich eine für ein Orchester eingerichtete Galerie und am anderen hängen große Darstellungen der beiden Hemisphären. Dieser Raum wird als Vorlesungs- und Ballsaal benutzt. Hier wird auch der Tanz- und Gesangsunterricht täglich erteilt. Die untere Etage ist in drei Räume unterteilt. Hier werden die jüngeren Schulkinder im Lesen unterrichtet.”⁵²

1817 – Owen legt einen Bericht über seine Arbeit vor und macht weitere Vorschläge, wie die Verarmung der unteren Volksschichten aufzuhalten sei. „Report to the County of Lanark“.

Um 1819 – Gegen Ende des Jahrzehnts waren Tausende faszinierter Besucher durch Owens Klassenzimmer gegangen und hatten ihre Eindrücke in alle Teile Großbritanniens und ins Ausland mitgenommen, nach Frankreich, Deutschland, Schweiz, Österreich, Russland und Amerika.⁵³

2001 – New Lanark wird in die UNESCO Liste als Weltkulturerbe aufgenommen.

- Zielgruppe von Owen waren die Kinder seiner Arbeiter. Die Kinder wie ihre Familien waren durch die sozialen Einrichtungen in New Lanark überdurchschnittlich gut versorgt.
- Owen war menschenfreundlich (philanthropisch) und sozial eingestellt.

Die Kleinkinderschule in London/Westminster/Brewer´s Green Infant School (1819)⁵⁴

1818 Dezember – Lord Henry Brougham, impressed with Owen's endeavours, in December 1818 discussed with the latter the possibility of setting up an infant school in Westminster. A committee was formed and £1,000 collected. Dem Komitee gehörten u.a. an: Henry Brougham, James Mill, Maquis von Lansdowne, Lord Devonshire, der Befreier der Sklaven Wilberforce, Sir Charles Grey, Bankier M. John Smith, M. Huse, Seidenfabrikant Joseph Wilson, Zacharias Macaulay. Initiatoren waren Henry Brougham und Joseph Wilson.

1819 – James Buchanan, zum anerkannten Experten für Kleinkindererziehung geworden, zieht nach London. Wann Buchanan in London ankam, ist nicht bekannt, wohl kurz vor der Eröffnung der Kleinkinderschule im Februar 1819.

1819 Februar – Buchanan baut eine Mustereinrichtung zur Aufbewahrung und Erziehung von Kleinkindern in **London/Westminster** auf, in Brewer´s Green, das Westminster Free Day Asylum. Buchanan carried on from where he had left off at New Lanark. He remained there until 1822, when he moved to new premises. Für Fliedner (1836) ist dies die erste Kleinkinderschule in dem Sinne, wie er selber Kleinkinderschulen versteht. 1839 will Buchanan nach Neuseeland auswandern, um dort Kleinkinderschulen einzurichten. Er kommt bis nach Kapstadt, wo sein Sohn wohnt. Buchanan starb 1857. During his time in Westminster, Buchanan was introduced to Samuel Wilderspin. Wilderspin trennte sich von Buchanan.

Samuel Wilderspin, die Infant School in Spitalfields (1820) und die Infant School Society (1824)⁵⁵

1820 Juli 23 – Die Quaker Street Infant School in **London/Spitalfields** wird eröffnet. Leiter ist Samuel Wilderspin, möglicherweise erst seit dem 7. August 1820. Joseph Wilson, ein

⁵¹ The Hadow Report.

⁵² New Lanarks Geschichte, 18.

⁵³ New Lanarks Geschichte, 17.

⁵⁴ McCann/Young, 12f; Gordon, 8; Gehring, 58; New Lanarks Geschichte, 19.

⁵⁵ McCann/Young; Konrad, 34-37; Gehring, 58-64; Hoffmann, 17f, 85; The Hadow Report; Gordon, 8; Kreckler 106-112.

Seidenhändler aus Spitalfields, hat diese Kleinkinderschule gestiftet. Er fragte Buchanan nach einem geeigneten Lehrer. Buchanan schlug Wilderspin vor. Samuel Wilderspin wurde am 23. März 1791 in Hornsey bei London geboren. He was the controversial self-styled founder of the Infant School System. Wilderspin was an apprentice clerk in the City before being introduced to infant education, training at a school in Vincent Square, London and then became master of his own school in Quaker Street, Spitalfields. Zu den Umständen, wann und wo sich Buchanan und Wilderspin trafen, gibt es zwei Überlieferungen. Entweder trafen sie sich im Haus eines Freundes oder auf der Strasse. Sicher ist, dass Buchanan Kontakt bekam zur Schwedenburgischen Gemeinde in London und sich in dieser Gemeinde taufen ließ. Buchanan und Wilderspin gehörten somit zur gleichen Kirchengemeinde. Wilderspin begann, sich für die Kleinkinderschularbeit zu interessieren. Er begann damit, Kindern auf der Strasse und beim Spielen zuzuschauen. Buchanan führte Wilderspin in die Methoden der Kleinkinderschule ein.

Wilderspin's theories on education were mainly a product of his Swedenborgian beliefs. He saw education as a life long training of the child's soul and as such approached education from social, moral and religious aspects. Wilderspin was offered the superintendence of the second infant school, in Spitalfields in the East End of London. This school was conducted on similar lines to that of Owen's, with the young child at the centre of the educational process. Wilderspin's Motive waren nicht mehr sozialutopisch wie bei Owen, sondern christlich-karitativ. Wilderspin acknowledged Owen's contribution to the development of the system as well as giving him personal help, but as a covert Swedenborgian, Wilderspin disagreed with Owen's philosophy. Wilderspin created a national network of infant schools.

1820 – Die erste Veröffentlichung über Oberlin erscheint, eine Schrift in Englisch: „Wilks, M.: The Ban-de-la-Roche and its benefactor M. Jean-Frederic Oberlin, lutheran pastor at Waldersbach, in the Department of the Vosges, London, printed for Francis Westley“.⁵⁶

1821 Juni – Eröffnung einer infant school in **Bristol**, in der Meadow Street.

1822 April - Eröffnung einer infant school in **Stoke Newington**.

1822 oder 1823 – Eröffnungen in **Hackney, Peckham, Camberwell**.

1823 – Samuel Wilderspin: „On the importance of educating the infant poor from the age of 18 months to 7 years, containing an account of the Spitalfields Infant-school and the System of instruction, there adopted“ (London). Im gleichen Jahr erschien das Buch in Dublin. Die zweite Auflage war in London 1824. Die dritte Auflage London, 1825, bekam einen neuen Titel: „Infant Education; or, Remarks on the Importance of Educating the Infant Poor“. Der Titel der vierten Auflage, London, 1829: „Infant Education; or, Practical Remarks on the Importance of Educating the Infant Poor. Die fünfte Auflage, London, 1832: „The Infant System, for Developing the Physical, Intellectual and Moral Powers of All Children, from One to Seven Years of Age“. Die sechste Auflage mit dem Titel der fünften war London, 1834. Siebte Auflage, London, 1840. Achte Auflage, London, 1852.

Oberlin, Buchanan und Wilderspin (und später Gustav Werner, vgl. 1837) waren Anhänger von Emanuel Swedenborg.⁵⁷ Emanuel Swedenborg (1688-1772) war ein Seher, Mystiker und Theosoph. Sein Vater war der schwedische Bischof Jesper Swedberg. Swedenborg war Bergbaufachmann, Erfinder, Mathematiker, Philosoph und Naturforscher. In seinen letzten 29 Lebensjahren war er Seher, Mystiker und visionärer Theologe. Zum Seher wurde er durch die Erkenntnis, dass die Wissenschaft nicht die ganze Realität erschließt. In zwei Visionen erschien ihm der Herr. Er widmete sich daraufhin dem Bibelstudium und schrieb Bibelkommentare. Er schrieb darüber, wie sich die Lehren des Herrn für die neue Kirche darstellen. Seine Jenseitsschau bekam große Beachtung. Er beeinflusste Oetinger, Kant, Goethe, Schelling, K.C.F. Krause, G. Werner, Imm. Tafel und Oberlin. Insbesondere wurde Swedenborg im württembergischen Pietismus aufgenommen. Oetinger beispielsweise entwarf aus Biblizismus, Mystik (J. Böhme), Pansophie und Naturwissenschaft durch die Aufnahme von Swedenborg ein System der Gottes- und Welterkenntnis als philosophia sacra. Oberlin und Swedenborg

⁵⁶ Psczolla (1979), 190

⁵⁷ McCann/Young widmen sich dieser Beobachtung ausführlich und stellen einen Zusammenhang zwischen Pestalozzi und Swedenborg her; vgl. 49-66.

spekulierten über Fragen des Jenseits. Swedenborg selbst blieb in seiner Kirche. Seine Anhänger in England gründeten ab 1787 eigene Gemeinden der „Neuen Kirche“.

Vor Januar 1824 – Eröffnungen in **Whitechapel, Brampton** (Hunts.), **Blackfriars, Putney, Worthing, Liverpool, Wandsworth**.

1824 Januar – Gründungen in **Brighton, Walthamstow, St. Luke´s** (Middlesex), **Wellington** (Somerset), **Bath, Enniskerry** (Ireland).

1824 – Gründung der Infant School Society unter dem Vorsitz von Marquis von Landsdown. Sekretär war J.P. Greaves. Wilderspin reiste im Auftrag der Society und warb für weitere Gründungen. From 1824 Wilderspin worked for the Infant School Society as a freelancer, teaching others about his system of schooling. He ran an infant school supply depot in Cheltenham for supplying apparatus 1827 – In London werden drei Einrichtungen eröffnet, in denen Männer und Frauen auf ihre Tätigkeit als Lehrer und Lehrerinnen in Infant Schools vorbereitet werden.

1824 Juni – 1825 Juni – Gründungen in **Hereford, Shrewsbury, Worcester, Ross-on-Wye, Chelsea, Chelmsford, Wantage, Down, Farnborough, Ampton, Enfield, Sturminster, Clapham, Deddington, Banbury, Byfleet, Stratford** (London), **Wellington** (Salop.), **Brixton, Sutton** (Beds.), **Wapping, Battersea Rise, West Bromwich, Shipcombe, Battersea Fields, Palmer´s Village** (Westminster), **Pudding Lane** (London), **Mill Hill** (London), **Bethnal Green** (zwei Schulen), **Glastonbury, Bath** (zweite Schule), **Chelmsford** (zweite Schule), **Bristol** (Temple).⁵⁸

1825 (nach Juni) – **Liverpool** (zwei weitere Schulen), **Norwich, Durham** (drei Schulen), **Devizes, Clifton** (Bristol), **Exeter, Newcastle, Greenstead, Boston, Wantage, Plymouth, Stockport, Lindfield, Manchester** (Buxton Street), **Kidderminster, Southampton, Woolwich, Lancaster, Stamford Rivers, Chilham, Liverpool Street** (London), **Macclesfield**.⁵⁹

1832 – Samuel Wilderspin „Early Discipline Illustrated; or, the Infant System progressing and successful“ (London). In diesem Buch wird die schnelle Ausbreitung der Kleinkinderschulen in Britannien beschrieben. Die zweite Auflage London, 1834. Dritte Auflage, London, 1840.

1832 – Theodor Fliedner macht eine Kollektenreise nach England und Schottland.

1832 – Wilderspin korrespondiert mit Frau von Koch aus Stockholm. Sie baten um Material um eine Kleinkinderschule zu beginnen. Frau von Koch besuchte London 1832 und fuhr mit zwei Büchern von Wilderspin heim.⁶⁰

1837 – Samuel Wilderspin: „A Reply to the Various Speeches, Delivered at a Meeting, held at the Assembly Rooms, Cheltenham, on Friday October 27th, on the Subject of National Education“ (Cheltenham).

1839 – Wilderspin set up the Central Model School in **Dublin**. After returning from Dublin he was heavily involved with the Mechanics' Institute movement.

1840 – Samuel Wilderspin: „A system of Education for the Young“ (London).

1840 – J.H. Smithson veröffentlicht über Oberlin: „Visit to the Celebrated Oberlin...“ im „Intellectual Repository and New Jerusalem Magazine“.

1845 – Samuel Wilderspin und T.J. Terrington: „A Manual, for the Religious und Moral Instruction of Young Children in the Nursery and Infant School“ (London).

1848 – Having founded several hundred schools, Wilderspin retired to Wakefield on a civil list pension.

- Wilderspin war christlich-karitativ-schwedenburgisch eingestellt. Sein Blickwinkel war eine schwedenburgische Anthropologie und die „neue Kirche“.
- Es ging um die religiöse Bildung von armen Stadtkindern.

David Stow

1827 – David Stow gründet die Glasgow Infant School Society. „Another pioneer in the field of infant education in Great Britain was David Stow, who began his philanthropic work in Glasgow

⁵⁸ McCann/Young, 295.

⁵⁹ McCann/Young, 295.

⁶⁰ McCann/Young, 142.

about 1810. Stow, who visited Wilderspin's School at Spitalfields in 1820, founded the Glasgow Infant School Society in 1827, and in 1828 established a model infant school in the Drygate at Glasgow (which was moved to the Saltmarket in 1834). He outlined a graded system of elementary education, viz. initiatory departments for children between the ages of two or three and six, and juvenile departments for children between the ages of six and fourteen. His infant school is described in his book entitled *The Training System adopted in the Model Schools of the Glasgow Educational Society* (1836). It was limited to 140 infants, and was to be in charge of a master and mistress. In general arrangement it resembled Wilderspin's infant school, with its playground, its long main room with a gallery at one end, and its small classroom. It was called the Initiatory Training School, since the teacher's chief aim was not to be instruction, but training, whereas the ordinary infant school of the period tended to stress repetition and 'the old rote work'. The principal object of the training was the development of aptitudes and the formation of habits. The teacher was to see that the children were acquiring ideas, not mere words and to this end stress was to be laid on 'picturing out'.⁶¹

1828 – Gründung einer Infant School in Drygate in **Glasgow**.

9. Holland und Frankreich – frühe Krippen und Aufbewahrungsanstalten⁶²

1801 – Marquise Adélaïde de Pastoret überträgt einer Nonne in Paris die Fürsorge für zwölf Kinder. Dies war die erste Krippe. Eine Verbindung zwischen Oberlin und Mme. de Pastoret war Baron de Gérando, ein Philosoph und Sozialreformer. Er war sowohl mit Oberlin als auch mit Mme. de Pastoret befreundet. Baron de Gérando beeinflusste auch die weitere Entwicklung in Frankreich in den 1820er Jahren.⁶³

1802 (?) – Um die Jahrhundertwende gab es einige Kleinkinderaufbewahrungseinrichtungen (salles d'asile pour la première enfance) in Frankreich. Josephine Beauharnais, die Frau von Napoleon Bonaparte, soll dabei mitgewirkt haben (vgl. Pauline von Lippe-Detmold).

1823/1824 – Theodor Fliedner (1800-1864) ist auf einer Kollektenreise in Holland.

1824 – Die zweite Schrift über Oberlin erscheint, eine Schrift in französischer Sprache: P. Merlin: „Promenades alsaciennes“ (Paris).

1825 – Gérando besuchte England und berichtet in Frankreich über die Infant School in Westminster und über andere Infant Schools.⁶⁴

1825 – Jean Denise M. Cochin, Rechtsanwalt und Bürgermeister des 12. Distriks von Paris, gründet in **Paris** eine Kleinkindereinrichtung (asile), in der Rue des Gobelins.⁶⁵

1826 März – Beginn der Entwicklung der Ecoles Maternelles in Frankreich. Ein Komitee von vier Frauen trifft sich bei Madame de Pastoret. Sie veröffentlichen ein Prospekt und eröffnen einen salle d'asile für Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren. Die Arbeit sollte im Sinne von Wilderspin geschehen. Wilderspains Buch wurde 1826 ins Französische übersetzt, aber offensichtlich nicht veröffentlicht. Dennoch war Wilderspains Buch – wahrscheinlich „Infant Education“ von 1825 die Grundlage für die weitere Entwicklung in Frankreich. Im Mai 1827 nahm das Komitee Kontakt mit Cochin auf.⁶⁶

1826 – Die dritte Schrift über Oberlin erscheint, erneut eine Schrift in Französisch: H. Lutteroth: „Notice sur Jean-Frederic Oberlin, pasteur à Waldersbach, au Ban-de-la-Roche, mort le 1. juin 1826. Paris, Henri Servier, et Strasbourg, J.H. Heitz“.⁶⁷

1827 – Fliedner macht eine Kollektenreise in die Niederlande.

1827 Herbst – Im Auftrag von Cochin reist Eugénie Millet für zwei Monate nach England, um die Infant Schools dort zu studieren. Eugénie Millet war die Frau des Malers Frédéric Millet, der Cochet zu diesem Zeitpunkt portraitierte. Als Übersetzer für Eugénie Millet fuhr J.P. Greaves mit. Sie besuchten mehrere Kleinkinderschulen, insbesondere studierten sie Spitalfields. Ihrer Meinung nach überragte Spitalfields die anderen Schulen. Leiter von Spitalfields war zu diesem Zeitpunkt James Brown, der Schwager von Wilderspin. Nach ihrer Rückkehr nach Paris setzte sie

⁶¹ The Hadow Report.

⁶² Konrad, 38-40; Gehring, 64-68.

⁶³ Gehring, 65; Hoffmann, 19; McCann/Young, 139.

⁶⁴ McCann/Young, 139.

⁶⁵ Hoffmann, 19.

⁶⁶ McCann/Young, 139.

⁶⁷ Psczolla (1979), 190f.

das Gelernte in dem Pariser salles d'asile um. Später eröffnete sie eine zweite Schule in **Paris**. Später fuhr Cochin selbst nach England und schrieb ein Handbuch für salles d'asile, das in mehreren Auflagen gedruckt wurde.⁶⁸

1830 – In Paris gibt es 30 Kleinkinderschulen mit 3000 Kindern.⁶⁹

1836 – In Frankreich gibt es 102 salles d'asile.⁷⁰

10. Österreich-Ungarn und Therese Brunswick-Korompa

Gräfin Therese Josefa Anna Johanna Aloysia Brunswick-Korompa (1775-1861)⁷¹ unternimmt mit ihrer Schwester eine pädagogische Reise, um die berühmtesten Kindererziehungsheime kennen zu lernen, mit dem Ziel, für die Kinder ihrer Schwester entsprechende Privatlehrer zu finden. Die beiden Frauen kommen auf diese Weise nach Deutschland und 1808 nach Yverdon zu Pestalozzi. Pestalozzi stand zu diesem Zeitpunkt auf dem Zenit seines Rufes. Seine pädagogischen Ideen übten großen Einfluss auf Therese Brunswick aus. Sie entschloss sich, ihr Leben der Erziehung zu widmen. Sie war von dem Buch von Wilderspin begeistert und besuchte ihn in London. Sie wirkte dann sechs Jahre im Ausland, wo sie Kindergärten eröffnete, in Deutschland, in Frankreich und England. Sie war eine bedeutende Persönlichkeit der Kindergartenbewegung in Europa. Bereits Johann Georg Wirth schreibt 1840, dass Gräfin Therese Brunswick aus der Geschichte der europäischen Kindergärten nicht wegzudenken sei. Sie soll fünf Sprachen fließend beherrscht haben.

Therese Brunswick las das Buch von Wilderspin, das 1826 in deutscher Sprache erschien. Sie schreibt: „Das muss ich verwirklichen, auch wenn es mein Leben kostet“. Wilderspins „Infant Education“ von Wilderspin wurde von Lajos Kossuth ins Ungarische übersetzt, aber nicht gedruckt.⁷²

1828 Frühjahr – Therese Brunswick beginnt Geld für einen Kindergarten in Ofen zu sammeln. Es entstand außerdem ein Förderverein für die Kindergartenerziehung. Vorsitzende war Therese Brunswick.

1828 Juni 1 – Die erste Kleinkinderschule auf dem Gebiet Ungarns wird in **Buda** (Ofen) eröffnet, der so genannte „Engelsgarten“ („Angyalkert“). Gräfin Therese Brunswick-Korompa ist damit die Vorkämpferin der christlichen Kleinkinderschulen in Ungarn. Sie gründet die Kleinkinderschule in Ofen sie gegen den Widerstand der Regierung. Die Leitung übertrug sie dem deutschen Lehrer Matthäus Kern, der 1832 Kinderschulen in Wien einrichtete. Nach der Gründung in Buda (Ofen) folgten weitere Gründungen in **Pest, Buda, Besztercebánya, Klausenburg, Pressburg** und in **Nagyszombat**. Bis 1834 gründete Therese Brunswick-Korompa 13 Kinderschulen. Ihr Ziel war es, ein landesweites Netz von Kindergärten mit dem Zentrum Pest und Buda ins Leben zu rufen. Der ungarische Statthalter des Kaisers löste jedoch ihren Förderverein 1832 auf.

In ihrer Schrift: „Aufruf zur Errichtung und Erhaltung von Kleinkinderschulen“ schreibt sie: „Der Zweck dieser Anstalten geht dahin, Kinder, vorzüglicher armer Eltern, von zwei bis drei Jahren darin aufzunehmen und sie daselbst bis zu ihrem zurückgelegten sechsten oder siebenten Lebensjahre, nach einem auf der Grundlage der Frömmigkeit und Sittlichkeit beruhenden Plane zu erziehen, sie auf eine angenehme, abwechselnde, nicht ermüdende Weise zu belehren und ihnen auf einem zweckmäßig dazu eingerichteten Spielplatze Gelegenheit zu geben, sich auf eine heitre, anständige Weise zu unterhalten“.⁷³ Sie organisierte ihre Kindergärten nach dem Muster von Wilderspin mit Einflüssen von Pestalozzi. Die Kinder lernten schreiben, lesen und rechnen. Sie erhielten Kenntnisse aus der Geometrie und über den menschlichen Körper, über die Umwelt und über Geldeinheiten, über Zeitrechnung, Grammatik und Musik, Stricken, Gartenarbeit und Handwerken. Nur etwa zwölf Prozent des Tages wurde mit Spiele verbracht. Der Unterricht geschah über Aktivität und Anschauung. Als wichtigste Tugenden galten Bravsein, Ehrlichkeit, Friedfertigkeit und Gutmütigkeit. Der Unterricht begann um 8 Uhr, zu Mittag aßen sie zu

⁶⁸ McCann/Young, 139f.

⁶⁹ Hüffel, 9.

⁷⁰ McCann/Young, 140.

⁷¹ Klein, 137; Gehring, 80f; Konrad, 41; McCann/Young, 140f, Berger, Brunsvik von Korompa. – Therese Brunswick galt lange als die „unsterbliche Geliebte“ von Beethoven. Die unsterbliche Geliebte war jedoch ihre jüngere Schwester Josephine.

⁷² McCann/Young, 141.

⁷³ Klein, 140.

Hause, am Nachmittag von 2 bis 6 waren sie wieder im Kindergarten. Der Kindergarten hatte eine Galerie, einen Spielplatz, einen Pavillon und eine Terrasse. Sie hat die Mädchen- und Frauenbildung in Ungarn vorangebracht.

1830 – Kleinkinderschule in **Wien** gegründet, Steingasse 16.

1831 – Ein Hauptverein für Kinderbewahranstalten wird in Österreich gegründet.

1832 – Leopold Chimani: „Theoretisch-practischer Leitfaden für Lehrer in Kinder-Bewahranstalten“ (Wien 1832). Chimani ist Lehrer und Jugendschriftsteller in Korneuburg in Österreich.

1837 – Therese Brunswick-Korompa gründet in Tolnau eine Kleinkinderlehrerinnen-Bildungsanstalt. Sie wird später nach Pest verlegt.⁷⁴

1840 – In Ungarn gibt es 25 Kleinkinderschulen nach der Form von Wilderspin.⁷⁵

1841 – Therese Brunswick wird nach Ungarn zurückgerufen.

11. Italien⁷⁶

1824 März – Crane aus Mailand informiert sich bei Brougham für die Arbeit von Wilderspin. Brougham schickt ihn zu Wilderspin in die Quaker Street. Crane war der Pionier der Kleinkinderschularbeit in Italien.

1827 – Ferrante Aporti eröffnet eine Kleinkinderschule in **Cremona**. Ferrante Aporte kannte Wertheimer aus der Zeit seines Studiums in Wien von 1815-1818. Wertheimer schickte ihm eine Übersetzung von Wilderspin. Zunächst war es ein Experiment, zwei Jahre später wurde sie erneut eröffnet und kostete Schulgeld.

1831 – Die Kleinkinderschule von Aporti wird eine schuldgeldfreie Kleinkinderschule für arme Kinder. Eine zweite Schule folgte. Aporti verschwieg allerdings, dass die Schule von Wilderspin inspiriert war, damit die Schule nicht als ein Schritt hin zu Freiheitsbestrebungen verstanden wurde.

12. Die Anfänge in Deutschland (1774-1825)

1750-1779

Ab 1752 – Der dreijährige Johann Wolfgang von Goethe und seine Schwester Cornelia besuchen als kleine Kinder die „Schule“, „Spielschule“ der Maria Magdalena Hoff (1710-1758) in Frankfurt. Dies war eine private Einrichtung.⁷⁷

1774 – Die erste Veröffentlichung über Oberlin in Deutschland. Ein anonymes Artikel im Leipziger Intelligenzblatt.⁷⁸

1780-1789

1780 – Graf Pückler-Limburg gründet eine Anstalt für Kinder in **Burgfarnbach** bei Fürth.⁷⁹

1782 – In Straubing im Ursulinenkloster gibt es eine „Vorbereitungsschule für Mägdlein von 4 und 5 Jahren“. Dies war eine reguläre Elementarschule, in die die Vorschulkinder mit ihren Geschwistern mitgingen. Oberin Maria Stanislaa schreibt: „... gleichsam Vorbereithungs-Schul der Mägdlein von 4 und 5 Jahren die nur aufgenommen werden, damit sie von der ersten Kindheit an vom schädlichen Herumlaufen auf den Gassen, und von der schlechten Zucht der Kindes Mägdlen bey zeiten weg genohmen, zur Liebe zum Lernen angemuthet, und zu den folgenden Schul-Klassen hergerichtet werden, und denen insgemein, sonderbar im Sommer über 80 sind“. ⁸⁰

1790-1799

⁷⁴ Gehring, 81.

⁷⁵ McCann/Young, 141.,

⁷⁶ McCann/Young, 141f.

⁷⁷ Konrad, 47f.

⁷⁸ Kurtz, 230.

⁷⁹ Gehring, 35. Er bezeichnet sie als Kleinkinderschule, Gehring, 100.

⁸⁰ Bayerisches Staatsministerium.

1792 – J. Grabner: „Ueber die vereinigten Niederlande“ (Gotha).⁸¹ Erste literarische Nachricht in Deutschland über holländische Spielschulen durch die Reisebriefe von Grabner. Die niederländischen Spielschulen dienen der Betreuung und Beschäftigung der Kinder.

1792 – „Wartezimmer“ der Armenanstalt in **Hamburg**. Das Wartezimmer war eine Tagesbetreuung für Kinder. Die „Allgemeine Armen-Anstalt“ richtete das Wartezimmer für arbeitende Mütter ein. Die Kinder wurden von Helferinnen aus Bürgerfamilien „in zeitgemäßer Strenge und Ordnung gewartet“, daher nannte man sie „Wartefrauen“.⁸²

1796 – Erste Ideen von Pauline zu Lippe-Detmold zur staatlichen Organisation der Armenpflege.⁸³

1800-1809

1800 – Christian Hinrich Wolke versucht in St. Petersburg vergeblich eine Kleinkinderanstalt zu gründen. Sie trug Züge einer Industrieschule.⁸⁴

1801 August 31 – In Detmold wird die Pflegeanstalt eröffnet.

1802 – Friedrich Graf von Spauer (oder Spaur): „Über die Pflicht des Staates, die Arbeitsamkeit zu befördern, die Bettelei abzustellen und die Armen zu versorgen“ (Salzburg). Er empfiehlt „gewisse, von der Staatsgewalt in allen Gemeinden eingeführte, gelenkte, unterstützte und aufrechterhaltene Anstalten, in denen jedes Kind von 3-12 Jahren seines Alters nützliche Beschäftigung findet, alle Arbeiten seines künftigen wahrscheinlichen Berufs erlernen, selbst damit sich etwas verdienen kann und in denen vorzüglich solche Arbeiten gelehrt werden, die das Kind von seinen Eltern zu Hause nicht erlernen kann“. Dies ist wohl eine Industrieschule, zu der die kleinen Kinder gesammelt werden.⁸⁵

1802 Juli 1 – Fürstin Pauline zu Lippe-Detmold⁸⁶ (1769-1820) gründet in **Detmold** die erste deutsche „Aufbewahrungs-Anstalt für kleine Kinder“ bis zu vier Jahren. Viele Besucher kamen, u.a. aus England. Sie regierte ab 1802 bis zu ihrem Tod in Vertretung für ihren unmündigen Sohn, den späteren Fürsten Leopold II. Die Einrichtung dürfte eine Nachbildung der Strickschulen Oberlins gewesen sein. „Princess Pauline's School, which she herself described as a *Pfleganstalt*, was modelled on the *salles d'asile* established about 1801 in Paris on the lines of Oberlin's school at Waldbach.“⁸⁷ Pauline von Lippe-Detmold handelte aus sozialer Verantwortlichkeit heraus.⁸⁸ Gleichzeitig gründete sie ein Krankenhaus. Fliedner (1836) bezeichnet diese Einrichtung als eine Kleinkinderbewahranstalt. Gehring bezeichnet sie als eine Kleinkinderschule.⁸⁹ Andere bezeichnen die Einrichtung zu Unrecht als die erste Kinderkrippe⁹⁰.

1803 – Pauline zu Lippe-Detmold: „Vorschlag, eine Pariser Mode nach Detmold zu verpflanzen“. Dies ist ihre Programmschrift über die Arbeit in ihrer Aufbewahrungsanstalt. "Madam Bounaparte und mehrere zierliche und vornehme Damen in der unermesslichen Hauptstadt des französischen Reichs, wählten und errichteten mit wahrhaft weiblichem Schwestergefühl und beneidenswerter Feinheit in den Vierteln der großen Stadt Depots oder Säle, wo die zarten Kleinen armer, mit auswärtiger Arbeit beschäftigter Mütter einstweilen genährt, gepflegt, versorgt werden; jeden Morgen überbringen die dadurch beruhigten, beglückten Mütter ihre Kinder, jeden Abend holen sie sie freudig und dankbar wieder ab, und die Stifterinnen der milden Anstalt übernehmen wechselweise die Aufsicht." Über die Wirkung der Anstalt wird zweierlei gesagt: Das

⁸¹ Konrad, 40f; Gehring, 14; dort ist der Abschnitt zitiert.

⁸² Thorun; Hoffmann, 23 spricht wohl zu unrecht von 1798, auf Seite 107 spricht sie von 1797.

⁸³ Häusler/Kampmann.

⁸⁴ Gehring, 42.

⁸⁵ Gehring, 35.

⁸⁶ Brachtendorf/Lederle/Runde; Berger, Frauen in der Geschichte des Kindergartens: Pauline Christine Wilhelmine Fürstin zu Lippe-Detmold; Berger, Pauline (Paulina) Christine Wilhelmine Fürstin zur Lippe-Detmold; Gehring, 36-39; Hoffmann, 23, 86-88; Konrad, 49-53. Detmold wird als Kleinkinderschulgründung bei Wirth (1840) genannt; vgl. Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 209.

⁸⁷ The Hadow Report. Als Belege werden dort angegeben: RR Rusk, *History of Infant Education* (1933), pp. 114-118; Hans Kiewning, *Fürstin Pauline zur Lippe, 1769-1820*, pp. 143-5.“

⁸⁸ Gehring, 51.

⁸⁹ Gehring, 100.

⁹⁰ Textor. Für Reyer (1985), 25, ist die erste Krippe im deutschsprachigen Raum die am 4.11.1849 in Wien errichtete Einrichtung -> 4.11.1849.

Licht der Anstalt habe lange Zeit unter einem Scheffel gestanden, wohl wegen der Kriegszeit. Von einer größeren Wirkung nach außen war trotz vielfacher Empfehlungen von Pädagogen und Behörden längere Zeit hindurch nichts zu spüren.⁹¹ Auf der anderen Seite wurde die Anstalt von vielen Freunden philanthropischer und wohlthätiger Bestrebungen besucht und in Augenschein genommen. Gehring vermutet, dass zahlreiche Kleinkinderschulen in Deutschland ihre Entstehung einer von der Detmolder Anstalt ausgehenden Anregung verdanken.⁹²

1804 – Entwurf der schleswig-holsteinischen Schulordnung. In dieser Schulordnung wird auch an „Aufsichtsschulen“ gedacht. Vgl. 1814.

1804 Oktober 15 – Kaiserlich privilegierter Reichsanzeiger. Aufsatz des Anonymus S. aus Hamburg über Spielschulen für Kinder guter Familien.

1805 – Christian Hinrich Wolke⁹³: „Kurze Erziehungslehre oder Anweisung zur körperlichen, verständlichen und sittlichen Erziehung, anwendbar für Mütter und Lehrer in den ersten Jahren der Kinder“ (Leipzig). Christian (Heinrich) Hinrich Wolke war ein Philanthrop aus Dessau. Sein Buch enthält einen „Plan und Vorschlag zu einer Bewahr- und Vorbereitungsanstalt für junge Kinder beiderlei Geschlechts, während drei bis vier Jahre vor ihrem Eintritt in die Schule“. Wolke berichtete in seiner „Erziehungslehre“ von der Detmolder Aufbewahrungsanstalt. Sein Ziel war es, flächendeckend Bewahr- und Vorbereitungsanstalten für junge Kinder beiderlei Geschlechts einzurichten. Er hatte die Anstalt von Pauline zu Lippe-Detmold kennengelernt. Durch dieses Buch wurde die Aufbewahrungsanstalt von Pauline zu Lippe-Detmold berühmt.⁹⁴

1805 – Pastor Viebig, Pastor an der Jakobikirche in **Freiberg** (Sachsen), beginnt in der sog. Nonnenschule, donnerstags ab 14 Uhr 13-14-jährigen Mädchen Unterricht in der Erziehung kleiner Kinder zu erteilen. Damit bildete er Kinderwärterinnen aus. Aus diesen Stunden wuchs eine Kinderdienstschule, die 1807 im Waisenhaus eröffnet wurde und in der an vier Tagen in der Woche von verschiedenen Lehrkräften Unterricht erteilt wurde. Die Kinderdienstschule bestand bis 1814.

1806 oder 1813 – Adolf Friedrich Krummacher berichtet über die Bewahranstalt von Pauline zu Lippe-Detmold in seiner „Kinderwelt. Ein Gedicht in vier Gesängen“ (1. Auf. 1806, 2. Auf. 1813).⁹⁵

1809 April – In **Wetzlar** wird die „Anstalt zur Versorgung kleiner Kinder während der auswärtigen Arbeit der Eltern“ eröffnet.

1809 – Friedrich Wadzeck trägt sich mit dem Gedanken, eine Bewahranstalt für Kinder zu gründen, deren Eltern im Strafarbeitshaus sind. Er dachte dabei an die Franckeschen Stiftungen. Er realisiert diesen Gedanken erst 1819.⁹⁶

1810-1819

1810 – In **Hadersleben** in Schleswig, das zu Dänemark gehörte, bestand eine Warteschule. Vgl. 1814 und die Schulordnung für Schleswig und Holstein.⁹⁷ Gehring bezeichnet sie als Kleinkinderschule.⁹⁸

1812 – Die ersten Kleinkinderbewahranstalten in **Leipzig**. Sie wurden von Schulrektoren gegründet.⁹⁹

⁹¹ Gehring, 41. Auch Hoffman urteilt: „Bis 1827 finden sich wenig Belege über einzelne Unternehmungen, wenn man auch wird annehmen dürfen, daß es mehr gegeben haben wird, als sich nachweisen lassen“, Hoffmann 23. Gehring sagt, dass die Bewahranstalten in Deutschland bis in die Mitte der 1820er Jahre nur spärliche Verbreitung fanden; vgl. Gehring, 52.

⁹² Gehring 41.

⁹³ Konrad, 20, 53; Gehring, 42; Hoffmann, 13f, 81f

⁹⁴ Gehring, 45, 52; Hoffmann, 14.

⁹⁵ Hüffell.

⁹⁶ Gehring, 46.

⁹⁷ Gehring, 41f; Hoffmann, 24.

⁹⁸ Gehring, 100.

⁹⁹ Gehring, 42, 100; Hoffmann, 24.

1812 – In Preußen wird das Regulativ über das Privatschulwesen mit Bestimmungen über „Warteschulen“ erlassen.

1813-1815 – Befreiungskriege. Es bilden sich mindestens 573 patriotische Frauenvereine in Deutschland mit Frauen aus dem Adel und dem Bürgertum. Diese lösten sich nach den Befreiungskriegen meist wieder auf. Ein Teil der patriotischen Frauenvereine suchte sich nach dem Krieg neue Aufgaben und fand sie im noch unterentwickelten Bereich der öffentlichen Armenpflege und des Erziehungswesens. Sie gründeten Industrieschulen, Suppenküchen, Kleinkinderbewahranstalten und unterstützten Wöchnerinnen, sowie alte und kranke Frauen. Sie wurden zu Pionierinnen bei der Bekämpfung des „Pauperismus“, der Massenarmut des frühen 19. Jahrhunderts.¹⁰⁰

1814 August 24 – „Allgemeine Schulordnung für die Herzogthümer Schleswig und Holstein“.¹⁰¹ Die Schulordnung nahm erstmals „Aufsichtsschulen“ für die Kinder unter sechs Jahren in eine Schulordnung auf. Der Erlass gliedert die Bürgerschule in „Aufsichtsschulen“, „Elementarschulen“, und „Hauptschulen“. Die Schulordnung wurde bereits 1804 entworfen, trat aber nach mehrmaliger Revision erst 1814 in Kraft. Der Initiator der Schulordnung war Generalsuperintendent J.G.Chr. Adler.

1814 – In **Aachen** wird eine Kleinkinderbewahranstalt eröffnet.¹⁰²

1817 Juni – Verlegung der „Allgemeinen deutschen Erziehungsanstalt“ nach Keilhau.

1817 – In einem schlesischen Dorf gab es eine Sommerschule. Während der Erntezeit schaute eine Bäuerin nach den Kindern, die anderen gingen aufs Feld. Diese Schule war nicht ganzjährig wie die Kleinkinderschulen. Sommerschulen gab es nicht nur in Schlesien.¹⁰³

1817 – In **Halberstadt** wird eine Anstalt für Kinder gebildeter Eltern durch Abs gegründet.¹⁰⁴

1819 August 3 – Franz Daniel Friedrich Wadzeck¹⁰⁵ (1762-1823) eröffnet in **Berlin** in einem Gartenhaus in der Mudricks-Gasse eine Erziehungsanstalt für arme und verlassene Kinder, die bald 408 Insassen hatte und in die er sein gesamtes Vermögen investierte. Wadzeck galt seinen Zeitgenossen als „zweiter Pestalozzi“. Wadzeck verband mit der Bewahranstalt eine „Schul- und Beköstigungsanstalt“ für ältere verwaiste und von ihren Eltern verlassene, hilfsbedürftige Kinder. Die Anstalt trug den Namen „Bewahranstalt“, Ziel war es aber von Anfang an, die Kinder auch geistig zu fördern. Wadzeck verband mit seiner Anstalt eine „Pflanzschule für Kinderwärterinnen“. Laut Gehring kann nicht nachgewiesen werden, dass Wadzeck in Verbindung mit Pauline von Lippe-Detmold gestanden hat. Wadzeck hatte das Gymnasium der Franckeschen Stiftungen in Halle besucht. Er war zunächst Theologe und wurde dann Professor für deutsche Literatur.

Wadzeck leiteten religiöse Motive.¹⁰⁶

1819 – Johannes Daniel Falk gründet in Weimar das erste Rettungshaus im Lutherhof (die ersten Anfänge seiner Arbeit begannen 1813). Die folgenden Rettungshäuser waren 1819 das von Graf Adalbert von der Recke-Volmerstein in Overdyk (Umzug 1822 ins Düsseltal) und 1820 das von Christian Heinrich Zeller und Christian Friedrich Spittler in Beuggen.

1820-1829

1820-1840 – Pauperismus, die Massenarbeit der 1820er und 1830er Jahre. Die erste Agrarkrise war von 1801 bis 1805, es folgten weitere Hungerjahre. Schwere Hungersnöte waren 1816/1817 und 1847. Durch die Armut wurde eine umfangreiche Armenfürsorge nötig.¹⁰⁷

1821 – Kleinkinderschulgründungen: zwei in **Düsseldorf**, eine in **Aachen**.¹⁰⁸

¹⁰⁰ Reder.

¹⁰¹ Konrad, 53f, 57; Gehring, 47f; Hoffmann, 24, 88f

¹⁰² Reyer (1985), 21; Brachtendorf/Lederle/Runde, 90.

¹⁰³ Gehring, 48.

¹⁰⁴ Gehring, 49.

¹⁰⁵ Gehring, 49-51; Hoffmann, 23f.

¹⁰⁶ Gehring, 52, 100.

¹⁰⁷ Sachße/Tennstedt.

¹⁰⁸ Reyer (1985), 21.

1823 – Gründung einer Kleinkinderschule, „Erziehungshaus“, in **Schlotwiese** bei Korntal. Dort gab es auch ein Rettungshaus.¹⁰⁹

Ab 1824 – Die „Allgemeine Schulzeitung“ berichtet seit 1824 laufend über Gründung und Entwicklung der Kleinkinderschulen im In- und Ausland.¹¹⁰ 1824 wird ausführlich über die Infant School Society berichtet.¹¹¹ 1824 wird auch das Buch von Wilderspin (1823) erwähnt.¹¹²

1825 – Adolph Diesterweg: „Der Unterricht in der Klein-Kinder-Schule oder die Anfänge der Unterweisung und Bildung in der Volksschule“ (Crefeld).

1825 – „Verordnung Sr. königl. Hoheit dem Kurfürsten von Hessen-Cassel“: Wilhelm II. von Hessen-Kassel verpflichtet Stadt- und Dorfgemeinde, vom Mai bis Oktober Raum und Aufsicht für aufsichtslose Kinder unter sechs Jahren der Landarbeiter und Handwerker bereitzustellen. Der Kurfürst verfügt, im Sommer für die Kinder der Landarbeiter eine Aufsicht durch die Kommunen bereitzustellen. Wilhelm II. empfiehlt die Einrichtung von Sommerschulen.¹¹³

1825 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Kassel**.¹¹⁴

13. Der Boom – Gründungen, Abhandlungen, Erlasse (1826-1860)

1826 – Die dritte Auflage von Samuel Wilderspains „Ueber die frühzeitige Erziehung der Kinder und die englischen Klein-Kinder-Schulen, oder Bemerkungen über die Wichtigkeit, die kleinen Kinder der Armen im Alter von anderthalb bis sieben Jahren zu erziehen“ wird von dem Wiener Kaufmann Joseph Wertheimer in Deutsch übersetzt, kommentiert und publiziert.¹¹⁵ Das Buch berichtet von 56 neu gegründeten Anstalten in England. Die Schwester von Wertheimer war mit einem Engländer verheiratet, daher war er an dem englischen Schulsystem interessiert. Er hatte das Aufblühen von Spitalfields miterlebt.¹¹⁶ Dieses Buch löste in Deutschland eine intensive Diskussion über die öffentliche Kleinkindererziehung aus, die Schrift hatte motivierende Auswirkungen auf die Gründung von Kleinkinderschulen in Deutschland. Jetzt werden viele Vereine gegründet. Erst durch diese Schrift kam die Bezeichnung „Kleinkinderschule“ in Deutschland auf, bis dahin hießen die Einrichtungen in Deutschland meist „Bewahranstalten“. Gehring beginnt in seine Darstellung der Geschichte der Kleinkinderschulen ein neues Kapitel mit 1826.

1826 – Die dritte Veröffentlichung über Oberlin (Lutteroth 1826), die zunächst auf Französisch verfasst war, erscheint auf Deutsch. Dies ist damit die erste umfassende deutsche Veröffentlichung über Oberlin. C.W. Krafft: „Aus Oberlins Leben. Nach dem Französischen des Herrn Heinrich Lutteroth, mit einigen Berichtigungen und Zusätzen, Straßburg“.¹¹⁷

1826 – Friedrich Fröbel (1782-1852) veröffentlicht sein theoretisches Hauptwerk¹¹⁸: „Die Menschenerziehung, die Erziehungs-, Unterrichts- und Lehrkunst, angestrebt in der allgemeinen deutschen Erziehungsanstalt zu Keilhau. Erster Band. Bis zum begonnenen Knabenalter“. Fröbel hatte in Jena Naturwissenschaften studiert und war Lehrer an der Musterschule in Frankfurt am Main gewesen. Von 1805 bis 1811 war er Hauslehrer bei der Familie von Holzhausen in Frankfurt am Main. Dazwischen, von 1808 bis 1810 hospitierte er bei Pestalozzi in der Schweiz. 1813 nahm er an den Befreiungskriegen teil. Am 13. November 1816 gründete er die „Allgemeine deutsche Erziehungsanstalt“ in Griesheim/Thüringen gegründet, ein Vorläufer der Landerziehungsheime. 1817 verlegte er die Anstalt nach Keilhau in Thüringen. Bis 1831 war er Schulleiter dieser Schule.

¹⁰⁹ Gehring, 73, 100.

¹¹⁰ Gehring, 46.

¹¹¹ Gehring, 59.

¹¹² Gehring, 69; Hoffmann, 107.

¹¹³ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 15; Konrad, 57; Hoffmann, 24, 89f.

¹¹⁴ Gehring, 100.

¹¹⁵ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 10, 15, 16, 33, 55; Hoffmann, 24; Gehring, 52, 69.

¹¹⁶ Gehring, 59; McCann/Young, 140.

¹¹⁷ Psczolla (1979), 191.

¹¹⁸ Krecker 161-173.

1826 – In Bayern werden Kleinkinderschulen nach dem Vorbild der englischen Infant Schools errichtet.

1826 – Gründung von Kleinkinderschulen in **Basel**¹¹⁹ und **Neuburg**.¹²⁰

1826 – Kleinkinderschulgründung in **Köln**.¹²¹

1827 Juni 24 – Das preußische Zirkularreskript.¹²² In Preußen erlässt das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten ein Zirkularreskript an sämtliche königliche Regierungen. Mit Hinweis auf das Buch von Wilderspin wird den Regierungen empfohlen, Lehrer, Menschenfreunde, Kommunalbehörden, Schulinspektoren u.a. auf dieses Buch hinzuweisen. Man solle die Errichtung solcher Kleinkinderschulen in Bedacht nehmen, da sie dem Übel der Verwilderung der Kinder der Armen im Ursprung begegnen. Gehring vermutet, dass in diesem Reskript die Bezeichnung „Kleinkinderschule“ zum ersten Mal offiziell gebraucht wird.¹²³

1827 Oktober 6 – Die königlich preußische Regierung von Merseburg empfiehlt die Einrichtung „von Verwahrschulen oder, wie sie in England genannt werden, Kleinkinderschulen, nicht bloß in größeren Städten, sondern auch in kleineren und in Dörfern“.¹²⁴

1827 Dezember 1827 – Die königliche Regierung in Königsberg veröffentlicht unter Hinweis auf Wilderspains Schrift an alle Schulinspektoren einen Erlass.¹²⁵

1827 – In **Stralsund** wird die „Kinderstube der Armen“ gegründet, angeregt durch Wilderspin.¹²⁶ In Stralsund werden zwei Einrichtungen gegründet.¹²⁷

1827 – Gründung von Kleinkinderschulen in **Danzig**.¹²⁸

1827 oder 1828 – Gründungen von Kleinkinderschulen in **Kayh** und **Pfeffingen**.¹²⁹

1828 Februar 2 – Die königliche Regierung von Potsdam fordert die Superintendenten und die Schulinspektoren auf, die Errichtung von Kleinkinderschulen zu bewirken.¹³⁰

1828 Februar 27 – Der Erlass der königlichen Regierung von Breslau beschäftigt sich eingehend mit den Kleinkinderschulen.¹³¹

1828 – Edouard Diodati: „Ueber Kinder-Schulen, eine neue, für Deutschland sehr empfehlenswerte Erziehungsanstalt“. Das Buch war zunächst 1827 in französischer Sprache in Genf erschienen: „Quelques Réflexions sur les Ecoles d'Enfants“. Diodati hatte 1827 eine Kleinkinderschule in **Genf** eröffnet. In ihr waren 140 Kinder. Diodati hatte mit England korrespondiert und kannte Wilderspin.¹³²

1828 – G.-H. Schubert: „Züge aus dem Leben des Johann Friedr. Oberlin, gewesenen Pfarrers im Steintal bei Straßburg. Nürnberg, Raw'sche Buchh.“. Von dem Buch erschien 1832 die vierte Auflage.¹³³

1828 – Die zweite Auflage von Wertheimer-Wilderspin erscheint. Er fügt weiteres Material aus der Arbeit von Wilson, Brown, Mayo und anderen hinzu.¹³⁴

1828 – Spendenaufwurf des Stuttgarter Vereins zur Beförderung von Kleinkinderschulen. Der schottische Prediger White war in Bad Cannstadt zur Kur und stiftete ein kleines Kapital für diesen Zweck. Die Gründung war dann am 9. Januar 1829.¹³⁵

1828 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Breslau**.¹³⁶

¹¹⁹ Es gab in Basel die Kleinkinderschule eines Frauenvereins zu St. Alban im Hohen Dolder, die Akten des Zeitraum 1843-1892 liegen im Staatsarchiv: <http://www.staatsarchiv.bs.ch/query/detail.aspx?ID=128057>.

¹²⁰ Gehring, 100.

¹²¹ Reyer (1985), 21.

¹²² Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 1; Konrad, 57f; Hoffmann, 26; Reyer (1985), 41.

¹²³ Gehring, 69.

¹²⁴ Gehring, 70.

¹²⁵ Gehring, 70f.

¹²⁶ Gehring, 100; Hoffmann, 25, nennt das Jahr 1828.

¹²⁷ Reyer (1985), 21.

¹²⁸ Gehring, 100.

¹²⁹ Gehring, 73, 100.

¹³⁰ Gehring, 71.

¹³¹ Gehring, 71.

¹³² McCann/Young, 142; Hüffell, 9.

¹³³ Psczolla (1979), 191.

¹³⁴ Gehring, 69; McCann/Young, 140.

¹³⁵ Gehring, 73, 100; Hoffmann, 25f, 90-93.

1828 – Gründung einer Einrichtung in **Düsseldorf**.¹³⁷

1828 – Eine Kinderschule in **Burgfarnbach** wird erwähnt. Ob es eine neue Anstalt ist oder die alte geht aus der Nachricht nicht hervor.¹³⁸

1828 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Oberrad** (Frankfurt) durch die Familie Grunelius.¹³⁹

1829 – Aus einer brieflichen Notiz Fröbels geht hervor, er wolle eine Kleinkinderpflegeanstalt gründen, keine Kleinkinderschule. Von 1831 bis 1835 war Fröbel in der Schweiz.

1829 – Gottfried Ferdinand Döhner: „Ueber Bewahr- und Beschäftigungsanstalten für noch nicht schulfähige Kinder armer Aeltern im Allgemeinen und eine in Freyberg zu errichtende ins Besondere“. Der Aufsatz erschien im Sächsischen Volksschulfreund.

1829 – In **Hamburg** wird eine (oder 2) Warteschule(n) bzw. Kleinkinderschule(n) gegründet. 1830 gab es in Hamburg sechs Warteschulen, getragen von dem „Verband der alten Hamburgischen Warteschulen“. Ehrenamtliche Vorsteherinnen und Vorsteher führten die Aufsicht.¹⁴⁰

1829 Mai 10 – Schulrat Wilhelm von Türk (1774-1846) eröffnet eine Pflegeanstalt in **Potsdam**. Die Pflegeanstalt besteht aus zwei Teilen, aus einer Bewahranstalt für Kinder von 1-4 Jahren und einer Kleinkinderschule für Kinder von 5 und 6 Jahren. Die Aufsicht führten 18 Damen der Stadt. Türk war ein Schüler von Pestalozzi. Er war auch der Gründer des Zivil-Waisenhauses in Klein-Glienicke.¹⁴¹

1829 – Wilhelm von Türk: „Der Prediger J.Fr. Oberlin in Steinthal, ein Vorbild für Landprediger“ (Berlin).

1829 – Lehrer Monod: „Notizen über die Kleinkinderschulen“ (Genf).

1829 – Gründungen von Kleinkinderschulen in **Stuttgart** (9. Januar¹⁴²), **Freiberg**, **Braunschweig** und **Dresden**.¹⁴³

1830-1839

Nach 1830 – In Deutschland entsteht in den 1830er Jahren eine organisierte öffentliche Kleinkindbetreuung. Die Einrichtungen wurden „Spielschule“, „Warteschule“, „Wartezimmer“, „Bewahranstalt“, „Erziehungs-Schule“, „Hüteschule“, „Strickschule“, „Aufsichtsschule“ u.ä. genannt. Ab 1832 entwickelten sich drei Stränge der organisierten öffentlichen Vorschulerziehung, die sich durch ihre Bezeichnungen und Konzepte unterschieden:

1. Ab 1832 entstanden die „Kleinkinderbewahranstalten“ nach Johann Georg Wirth.
2. Ab 1836 entstanden die christlich-missionarischen „Kleinkinderschulen“ von Theodor Fliedner in Kaiserswerth.
3. Ab 1840 entstanden die familienergänzenden und kindbezogenen „Kindergärten“, von Friedrich Fröbel für alle Kinder, unabhängig von Stand und Konfession.

1830 – Carl John: „Die Kleinkinderschule für Kinder von 2 bis 6 Jahren. Vortheile derselben in moralischer und physischer Hinsicht, nebst beigefügtem Lehrplan und Methode“.¹⁴⁴

1830 – Gründungen von Kleinkinderschulen: zwei in **Azenrod** bei Langenburg, **Berlin**, **Breslau**, zwei in **Dresden**, **Frankfurt am Main**, zwei in **Hamburg**, **Straßburg**, **Stendal**.¹⁴⁵

1830 November 11 – In **Stuttgart** wird eine zweite Kleinkinderschule gegründet.¹⁴⁶

1830 – In **Zürich** wird eine Kleinkinderschule für Arme eingerichtet.¹⁴⁷

1831 – Kleinkinderschulgründungen in **Brandenburg**, **Berlin**, **Breslau**, **Dresden**, **Hamburg**, **Havelberg**.¹⁴⁸

¹³⁶ Reyer (1985), 21; Gehring, 100.

¹³⁷ Reyer (1985), 21.

¹³⁸ Gehring, 80.

¹³⁹ <http://www.braeter-oberrad.de/oberrad/chronik.htm>.

¹⁴⁰ Gehring, 100.

¹⁴¹ Gehring, 51.

¹⁴² Gehring, 73-76.

¹⁴³ Gehring, 100.

¹⁴⁴ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 17, 43; Hoffmann, 93.

¹⁴⁵ Gehring, 100. Berlin wird auch bei Reyer (1985), 21 erwähnt. Straßburg wird bei Wirth (1840) genannt; vgl. Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 209.

¹⁴⁶ Gehring, 78, 100.

¹⁴⁷ Nufer.

1831 Mai 1 – „Einige Worte über Kleinkinderschulen“. Ein Aufruf zur Förderung solcher Einrichtungen aus Nürnberg.¹⁴⁹

1831 Juli 1 – Die erste Kleinkinderschule in **Nürnberg**, in St. Sebald.¹⁵⁰

1831 März 1 – Die dritte Kleinkinderschule in **Stuttgart** wird gegründet.¹⁵¹

1831 – In München wird ein Verein zur Gründung von Kleinkinderschulen gegründet. Er wandte sich an die Öffentlichkeit, fand aber nicht die gewünschte Unterstützung.¹⁵²

1832 – Leopold Chimani¹⁵³: „Theoretisch-practischer Leitfaden für Lehrer in Kinder-Bewahranstalten: enthaltend die Organisation derselben und die Gegenstände, welche und wie sie in denselben vorgenommen werden sollen; mit einer Geschichte der Kinder-Bewahranstalten überhaupt, und des Hauptvereins für Kinder-Bewahranstalten in Wien; zugleich ein nützlicher Rathgeber für Ältern, Erzieher und erziehende Schullehrer. Wien: Verlag des Hauptvereins für Kinder-Bewahranstalten, 1832.“ Wien. Chimani war Lehrer und Jugendschriftsteller in Korneuburg in Österreich.

1832 – J. Wertheimer: „Therese, ein Practisches Handbuch für die Erziehung des Ersten Kindesalters“ (Wien).

1832 – Anton Rehlingen „Die Bewahrschule für kleine Kinder von zwei bis sieben Jahren“. Rehlingen war der Sekretär des Vereins für die Verbreitung von Kleinkinderschulen in Ungarn. Er war von Pestalozzi beeinflusst.

1832 – Die Regierung Bayerns empfiehlt die Einrichtung von Kleinkinderschulen.

1832 Juli 31 – Die königliche Regierung des Oberdonaukreises erlässt ein Schreiben an den Magistrat der Stadt Augsburg, worin auf die Wichtigkeit der Kleinkinderpflege aufmerksam gemacht wird.¹⁵⁴ Der Magistrat genehmigte daraufhin die Mittel für eine Anstalt für Kinder Tagelöhner. Zu ihrem Leiter wurde der Lehrer Wirth bestellt. Er machte zunächst eine viermonatige Orientierungsreise nach Nürnberg, Burgfarnbach, Frankfurt a.M. und andere Orte.

1832 – Gründungen von Kleinkinderschulen in **Ansbach, Breslau, Burgfarnbach, Eberswalde, Frankfurt-Sachsenhausen, Lauf, Tuttingen, Wöhrd** bei Nürnberg, **Wiesbaden**.¹⁵⁵

1832 Mai 2 – Die vierte Kleinkinderschule in **Stuttgart** wird gegründet.¹⁵⁶

1832 Juni 14 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Forchtenberg**.¹⁵⁷

1832 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Berlin**.¹⁵⁸

1832 Mai 1 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Nürnberg**, in der Gemeinde St. Lorenz.¹⁵⁹

1833 – Johann Hinrich Wichern (geb. 1808) gründet das „Rauhe Haus“ in Hamburg. Das Rauhe Haus hatte eine Kinderanstalt. Wichern preist in seinen Schriften bestehende und entstehende Vereine, die sich der notleidenden und armen Kinder und Jugendlichen annehmen: die Armenvereine, die Sonntagsschulen, die Kindergottesdienste, die Vereine für Wöchnerinnen, die Vereine für Krankenpflege, die Kinderhospitäler, die Vereine, die christliche Erbauungsschriften an Kinder und Familien verteilen, die Rettungsanstalten für Kinder, die Armenschulen, Warteschulen, Krippen, Waisenhäuser, Kinderbewahranstalten und Kinderpflegeanstalten.

1833 Dezember 7 – Christian Hallberger, 1830-1837 Pfarrer in (Schwäbisch-) Hall und Schulinspektor, ruft öffentlich zur Gründung einer Kleinkinderschule auf.¹⁶⁰ Gegründet wird sie 1834.¹⁶¹

¹⁴⁸ Gehring, 100. Berlin wird auch bei Reyer (1985), 21 erwähnt.

¹⁴⁹ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 18.

¹⁵⁰ Gehring, 80, 100.

¹⁵¹ Gehring, 78, 100.

¹⁵² Gehring, 80.

¹⁵³ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 11, 34, 44, 61; Konrad, 55; Hoffmann, 93.

¹⁵⁴ Gehring, 81.

¹⁵⁵ Gehring, 100. Breslau, Frankfurt werden bei Wirth (1840) genannt; vgl. Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 209. Zu Eberswalde vgl. <http://www.stadtpaziergaenge.de/kirche/main.php?rubrik=eberswalde&link=kinder>.

Eberswalde war die erste Kleinkinderschule der Mark Brandenburg. Gründer war der evangelische Prediger und Rektor der Stadtschule, Ernst Daniel Martin Kirchner.

¹⁵⁶ Gehring, 78, 100.

¹⁵⁷ Gehring, 78, 100.

¹⁵⁸ Reyer (1985), 21.

¹⁵⁹ Gehring, 80.

¹⁶⁰ Kreckler, 115-117; http://w210.ub.uni-tuebingen.de/dbt/volltexte/2004/1353/pdf/06_appendices.pdf.

¹⁶¹ Gehring, 78, 100.

1833 – Joseph Anton Fischer: „Das Schicksal der Kleinkinderschulen in München“.

1833 April 2 – Nach einem Besuch von Therese Brunswick gründet sich in München ein Damenkomitee, das den Verein zur Gründung von Kleinkinderschulen unterstützt. Am 2. April 1833 wurden die ersten beiden Anstalten in **München** gegründet, in der Vorstadt Au und am Karlstor.¹⁶²

1833 August 4 – König Ludwig I. von Bayern genehmigt die Einrichtung einer Kleinkinderschule in München.

1833 Ende des Jahres – Die ungarische Gräfin Theresia Brunsvik von Korompa wendet sich Ende brieflich an Therese, Königin von Bayern: - "Erlauben E. M., daß ich nämliche Frage hier mache, welche ich der Kaiserin in Wien machte. Was, glauben Sie, ist die Hauptschuld der Verarmung, der Hilflosigkeit der Familien? Muß es den Bettler geben? Soll in dem mäßigen, arbeitsamen, geschickten Menschen die Jugendkraft nicht, das Ehrgefühl zu erwecken sein? Für sich und die Seinigen etwas zurückzulegen für das Alter? Für Krankheit? Mir sagte ein würdiger Geistlicher welcher den Armen sich ganz widmete: die Ursache der Verarmung ist stets Unwissenheit, aus welcher erst Faulheit, Mutlosigkeit und aus dieser Unsittlichkeit und Krankheit entstehen.

Erkundigen wir uns nach der Lebensgeschichte der meisten Verarmten - wenn nicht außerordentliche Dinge: Krieg, etc. mitwirken - meist wird Unwissenheit die Quelle sein. Laßt uns diese ausseichen, verstopfen. Es ist ebenso gut, wenn das Kind nicht schreiben, nicht lesen lernte - aber gesund, mäßig, folgsam, reinlich und arbeitsliebend soll es werden, himmlischer auch, denn die Seele ist mehr den der Leib".¹⁶³

1833 – Kleinkinderschulgründungen: zwei in **Berlin, Braunschweig, Darmstadt, Dresden, Frankfurt, Gotha**, zwei in **Hamburg, Hannover, Hildburghausen, Lich, Rastatt, Rostock, Schwabach**.¹⁶⁴

1833 September 12 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Ludwigsburg**.¹⁶⁵

1833 Dezember 15 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Erligheim**.¹⁶⁶

1833 – Gründungen in **Breslau** und **Köln**.¹⁶⁷

1833 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Unterseen**.¹⁶⁸

1834 Mai 2 – Die fünfte Kleinkinderschule in **Stuttgart** wird gegründet.¹⁶⁹

1834 Juni 10 – „Cabinetsordre an das Staatsministerium, betreffend die Aufsicht des Staates über Privatanstalten und Privatpersonen, die sich mit dem Unterricht und der Erziehung der Jugend beschäftigen“ -> 31.12.1839.¹⁷⁰

1834 Juli 16 – Johann Georg Wirth¹⁷¹ in Augsburg gründet im Auftrag der Stadt **Augsburg** eine „Kleinkinderbewahranstalt“. ¹⁷² Sämtliche Behörden nahmen an der Eröffnungsfeier teil.

1834 März – Der Münchner "Frauenverein für Kleinkinderbewahranstalten" konnte ins Leben gerufen werden. Mit der Übernahme des Protektorats durch die Landesmutter, Königin Therese, stieg das Ansehen des Vereins und seiner Einrichtungen derart in die Höhe, "daß kaum mehr eine Dame von hohem und höchstem Adel in München gab, die nicht Mitglied wurde. Das wiederum lockte die Beamten-, Offiziers- und Künstlerfrauen und erst recht die reichen Bürgersfrauen". Der Verein zählte in kürzester Zeit "400 hochgebildete Mitglieder". Wichtig war der königl. Protektorin, daß Kinder beider christlicher Konfessionen Aufnahme in den Anstalten fanden und diese vor allem zur "Ehrlichkeit", "Frömmigkeit", "Rechtschaffenheit", "Reinlichkeit" "Ordnung" sowie zu "Fleiß" und "Gehorsam etc". erzogen würden. Der Ruhm und das Ansehen der Münchener Kleinkinderbewahranstalten drang weit über die Stadt und das Königreich hinaus.¹⁷³

¹⁶² Gehring, 81; vgl. Hoffmann, 26. München 1833 wird bei Wirth (1840) genannt; vgl. Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 209.

¹⁶³ Berger (2004).

¹⁶⁴ Gehring, 100; Berlin wird auch bei Reyer (1985), 21 erwähnt. Braunschweig, Darmstadt werden bei Wirth (1840) genannt; vgl. Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 209.

¹⁶⁵ Gehring, 78, 100.

¹⁶⁶ Gehring, 78, 100.

¹⁶⁷ Reyer (1985), 21.

¹⁶⁸ <http://www.unterseen.ch/Geschichte/1800-1900.asp?reqsNavContext=Geschichte>.

¹⁶⁹ Gehring, 78, 100. Stuttgart 1834 wird bei Wirth (1840) genannt; vgl. Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 209.

¹⁷⁰ Reyer (1985), 42.

¹⁷¹ Konrad, 6f; Kreyer 126-141.

¹⁷² Gehring, 81f, 100.

¹⁷³ Berger (2004).

1834 – Kleinkinderschulgründung in **Hannover**.¹⁷⁴

1834 August 25 – Gründung einer Kleinkinderschule in **München**, in Haidhausen.¹⁷⁵

1834 – Gründungen von Kleinkinderschulen in **Bayreuth**.¹⁷⁶

1834 – Eine Kleinkinderbewahranstalt wird in **Stuttgart** gegründet, außerdem Kleinkinderschulen: vier in **Berlin, Dresden, Freiberg, Gotha, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Mannheim, Mühlhausen, Rostock**, (Schwäbisch) **Hall, Stralsund, Tübingen, Wittenberg**.¹⁷⁷

1834 – Vier Kinderbewahranstalten in **Düsseldorf** gegründet.¹⁷⁸

1834 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Grabow**.¹⁷⁹

1835 – Kritik Adolph Diesterwegs an den bisher gegründeten Kleinkinderschulen in einer Rezension des Flugblatts über die Stralsunder „Kinderstube der Armen“.¹⁸⁰

1835 Oktober 19 – Theodor Fliedner¹⁸¹ eröffnet eine Strickschule in seinem „Gartenhäuschen“ in **Kaiserswerth**. In diesem Gartenhaus hatte er am 17. September 1833 mit einem Asyl für entlassene weibliche Strafgefangene begonnen. Fliedner hatte von 1817 bis 1820 in Gießen und Göttingen studiert und war auf dem Predigerseminar in Herborn gewesen. Von 1820 bis 1821 arbeitete er als Hauslehrer in Köln. Fliedners Ordination fand am 6. Januar 1822 in Idstein statt, seit dem 18. Januar 1822 war er Pfarrer der armen Kirchengemeinde in Kaiserswerth. Er unternahm mehrere Kollektenreisen: Die erste Kollektenreise führte ihn nach Wuppertal und an den Niederrhein (23.2.1823 bis 12.5.1823), die zweite nach Holland und England (6.6.1823 bis 8.8.1824). Am 18.6.1826 gründete er die interkonfessionelle Rheinisch-Westfälische Gefängnisgesellschaft zur Betreuung von Strafgefangenen. Im Juli und im August 1827 war er erneut auf Kollektenreise, diesmal in den Niederlanden. Am 15. April 1828 heiratete er Friedericke Münster (1800-1842) aus Braunsfels. Auf Kollektenreise in England und Schottland war er vom 23. April bis zum 23. Juli 1832. -> 1836

1835 – Schmidlin: „Über Kleinkinderschulen, insbesondere deren Zweck, Bestimmung, äußere und innere Einrichtung und die mit ihrer Gründung und Unterhaltung verbundenen Kosten. Mit besonderer Rücksicht auf Württemberg“ (Stuttgart). Er berichtet über die Stuttgarter Kleinkinderschulen.¹⁸²

1835 – Gründungen von Kleinkinderschulen: **Königsbrück**¹⁸³, **Hannover, Wiesbaden, Düsseldorf**, vier in **Frankfurt an der Oder, Rüsselheim, Schwerin, Heidelberg**, vier in **Berlin, Darmstadt, Calw**, zwei in **Ulm, Birkenfeld, Lehrensteinsfeld, Altenburg**.¹⁸⁴

1835 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Aschaffenburg**.¹⁸⁵ „1835 gründen Aschaffenburger Bürgerinnen den "Verein achtbarer Frauen", dessen Ziel es zunächst ist, "Not leidende verheiratete Mütter in der letzten Zeit vor ihrer Niederkunft und während des Wochenbettes zu unterstützen". Bald schon wird eine Kleinkinderschule eingerichtet, um auch Kindern begüterter Eltern eine gute Erziehung zuteil werden zu lassen. Dank der guten Beziehungen zu den verschiedenen Behörden und dem bayerischen Königshaus, erhalten die rührigen Damen des Vereins 1837 die Genehmigung zur Gründung und Leitung einer Kinderbewahranstalt.“¹⁸⁶

¹⁷⁴ Hannover 1834 wird bei Wirth (1840) genannt; vgl. Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 209.

¹⁷⁵ Gehring, 81.

¹⁷⁶ Gehring, 83, 100.

¹⁷⁷ Gehring, 100. Reyer (1985), 21 nennt neun in Berlin, dort ist auch Stralsund genannt. Mannheim, Stralsund werden bei Wirth (1840) genannt; vgl. Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 209.

¹⁷⁸ Reyer (1985), 21.

¹⁷⁹ http://www.stadtgrabow.de/stadt_web/O_geschichte/geschichte.html.

¹⁸⁰ Hoffmann 29f.

¹⁸¹ Vgl. die Werke Fliedners und Stickers im Literaturverzeichnis; Konrad, 63-67; Krecker 141-147.

¹⁸² Gehring, 76f, 80.

¹⁸³ Heute das Louisenstift, vgl. <http://www.louisenstift.de/Louisenstift%20GmbH.htm>. Die Geburtsstunde des Louisenstifts schlug im „Jägerhof“ zu Königsbrück, dem Stammhaus der Reuttherischen Emailierfabrik. Hier gründete 1835 die Gräfin Louise zu Hohenthal-Königsbrück die Kleinkinderschule.

<http://www.koenigsbrueck.de/nachrichten/index.php?view=1129>.

¹⁸⁴ Gehring, 83, 100. Zu Ulm auch Hoffmann, 25. Reyer (1985), 21 nennt: vier in Berlin, drei in Frankfurt, vier in Düsseldorf. Wiesbaden ist auch erwähnt bei Emden, 2, er nennt diese Kleinkinderschule die erste in Nassau. Altenburg, Frankfurt an der Oder, Heidelberg, Ulm werden bei Wirth (1840) genannt; vgl. Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 209.

¹⁸⁵ Gehring, 100.

¹⁸⁶ <http://www.suppenschule.com/ball/anfang.htm>.

1835 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Kirchheim** unter Teck.¹⁸⁷

1835 Juni 15 – In **Augsburg** wird eine weitere Kleinkinderschule gegründet. Der Besuch von Therese Brunswick hatte eine neue Begeisterung geweckt.¹⁸⁸

1835 September 3 – In **Augsburg** wurde die dritte Kleinkinderschule eröffnet. Wirth wird zum Oberlehrer ernannt.¹⁸⁹

1835 – Gründung einer Kleinkinderschule in **München**, in Giesing.¹⁹⁰

1835 – Bewahranstalten werden gegründet in **Breslau**, **Oppeln**, zwei in **Erfurt**.¹⁹¹

1835 – Kleinkinderschulgründung in **Mühlhausen**.¹⁹²

1836 Mai 1 – Fortführung der Strickschule als Kleinkinderschule im Gartenhaus Fliedners in **Kaiserswerth**.¹⁹³

1836 Juli 14 – Theodor Fliedner: „Erster Jahresbericht über die evangelische Kleinkinderschule zu Düsseldorf herausgegeben von dem dasigen Verein für evangelische Kleinkinderschulen“.

1836 Mai 5 – Fliedner gründet den Rheinisch-Westfälischen Diakonissenverein.

1836 Oktober 13 – Fliedner eröffnet die Diakonissenanstalt als Bildungsanstalt für evangelische Pflegerinnen, damit beginnt die Pflegediakonie.

1836 Oktober 31 – Theodor Fliedner eröffnet in der Diakonissenanstalt Kaiserswerth die erste Ausbildungsstätte für Kleinkinderschullehrerinnen: „Bildungsanstalt für evangelische Pflegerinnen“. Die Anstalt hieß seit 1839 „Seminar für Kleinkinderlehrerinnen“. Die erste Kleinkinderseminaristin, die am 31.10.1836 eintrat, war Lina Keßler. Dies war das erste Mutterhaus mit Ausbildungsstätte für evangelische Kleinkinderschullehrerinnen.¹⁹⁴

1836 – J.C. Kröger: „Reisen durch Deutschland und die Schweiz...“. Kröger beschreibt ausführlich die Anstalt von Wadzeck in Berlin.¹⁹⁵

1836 – J.G. Dobschall: „Nachrichten und beurtheilende Bemerkungen über die in den neuesten Zeiten in der Provinz Schlesien begonnenen Unternehmungen zur Erziehung sittlich-verwahrloster Kinder; nebst einigen Nachrichten über die Kleinkinderschulen in Breslau“.

1836 – Gründungen von Kleinkinderschulen: **Gießen**, **Lichtenstein**, **Merseburg**, **Ballenstedt**, **Heiningen**, **Nagold**, **Nürtingen**, **Burgberg**, **Rostock**, **Königsberg i.Pr.**, **Halle**, **Mainz**, **Altona**, **Nürnberg** (St. Lorenz), **Augsburg**, **Neuendettelsau**, **Darmstadt**, zwei in **Berlin**, **Naumburg**, **Diessen** in Hessen.¹⁹⁶

1836 – In **Bartenstein** wird eine katholische Kleinkinderschule gegründet.¹⁹⁷

1836 – Gründung von Kleinkinderschulen in **Schweinfurt** und **Würzburg**.¹⁹⁸

1836 – Die erste Kleinkinderschule in Dänemark, in **Kopenhagen**, wird eröffnet.¹⁹⁹

1836 – Kinderbewahranstalten werden in **Breslau** und **Arnsberg** und fünf in **Düsseldorf** gegründet.²⁰⁰

1836 – Kleinkinderschulgründung in **Altena**.²⁰¹

1837 Januar 16 – Friedrich Fröbel siedelt nach Blankenburg über. Er gründete im März 1837 eine „Autodidaktische Anstalt“, seit August 1837 hieß sie „Anstalt zur Pflege des Beschäftigungstriebes der Kindheit und Jugend“. Fröbel hatte 1836 begonnen, sich fast

¹⁸⁷ Gehring, 100. – Die Kleinkinderschule wurde von Herzogin Henriette von Württemberg mitgegründet. Vgl. den Aktenbestand im Stadtarchiv: <http://www.kirchheim-teck.de/cgi/spezial/index.pl?Ausgabemodus=life&Verzeichnis=kunstkulturundsport/stadtarchiv>. - <http://www.zum.de/Faecher/G/BW/Landeskunde/schwaben/wuerttbg/henriette1.htm>.

¹⁸⁸ Gehring, 82, 100.

¹⁸⁹ Gehring, 82.

¹⁹⁰ Gehring, 81.

¹⁹¹ Reyer (1985), 21.

¹⁹² Mühlhausen 1835 wird bei Wirth (1840) genannt; vgl. Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 209.

¹⁹³ Kaiserswerth 1836 wird bei Wirth (1840) genannt; vgl. Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 209.

¹⁹⁴ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 210.

¹⁹⁵ Gehring, 50.

¹⁹⁶ Gehring, 79, 100f. Reyer (1985), 21: Königsberg, eine in Berlin, Merseburg. Gießen, Königsberg, Merseburg, Naumburg werden bei Wirth (1840) genannt; vgl. Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 209.

¹⁹⁷ Gehring, 79.

¹⁹⁸ Würzburg 1836 wird bei Wirth (1840) genannt; vgl. Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 209.

¹⁹⁹ Gehring, 42.

²⁰⁰ Reyer (1985), 21.

²⁰¹ Altena wird bei Wirth (1840) genannt; vgl. Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 209.

ausschließlich der Erziehung der Kinder im vorschulpflichtigen Alter zu widmen und mit der Entwicklung seiner entwickelnd-erziehenden „Spielgaben“ und den „Beschäftigungs- oder Bildungsmitteln“ begonnen. „Die erste Gabe für das Kind bestand aus einem weichgestopften Ball. Dieser wurde in verschiedenen Farben hergestellt: blau, gelb, rot, grün, violett, goldfarbig. Die zweite Gabe bildeten Kugel und Würfel aus glattem Holz. Sie verkörpern nach Fröbel das Entgegengesetzt – Gleiche. Sie sollten an der äußeren Form als runder, rollender Körper (Kugel) und als eckiger, feststehender Körper (Würfel) vom Kind unterschieden werden. Später ergänzte Fröbel diese Elemente durch die Walze, die Funktionen beider Körper in sich vereint: das Rollen der Kugel, das Feststehen und die stabile Lage des Würfels. Die folgenden vier Gaben, die dritte bis sechste Gabe, bestanden jeweils aus einem Würfel. Dieser wurde durch einfache oder zweifache Teilung „nach allen Seiten hin“ und durch gerade und schiefe Teilungen in so entstehende kleinere Elemente zerlegt, so dass sich eine Vielfalt an „Klötzchen“ ergab. Je nach Art der Teilung des Würfels ist dieser in einzelne Würfel, Ziegelsteinformen, Prismen und halbierte Ziegel zerlegbar. Daraus können schier unerschöpfliche Variationen an Bauwerken entstehen. Ihre sinnvolle Einordnung in den Kasten führt immer wieder zum Würfelblock zurück. Die Ordnungsprinzipien des Kastens verlangen Genauigkeit, Konzentration, sorgsame Einordnung. Fehlt ein Würfelchen, so muss es gesucht werden, weil das Ganze sonst nicht vollständig ist. Gleichzeitig soll das Kind am Aufbau der Kästen auch die „Vielheit“ in der „Einheit“ erkennen. Es soll sehen, wie sich Einzelnes zum Ganzen fügt, das Ganze selbst wieder zerlegbar ist. Die dritte Gabe, der nach allen Richtungen hin einmal geteilte Würfel, bestehend aus acht Teilwürfeln. Die vierte Gabe, der viermal vertikal geteilte Würfel, bestehend aus acht Ziegelsteinen. Die fünfte Gabe, der zweimal nach allen Richtungen hin geteilte Würfel, bestehend aus 21 Würfeln und 18 Prismen. Letztere wurden durch schräge Schnitte in sechs Würfel gewonnen. Die sechste Gabe enthält 18 Ziegelsteine, 12 halbe Ziegel, gewonnen aus der Querteilung des Ziegels und sechs halbe Ziegel, gewonnen aus der Längsteilung des Ziegels.“²⁰²

1837 – Die Regierung Bayerns empfiehlt erneut die Einrichtung von Kleinkinderschulen.

1837 September 20 – Theodor Fliedner: „Zweiter Jahresbericht des Düsseldorfer Vereins für evangelische Kleinkinderschulen insbesondere über die Kleinkinderschule zu Düsseldorf“.²⁰³

1837/1838 – H. Langenthal erprobt Fröbels Spielgaben an einer Vorschule für vier- bis sechsjährige Kinder an der Burgdorfer Volksschule.

1837 – Gründungen von Kleinkinderschulen in **Fürth, Aschaffenburg, Hof und Coburg**. Außerdem in **Heilbronn** (dort wurden auch Kinder höherer Stände aufgenommen), **Altenburg, Altona, Augsburg, Beinstein, Berg**, zwei in **Berlin, Breslau, Darmstadt, Dresden, Erfurt, Erlangen, Fürth, Gotha, Halberstadt, Halle, Hildesheim, Kahla, Kaisershausen, Karlsruhe, Königsberg i.Pr., Konstanz, Langensalza, Magdeburg, Marburg, Meißen, Meißen, Nürnberg, Posen, Prenzlau, Schorndorf, Schwabach, Stettin, Überlingen, Walddorf** (heute: Walddorf-Häslach) durch Gustav Werner²⁰⁴, **Wiesbaden**²⁰⁵.

1837 – Gründungen einer Kinderbewahranstalt in **Frankfurt**, in **Liegnitz**, zwei in **Merseburg, Köln**, zwei in **Düsseldorf, Trier**.²⁰⁶

1837 November 1 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Landau**.²⁰⁷ Dies ist die erste Kleinkinderschule in der Pfalz.

1837 November 1 – Johann Peter Bredt gründet zusammen mit einer reformierten Stiftung in **Wuppertal** mehrere Kleinkinderschulen. Im Vorstand der Schule saßen auch Mitglieder der lutherischen Gemeinde Wuppertal. Lutherische Kleinkinderschulen wurden erst später gebaut. Der Verein für die Oberbarmer Kleinkinderschulen stand unter reformierter Leitung.²⁰⁸

²⁰² <http://www.froebelverein-keilhau.de/html/ueberblick.html>.

²⁰³ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 28.

²⁰⁴ Zu Gustav Werner vgl. <http://www.gustavwernerschule.de/unser-profil.htm>. - <http://www.wlb-stuttgart.de/referate/theologie/volltext/gwjhswd1.html>. -

http://www.wissen.swr.de/sf/wissenspool/bg0033/diakonie_ueber_die_zeit_hinaus/wissen/biografie_gustav_werner.html

²⁰⁵ Gehring, 79, 101; Reyer (1985), 21. Bei Reyer (1985), 21 heißt es: vier in Berlin, sechs in Stettin. Heilbronn, Hildesheim, Kahla in Sachsen, Marburg, Stettin werden bei Wirth (1840) genannt; vgl. Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 209.

²⁰⁶ Reyer (1985), 21.

²⁰⁷ Gehring, 80, 101.

²⁰⁸ Hübner, 42.

1837 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Tägerwilen** im Thurgau.²⁰⁹

1838 – Fröbel veröffentlicht die Einführungsaufsätze zu den Baukästen im Sonntagsblatt.²¹⁰ „Darlegung des Planes der Anstalt zur Pflege des schaffenden Tätigkeitstriebes und des Selbsttuns der Kindheit und Jugend durch Ausführung von Spielen, von Selbstbeschäftigungs- und so Selbstbildungs- und Selbstbelehrungsmitteln für Familien und Kleinkinderpflegschaften, für Begründungs- und Volksschulen“. In: Sonntagsblatt (1838) I, S. 9-14. „Der Ball, das erste Spielwerk der Kindheit. In: SB (1838), I, S. 26-29, 33-37, 41-45, 49-53. „Das Spiel und Spielen des Kindes in Übereinstimmung mit seiner Entwicklung und der Gesamtheit seiner Lebensbeziehungen.“ In: Sonntagsblatt (1838), I, S. 57-60. „Die Kugel und der Würfel. Als zweites Spielwerk des Kindes“. In: Sonntagsblatt (1838), I, S. 60-61, 65-69, 73-78, 81-86, 89-91. „Das dritte Spiel des Kindes. Vorwort. Die äußere Beschäftigung, das Spiel des Kindes und seine Innenwelt.“ In: Sonntagsblatt (1838) I, S. 121-124, 129-131. „Das dritte Spiel des Kindes. Der durch seine Mitte nach allen Seiten hin und gleichlaufend mit denselben einmal geteilte Würfel als dritte Gabe des Spielzeuges der Kinder.“ In: Sonntagsblatt (1838) I, S. 131-144. „Die Fortentwicklung des Kindes und das sich entfaltende Spiel mit dem Balle.“ In: Sonntagsblatt (1838), I, S. 145-152, 153-156. „Das vierte Spiel des Kindes.“ In: Sonntagsblatt (1838) I, S. 201-205, II, S. 1-4, 9-15, 20-22. Außerdem veröffentlicht er: „Kommt, laßt uns unsern Kindern Leben!“ Ein Ganzes von Spiel- und Beschäftigungskästen für Kindheit und Jugend. Erste Gabe: Der Ball, das „erste Spielzeug und der bleibend liebste Spielgenosß der Kinder“. Blankenburg 1838. „Kommt, laßt uns unsern Kindern leben!“ Ein Ganzes von Spiel- und Beschäftigungskästen für Kindheit und Jugend. Zweite Gabe: Die Kugel und der Würfel als zweites Spielzeug des Kindes, „der Kinder Lust“. Blankenburg 1838. 1840 fügt er hinzu: „Die fünfte Gabe der Spiel- und Beschäftigungskästen, oder der nach jeder Seite hin gleichmäßig zweimal geteilte Würfel, mit schief geteilten Teilwürfeln.“ In: Sonntagsblatt (1840), II, S. 145-149, 153-158, 161-166, 169-173.

1838 – Johann Georg Wirth²¹¹: „Über Kleinkinderbewahr-Anstalten: Eine Anleitung zur Errichtung solcher Anstalten so wie zur Behandlung der in denselben vorkommenden Lehrgegenstände, Handarbeiten, Spiele und sonstigen Vorgänge. Im Anhang Mittheilungen über Einführung der Bewahranstalten auf dem Lande und über Errichtung von Vorschulen für Kindsmägde, dann geschichtliche Notizen über die Kleinkinderbewahr-Anstalten in Augsburg“. Das Handbuch für Bewahranstalten von Wirth.

1838 Februar 4 – Theodor Fliedner: „Erster Jahresbericht über die Diakonissenanstalt 1836-1837“ mit einer Beschreibung über die Anfänge der Ausbildung von Kinderdiakonissen bzw. Lehrerinnen für Kleinkinderschulen.

1838 – Kleinkinderschulen werden gegründet in **Amorbach, Bernburg, Bremen, Coswig** in Anhalt, **Dillingen**, zwei in **Flensburg, Gaisburg, Großenheim, Hof, Kassel, Magdeburg, Mannheim**²¹², **Marlishausen, Sindelfingen**²¹³, **Stettin, Wolfenbüttel**.²¹⁴

1838 – Gründungen von Kinderbewahranstalten: zwei in **Posen, Berlin, Frankfurt, Arnberg**, fünf in **Düsseldorf, Trier, Aachen**.²¹⁵

1838 – In **Balgheim** wird eine katholische Kleinkinderschule gegründet.²¹⁶

1839 – Vorträge von Friedrich Fröbel in Dresden: „Vortrag über die höhere Bedeutung und den innern Zusammenhang der aufgestellten ersten Spiel- und Beschäftigungsmittel sowohl unter sich wie mit dem Leben und der Umgebung des Kindes. Gehalten in Dresden am 4. Januar 1839.“ In: Sonntagsblatt (1840), II, S. 121-124, 129-133, 137-141. Erste Kinderspielkreise entstehen.

²⁰⁹ <http://www.vsgtaegerwilen.ch/ps/Schulhaeuser.html>.

²¹⁰ Hoffmann, 94.

²¹¹ Hoffmann, 28f, 93f.

²¹² Die Statuten der Mannheimer Kleinkinderschule: Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 27.

²¹³ Auf der Website der Stadt Sindelfingen heißt es, dass eine Kleinkinderschule erstmals 1840 „aktenkundig“ wird: <http://www.sindelfingen.de/servlet/PB/menu/1215123/index.html>.

²¹⁴ Gehring, 79, 101. Stettin, Magdeburg auch genannt bei Reyer (1985), 21. Bremen wird bei Wirth (1840) genannt; vgl. Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 209.

²¹⁵ Reyer (1985), 21.

²¹⁶ Gehring, 79.

1839 – Das Königreich Bayern erlässt Richtlinien über die Organisation von Kleinkinderbewahranstalten, in denen die Beschäftigung der Kinder mit schulischen Inhalten untersagt wurde. Bayrische Richtlinien für die Organisation von Kleinkinderbewahranstalten.²¹⁷

1839 Dezember 31 – Zu der preußischen „Cabinetsordre vom 10. Juni 1834 an das Staatsministerium, betreffend die Aufsicht des Staates über Privatanstalten und Privatpersonen, die sich mit dem Unterricht und der Erziehung der Jugend beschäftigen“ wird eine „Staatsministerial-Instruction“ als Ausführungsbestimmung erlassen.²¹⁸ Sie weist erneut auf die Kleinkinderschulen hin. Der Paragraph 11 handelt von den „Warte-Schulen“ und deren Personal. Die Warteschulen gelten nun als Erziehungsanstalten unter der Aufsicht der Ortsschulbehörde. Die „Staatsministerial-Instruction“ war noch nach der Verabschiedung des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes 1922 der Ausgangspunkt und die gesetzliche Grundlage des gesamten preußischen Aufsichtsrechts in den Kleinkinderanstalten.

1839 – Juni Fröbel eröffnet in Blankenburg eine „Bildungsanstalt für Kinderführer“ im „Haus über dem Keller“ an der Esplanade in Verbindung mit einer „Spiel- und Beschäftigungsanstalt“. Fröbel erprobt seine „Spielgaben“ mit den Kindern der Stadt. Fröbel bildet die ersten Erzieher in Blankenburg aus, so genannte Spielführer. Er veröffentlicht: „Die Bildung der Kinder vor dem schulfähigen Alter und die Ausführung einer Bildungsanstalt zu Erziehern und Pflégern in dem entsprechenden Alter, besonders die Bildung von Lehrern an Kleinkinderschulen betreffend.“ In: Allgemeiner Anzeiger (1839), Sp. 1133-1139.

1839 – Kritik von C.C.G. Zerrenner an der bisherigen Entwicklung. „Einige Worte über Kleinkinderbewahranstalten“. Zerrenner forderte jedoch auch die Einrichtungen von Kleinkinderschulen durch den Staat.²¹⁹

1839 – J.G. Dobschall: „Fernerweitige Nachrichten und Bemerkungen über die in der Provinz Schlesien bestehenden Vereine zur Erziehung sittlich-verwahrloster Kinder, und über den Verein für Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten in Breslau“.

1839 – Regine Jolberg ist auf einer Reise zu Besuch beim Pfarrer von Leutesheim. Sie übernimmt 1840 eine Kleinkinderschule und gründet 1844/1845 eine Bildungsanstalt, um Kinderpflegerinnen auszubilden. Damit war sie die erste Frau, die eine sozialpädagogische Ausbildungsstätte für junge Frauen gründete. Regine Jolberg, geborene Zimmern, wurde als Tochter eines Bankiers und Tuchhändlers am 30. Juni 1800 als drittältestes Kind von elf Geschwistern geboren. Die Familienmitglieder waren Juden. Regine wurde im großelterlichen Haus in Frankfurt geboren und wuchs im badischen Heidelberg auf. Die Familie war wohlhabend und weltläufig, das Haus war offen für Gäste, für Christen und Juden. Als Jüdin sozialisiert, zur jüdischen Minderheit gehörend, wurde Regine Jolberg später von der Erweckungsbewegung geprägt und von der Not der Landbevölkerung ergriffen. Kinder haben im Judentum eine hervorgehobene Stellung. Sie war die erste Frau, die nicht nur den Grundstein zur Errichtung von Kleinkinderpflegen legte, sondern auch eine Ausbildungsstätte bzw. Bildungsanstalt für Kinderpflegerinnen gründete. Jolberg war nicht von Fliedner und Kaiserswerth inspiriert, auch wenn sie im Laufe ihrer Tätigkeit mit Fliedner in Kontakt trat. Sie legte in ihren Kinderpflegen großen Wert auf die religiöse Erziehung der Kinder. Regine wurde zunächst von einem Hauslehrer unterrichtet, seit dem 13. Lebensjahr besuchte sie als Tagesschülerin ein christliches Pensionat in Heidelberg. In diesem Pensionat begegnete sie der christlichen Religion erstmals in ganzem Umfang. Sie las viel, lernte Italienisch, korrespondierte, musizierte wohl gut und reflektierte ausführlich die Problematik der Judenemanzipation und des Antisemitismus. Anlass dazu waren die antisemitischen Krawalle von 1819/1820. Sie reflektierte ihr Los als Ehefrau und Mutter und haderte mit ihrer Rolle. Von 1821 bis 1825 war Regine mit Joseph Leopold Neustetel verheiratet. Das Paar zog nach Hanau. 1822 und 1823 kamen zwei Töchter zur Welt, Mathilde und Emma. Nach deren Geburt las sie die Erziehungswerke der bedeutenden Pädagogen der Zeit, Johann Heinrich Pestalozzi, Jean-Jacques Rousseau und Jean Paul. Joseph Neustetel starb 1825. Kurz vor der Hochzeit mit ihrem zukünftigen zweiten Mann Salomon Jolberg konvertierten beide zum Christentum, sie ließen sich und die beiden Kinder 1826 taufen. Durch die Taufe erhielten sie die Vornamen Gottfried Theodor und Regine (oder Regina) Juliana. Auch ihr Bruder Sigismund Zimmern konvertierte in diesem Zeitraum. Das Ehepaar wohnte in Heilbronn, wo die dritte

²¹⁷ Hoffmann, 29

²¹⁸ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 2; Konrad, 58; Gehring, 71f; Reyer (1985), 42f.

²¹⁹ Gehring, 47; Hoffmann, 30f, 94.

Tochter Julie Elise Caroline 1827 geboren wurde. Das Ehepaar zog dann nach Stuttgart, die vierte Tochter Caroline Maria 1828 wurde geboren. 1828 stirbt Caroline Maria, 1829 sterben Julie Elise Caroline und der Ehemann. Regine Jolberg widmete sich nun in erster Linie der Erziehung ihrer beiden erstgeborenen Töchter, gleichzeitig suchte sie eine Aufgabe. Sie zog nach Berg bei Stuttgart und nahm eine Halbwaise bei sich auf. In Berg machte sie sich mit der gegenwärtigen Mädchenerziehung vertraut und dort begegnete sie dem württembergischen Pietismus, der sie in ihrer Frömmigkeit stark beeinflusste. Nach dem Tod der Mutter in Heidelberg zog sie 1832 dorthin zurück. Sie hatte nun viele Kontakte über das gastfreundliche Elternhaus, weiterhin war sie auf der Suche nach einer sinnerfüllten Tätigkeit. Sie trat in den Heidelberger Armen- und Frauenverein ein, engagierte sich für junge Mädchen und kümmerte sich weiterhin um Pflegekinder. Aus dem Armen- und Frauenverein ging eine Kleinkinderschule in Heidelberg hervor, eine der ersten in Baden. Jolbergs Mitwirkung in der Kleinkinderschule kann als Vorstufe für ihre eigene Gründung im Jahr 1840 angesehen werden. 1836 bezog sie in Heidelberg eine eigene Wohnung. Durch Reisen nach Cannstatt lernte sie die Gründer der evangelischen Kinderpflege in Stuttgart kennen. Auf einer Reise nach Strassburg 1839 machte ihre Reisegruppe Station bei dem ihnen bekannten Pfarrer in Leutesheim bei Kehl. Während des Besuches wurde über Volkserziehung gesprochen. Nachdem Jolberg für kurze Zeit in Stuttgart gewohnt hatte, erfuhr sie, dass die Pfarrfrau in Leutesheim ihre neu gegründete Strickschule wegen einer Schwangerschaft nicht fortführen konnte. In der Übernahme der Leitung der Strickschule erkannte Jolberg die ihr von Gott gegebene Aufgabe, die jahrelange Suche nach einer sinnerfüllenden Aufgabe hatte ein Ende.

1839 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Bamberg**. Weitere Gründungen in **Aldingen, Amberg, Burgberg, Danzig, Göppingen, Heidenheim, Heilbronn, Linden, Lübeck, Mainz, Merkelstätten, Neiß, Neustadt an der Aich, Rottweil, Schorndorf, Strümpfelbach, Torgau, Wismar, Wunsiedel, Zeitz**.²²⁰

1839 – Gründungen von Kinderbewahranstalten: **Berlin, Magdeburg, Merseburg, Köln, Düsseldorf**.²²¹

1840-1849

1840 Sommer – Regine Jolberg²²² (1800-1870) zieht nach **Leutesheim** und übernimmt die Kleinkinderschule. Im Sommer 1840, im Alter von 40 Jahren, zog Regine Jolberg mit ihren zwei Töchtern, einer Pflgetochter und einer Magd nach Leutesheim, um die begonnene Strickschule weiterzuführen. Ihr großes Vorbild wurde Pauline zu Lippe-Detmold. Sie mietete ein kleines Haus in der Nähe des Pfarrhauses. „Sah ich aber in den Dörfern die kleinen Kinder so unbeachtet, so schmutzig umherlaufen, so verweilte oft mein Auge mit Tränen auf ihnen – und ein Drang, ihnen auf irgend eine Art zu helfen, war so stark in mir, daß ich wenigstens gerne gleich angefangen hätte, sie mit einem großen Schwamm alle zu waschen – ja, oft betete ich darum, so gut ich zu beten verstand, Gott möge mir helfen, etwas zur Volksbildung beitragen zu dürfen.“²²³ Jolberg ging es um das geistliche und allgemeine Wohl der Kinder. Sie sammelte die Mädchen und Buben zum Singen, Spielen, Basteln, Stricken, Nähen, Kleidungsstücke fertigen, Geflechte aus Weiden und Stroh machen, Bänder weben, Saalbandschuhe fertigen, Beten, Memorieren von Bibelversen und zum Erzählen biblischer Geschichten. Sie wollte zur Volksbildung beitragen, von ihrem Glauben erzählen und die Kinder vor Verwahrlosung und Verderben retten. Die Eltern sollten in der Sorge für ihre Kinder unterstützt werden, damit diese die harte Arbeit auf dem Feld tun konnten. Solch eine Anstalt diene dem Heil des Landes, schrieb sie. Die Dorfbewohner sammelte sie zum Singen und zum Lesen von geistlicher Literatur und Missionsnachrichten. Schon mit ihrem zweiten Ehemann zusammen hatte sie über Volkserziehung nachgedacht, nun war sie ihrem Wunsch gemäß Volkserzieherin geworden. Sie kaufte das gemietete Haus und baute es um. 1843 wurde die Arbeitsschule in eine Kleinkinderbewahranstalt umgewandelt. Die Einrichtung wuchs weiter. Ihr Ziel war es, dass es in ihren Schulen fröhlich zugeht, die Natürlichkeit der Kinder bewahrt und gesetzliche Strenge und Dressur vermieden wird. Die Kleinkinderschulen sollten familiär sein und weniger den Charakter von Schulen haben. Den

²²⁰ Gehring, 79, 101. Reyer (1985), 21 nennt davon Danzig. Torgau wird bei Wirth (1840) genannt; vgl. Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 209.

²²¹ Reyer (1985), 21. Köln wird bei Wirth (1840) genannt; vgl. Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 209.

²²² Konrad, 67f; Ziegler; Jacobi; von Hauff; Hoffmann, 32.

²²³ Zitiert nach Ziegler, Jolberg, 60, im Original Hervorhebungen.

Kindern sollten vielseitige Lernerfahrungen geboten werden. 1843 bekam sie die Genehmigung für die Betreuung der Kleinkinderbewahranstalt. Die Altersspanne der Kinder betrug zwei bis sechs Jahre. In Württemberg waren von 1829 bis 1844 80 Anstalten entstanden, in Baden gab es 1844 drei.

1840 – Johann Georg Wirth: „Mittheilungen über Kleinkinderbewahranstalten und aus denselben, so wie über Kleinkinderschulen und Rettungsanstalten für verwahrloste Kinder“. Dies ist die erste historische Darstellung der bisherigen Entwicklung der Einrichtungen für das vorschulpflichtige Kind. Eine Übersicht über 180 frühe Gründungen in Deutschland und Europa.

1840 – Johann Georg Wirth: „Die Kinderstube. Ein Buch für Mütter und Kindsmägde“.

1840 – Friedrich Fröbel: „Bildungsanstalten. Aufforderung zur Begründung einer großen Bildungs- und Musteranstalt für Kinderpflegerinnen, Kindermädchen und Kinderwärterinnen, Erzieherinnen und Erzieher, Führer und Führerinnen der s. g. Kleinkinderschulen.“ In: Allgemeiner Anzeiger (1840), Sp. 2020-2021.

1840 Juni 8 – Friedrich Fröbel: „Aufruf und Plan zur Begründung und Ausführung eines deutschen Kindergartens, eines allgemeinen Erziehungsunternehmens zur Verbreitung allseitiger Beachtung des Kinderlebens durch Ausführung einer Musteranstalt zur Pflege des Tätigkeitstriebes der Kinder und durch Bildung von Kinderpflegerinnen, Erzieherinnen und Erzieher.“ In: Beilage zum Rudolstädter Wochenblatt (1840), Nr. 22 v. 30.5.1840. Und: „„Kommt, laßt uns unsern Kindern leben!“ Entwurf eines Planes zur Begründung und Ausführung eines Kinder-Gartens, einer allgemeinen Anstalt zur Verbreitung allseitiger Beachtung des Lebens der Kinder, besonders durch Pflege ihres Tätigkeitstriebes.“ Blankenburg 1840. Fröbel ruft zur Gründung des Frauenvereins „Kindergarten“ auf, bisher hatte Fröbel die Bezeichnungen „Spiel- und Beschäftigungsanstalt“ und „Pflegeanstalt“ verwendet.²²⁴

1840 – Die drei ersten Fröbelschen Kinderbeschäftigungsanstalten werden in Frankfurt gegründet.

1840 – Weitere Gründungen von Kleinkinderschulen: **Aldingen, Altona, Brandenburg, Dinkelsbühl, Dürkheim, Ebersbach** (Württemberg), **Eltville, Emmingen, Esslingen, Hanau, Höchst, Kottbus, Leipzig, Limburg, Luckenwalde, Naumburg, Neuhengstett, Notzingen, Öhringen, Reichenbach** bei Göpp., **Straubing, Wechselburg, Weißenburg, Zwenkau**.²²⁵

1840 – Gründungen von Kleinkinderbewahranstalten: drei in **Königsberg, Berlin**, zwei in **Frankfurt, Köslin, Breslau, Merseburg, Münster, Minden**, zwei in **Arnsberg**, fünf in **Düsseldorf**, zwei in **Koblenz**, vier in **Aachen**.²²⁶

1840 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Bad Kreuznach**.²²⁷

1840 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Nürnberg**, in der Gemeinde St. Jakob.²²⁸

1840 – Kleinkinderschulgründung in **Zeitz** in Sachsen.²²⁹

1841 – Johann Friedrich Ranke wird Lehrer in Kaiserswerth. Er war von 1841 bis 1868 Lehrer in Kaiserswerth, dann arbeitete er in einer Präparandenanstalt und von 1874 bis 1878 war er Schulleiter und Direktor des neu gegründeten Oberlin-Seminars in Nowawes.²³⁰

1841 – Gründungen von Kinderbewahranstalten: zwei in **Königsberg**, drei in **Berlin, Breslau**, zwei in **Liegnitz, Magdeburg**, zwei in **Köln**, neun in **Düsseldorf**, sieben in **Aachen**.²³¹

1842 – Theodor Fliedner „Liederbuch für Kleinkinderschulen und untern Klassen der Elementarschulen mit Melodien, Gebeten, Bibelsprüchen, Denkversen, Spielen; der Methode der Erziehung und des Unterrichts in der Kleinkinderschule; eine Anleitung, solche Schulen zu errichten; und Selbstprüfungsfragen für Kleinkinderlehrerinnen“.²³² Es erscheint bis 1912 in 13 Auflagen. – Friedericke Fliedner stirbt 1842 bei der Geburt ihres zehnten Kindes.

²²⁴ Reyer (1985), 240.

²²⁵ Gehring, 101.

²²⁶ Reyer (1985), 21.

²²⁷ http://www.az-badkreuznach.de/region/nahespezial/daily_pics/20060707_KHkrei03.pdf.

²²⁸ Gehring, 80.

²²⁹ Zeitz 1840 wird bei Wirth (1840) genannt; vgl. Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 209.

²³⁰ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 46, 52.

²³¹ Reyer (1985), 21.

²³² Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 36.

1842 – Friedrich Hüffell: „Die Kleinkinderschule vom pädagogischen Standpunkte aus betrachtet. Ein Beitrag zur Beförderung des Kleinkinderschulwesens“. Weilburg: Lanz, 1842. Hüffell ist Pfarrer in Oberbiel, er erwähnt bestehende Kleinkinderschulen in **Nauborn, Braunfels** und in **Oberbiel**.²³³

1842 Juli 1 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Wetzlar**.

1842 – Gründungen von Kinderbewahranstalten: **Königsberg, Potsdam**, zwei in **Stralsund**, drei in **Breslau**, zwei in **Magdeburg, Minden, Köln**, drei in **Düsseldorf, Koblenz**, drei in **Aachen**.²³⁴

1842 – In **Bad Homburg** wird eine Kleinkinderschule gegründet.²³⁵

1842 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Fellbach** durch Rosine Weimer²³⁶ und in **Rüsselsheim** durch Luise Heßemer.²³⁷

1843 – Johannes Fölsing²³⁸ (1818-1882) gründet in **Darmstadt** eine „Kleinkinderschule für höhere Stände“. Fölsing forderte die ständische Kleinkinderschule, also getrennte Einrichtungen für bürgerliche und proletarische Kinder. Fölsing vertrat die Position, dass die Kleinkinderschule als unterste Stufe des gesamten Volkssystemes ausgebaut werden müsse. Mit dieser Forderung stand er den Fröbelianern, die das Gleiche für den Kindergarten forderten, näher als der evangelischen Hauptfraktion der Kleinkinderschul-Bewegung.

1843 – Die armen Schulschwester in München bieten eine ordensinterne Ausbildung für „Bewahranstaltsschwester“ an. Sie sind von Wirth beeinflusst.

1843– Friedrich Fröbel: „Nachricht und Rechenschaft von dem deutschen Kindergarten in Blankenburg und in Keilhau.“ (Blankenburg) 1843.

1843 – Bettina von Arnim besucht eine Armenkolonie in Berlin, sie schreibt: „In den Familienhäusern traf ich auch auf Schulstuben. Ein Privatverein hat daselbst eine Kleinkinderschule, ein anderer drei Primarschulen, zwei für Knaben und eine für Mädchen, gestiftet und bis jetzt unterhalten. Die Zahl der Kinder wird sich auf zirka dreihundertundfünfzig belaufen. Sie sehen im Durchschnitt recht gut aus; viele scheinen mit schönen Anlagen reichlich begabt. In der Kleinkinderschule sind gegen hundertundvierzig Knaben und Mädchen von zwei bis sechs Jahren unter der Leitung eines alten Ehepaars täglich sechs bis acht Stunden beisammen. Solchen, deren Eltern den ganzen Tag abwesend sind, gibt der Lehrer ein Mittagbrot für sechs Pfennig. Die äußere Einrichtung der Schule ist zweckmäßig, die innere hat mich unangenehm überrascht. Die armen Kleinen werden schon mit Schulkenntnissen abgequält, und dies auf die traurigste Weise. Die Haare standen mir zu Berg, als die Kinder folgende Fragen im Chor und taktmäßig beantworteten: Wie heißt das Buch, in welchem Gott mit uns spricht? Was für Teile hat die Bibel? Womit beginnt das Alte, das Neue Testament? Was ist Taufe? Wovon handelt das achte, vierte, sechste, das siebente Gebot? Was für Lehranstalten sind in Berlin? Was für Beamte? Was für Königreiche sind in Europa? Was für Flüsse in Deutschland, Frankreich, Spanien? - Die vierjährigen Buben und Mädchen, die vom Ehebruch sprachen, kommen mir zeitlebens nicht aus dem Gedächtnis.“²³⁹

1843 – Gründung in Schaffhausen.²⁴⁰

1843 September 1 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Wetzlar**.

1843 – Gründungen von Kinderbewahranstalten: **Königsberg, Marienwerder, Berlin**, zwei in **Liegnitz, Magdeburg, Merseburg, Minden, Arnberg**, elf in **Düsseldorf, Koblenz**, drei in **Aachen**.²⁴¹

1844 Februar 15 – „Circular-Verfügung an sämtliche Königl. Oberpräsidenten, die Bildung, Förderung und Unterstützung mild- und wohlthätiger Verein betr.“.²⁴² Der Verfügung fordert dazu

²³³ Hüffell, 11; Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 19.

²³⁴ Reyer (1985), 21.

²³⁵ Emden, 2.

²³⁶ <http://www.thomas-scharnowski.de/alterfriedhof/AlterFriedhofFellbach1979.htm>. -

http://www.fellbach.de/kommunalpolitik/aktuelle_nachrichten/archiv_2004/Fellbacher_Stadtanzeiger_Nr_21_37_02_004_vom_9_21_September_2004.pdf.

²³⁷ http://www.leuchtende-vorbilder.de/content/vorbilder/vorbilder/luise_hessemer.htm.

²³⁸ Konrad, 62f; Kreckler 147-160.

²³⁹ <http://www.rollyman-hp.de/historisches/historisches.html>.

²⁴⁰ [http://www.stadtarchiv-](http://www.stadtarchiv-schaffhausen.ch/SHArch3_d7.asp?startSequence=1&level1_ID=3&level2_ID=8&level3_ID=36&level4_ID=2750&level5_ID=4085&level6_ID=560)

[schaffhausen.ch/SHArch3_d7.asp?startSequence=1&level1_ID=3&level2_ID=8&level3_ID=36&level4_ID=2750&level5_ID=4085&level6_ID=560](http://www.stadtarchiv-schaffhausen.ch/SHArch3_d7.asp?startSequence=1&level1_ID=3&level2_ID=8&level3_ID=36&level4_ID=2750&level5_ID=4085&level6_ID=560).

²⁴¹ Reyer (1985), 21.

auf, Aktivitäten gegen Verwahrlosung zu unterstützen. Dazu werden auch „Klein-Kinder-Bewahrschulen“ gerechnet.

1844 – Fliedner baut die Lehrdiakonie mit dem staatlich anerkannten Seminar für Volksschullehrerinnen und 1859 mit dem evangelischen Lehrerinnen-Seminar für Elementar-, Industrie- und Höhere Töchterschulen weiter aus.

1844 – Erste persönliche Begegnung von Fröbel und Fölsing.

1844 – Fröbel führt seine Kindergärtnerin Ida Seele in die Darmstädter Kleinkinderschule ein.

1844 – Friedrich Fröbel: „„Kommt, laßt uns unsern Kindern leben!“ Mutter- und Koselieder. Dichtung und Bilder zur edlen Pflege des Kindheitslebens. Ein Familienbuch von Friedrich Fröbel.“ Blankenburg 1844. „„Kommt, laßt uns unsern Kindern leben!““. 100 Lieder zu den in dem Kindergarten zu Blankenburg bei Rudolstadt ausgeführten Spielen mit dem Ball zweistimmig in Musik gesetzt von Robert Kohl. Musikbeilage zu 'Friedrich Fröbels: Der Ball, das erste Spielzeug und der bleibend liebste Spielgenoß der Kinder', hier in kurzem Auszuge als einführende Gebrauchsanweisung gegeben.“ Blankenburg 1844. „„Kommt, laßt uns unsern Kindern leben!““. Anleitung zum Gebrauche der in dem Kindergarten zu Blankenburg bei Rudolstadt ausgeführten dritten Gabe eines Spiel- und Beschäftigungsganzens, des einmal allseitig geteilten Würfels: 'die Freude der Kinder' in zweihundert Sachdarstellungen und ebensovielen Reimliedchen.“ Blankenburg 1844.

1844 – Gründungen von Kinderbewahranstalten: drei in **Königsberg, Gumbinnen, Danzig, Marienwerder, Berlin**, zwei in **Frankfurt**, zwei in **Breslau**, drei in **Liegnitz**, zwei in **Magdeburg**, zwei in **Merseburg**, sechs in **Düsseldorf, Koblenz, Aachen**.²⁴³

1844 – In **Lugano** wird eine Scuola dell' infanzia gegründet.²⁴⁴

1845 - Jolberg sah die Notwendigkeit, junge Frauen für den Beruf der Kleinkinderpflegerin auszubilden. 1844 veröffentlichte sie einen Aufruf an junge Frauen, sich ausbilden zu lassen, die ersten Auszubildenden trafen im gleichen Jahr ein. Offiziell nahm die Bildungsstätte 1845 ihre Tätigkeit auf, die Genehmigung erhielt die Anstalt für Kleinkinderpflegerinnen 1846 vom badischen Großherzoglichen Staatsministerium des Innern.²⁴⁵ Dies war die Keimzelle für das spätere Mutterhaus für Kinderpflege. Von den Frauen erwartete Jolberg einen freundlichen Umgang. Zur Ausbildung der Kleinkinderpflegerinnen gehörten Gesang, Gebet, Übungen im Erzählen von biblischen und kindlichen Geschichten, Anleitung und Anwendung der Lehrmittel, Arbeit mit Bildern und Gegenständen, Stricken, Unterricht über Kinderpflege, Kinderspiele, Spielübungen im Freien und Anleitungen, wie die Sinne, das Verständnis und die Sprache der Kinder zu fördern seien. Zur Ausbildung gehörte auch Unterricht in der Heiligen Schrift, im Singen, in Bibelbetrachtung, in Lesen, im Schreiben, im Erzählen, in Seelenkunde, in Naturgeschichte sowie Denk- und Sprachübungen. Es wurden Noten gelernt und Kinderlieder eingeübt. Die Ausbildungszeit betrug in der Regel ein Jahr. Die Auszubildenden wurden, wenn sie kein Kostgeld bezahlen konnten, unentgeltlich aufgenommen. Sie hatten drei Monate Probezeit. Grundlage war es, den kindlichen Glauben an den Herrn und Heiland Jesus Christus zu bestärken. Am 17. Oktober 1846 wurde das erste Jahresfest gefeiert. Führende Vertreter der badischen Erweckungsbewegung reisten an. Festprediger war der „Vater“ der badischen Erweckungsbewegung, Alois Henhöfer. 1848 gab Jolberg ihr erstes Liederbüchlein heraus, später wurde auch das Kaiserswerther Liederbuch verwendet. Die Institution finanzierte sich aus Spenden. Die Kleidung der Schwestern bestand aus einem weißen Häubchen, einem blauen Kleid und einer schwarzen Schürze. 1846 wurde die erste Kinderpflegerin entsandt. Jolberg begleitete die Kinderpflegerinnen an ihre neuen Einsatzorte und besucht sie später bei Inspektionsreisen. Der Kinderpflegerin wurde eine Helferin an die Seite gestellt, die am jeweiligen Ort gesucht wurde, um die Kinderpflegerin zu unterstützen und zu entlasten. Dies war das zweite Mutterhaus mit Ausbildungsstätte für evangelische Kleinkinderschullehrerinnen.²⁴⁶

1845 – Johann Friedrich Ranke: „Die Methode der Erziehung und Beschäftigung in Kinderschule und Familie“. Später erschien es unter dem Titel: „Die Erziehung und Beschäftigung kleiner Kinder in Kleinkinderschulen und Familien. Anleitung, Kinder in den ersten Lebensjahren zu

²⁴² Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 3.

²⁴³ Reyer (1985), 21.

²⁴⁴ Nufer.

²⁴⁵ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 58.

²⁴⁶ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 210.

erziehen, durch Spielen, Arbeit und Unterricht zu beschäftigen.“ Ranke war Lehrer in Kaiserswerth. Das Lehrbuch erschien 1906 in der 11. Auflage.

1845 – Gründungen von Kinderbewahranstalten: **Königsberg, Posen, Frankfurt, Stettin**, zwei in **Magdeburg, Merseburg, Erfurt, Minden**, drei in **Arnsberg, Köln**, fünf in **Düsseldorf, Koblenz**, zwei in **Aachen**.²⁴⁷

1845 – In **Riesbach** (heute Gemeinde Zürich) wird der erste Kindergarten nach den Ideen und Vorstellungen von Fröbel gegründet.²⁴⁸

1845 – Gründung einer Verwahrschule für kleine Kinder in **Euskirchen**.²⁴⁹

1845 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Crailsheim**.²⁵⁰

1846 – Die königliche Regierung in Preußen empfiehlt die Errichtung von christlichen (evangelischen) Kleinkinderschulen.

1846 – Johannes Fölsing: „Die Kleinkinderschulen als unterste Stufe des gesamten Schul-Organismus. Ein freundliches Wort an die Regierungen, Volksvertreter und Kinderfreunde“ (Darmstadt).

1846 – Anstellungsvertrag einer Kindergärtnerin in Lünen.²⁵¹

1846 – Gründungen von Kinderbewahranstalten in **Königsberg**, zwei in **Gumbinnen**, zwei in **Posen, Liegnitz, Magdeburg, Merseburg, Arnsberg**, zwei in **Köln**²⁵², zwei in **Düsseldorf**.²⁵³

1846 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Reihen** durch Pfarrer Schück mit Unterstützung von Großherzogin Luise I. von Baden (ab 1856).²⁵⁴

1846 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Leonberg**.²⁵⁵

1847 – Großes Fröbelsches Spielfest in Quetz.

1847 – J. Fölsing und C.F. Lauckhard: „Pädagogische Bilder“ (Essen).²⁵⁶

1847 – In Karlsruhe Gründung eines Mutterhauses mit Ausbildungsstätte für evangelische Kleinkinderschullehrerinnen.²⁵⁷

1847 – Gründungen von Kinderbewahranstalten in **Königsberg, Danzig, Berlin**, drei in **Frankfurt, Liegnitz, Magdeburg, Merseburg**, fünf in **Arnsberg, Köln**, zwei in **Düsseldorf, Koblenz, Trier**.²⁵⁸

1847 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Graben**.²⁵⁹

1848 Juli 5 – „Verordnung der Königlichen Regierung zu Liegnitz, die Förderung von Kleinkinder-Bewahranstalten betreffend“.²⁶⁰

1848 August – Petition im Auftrag der Rudolstädter Lehrerversammlung.²⁶¹ Die Lehrerversammlung in Rudolstadt/Thüringen, eingeladen durch Fröbel, stellte den Antrag an die Versammlung in der Frankfurter Paulskirche, den Kindergarten als erste Stufe des Bildungswesens anzuerkennen, als Vorstufe des Schulwesens.

1848 September 22 – Johann Hinrich Wichern hält auf dem ersten evangelischen Kirchtag in Wittenberg, einer Versammlung zur Vereinigung der Landeskirchen, eine programmatische Rede zur Gründung des „Centralausschusses für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche“, der sich am 11. November 1848 konstituierte. Aus dieser Organisation entstand später das „Diakonische Werk“.

1848 – Jolberg gibt ihr erstes Liederbüchlein heraus.

²⁴⁷ Reyer (1985), 21.

²⁴⁸ Nufer.

²⁴⁹ <http://www.hans-dieter-arntz.de/frauenbildung.html>.

²⁵⁰ <http://www.crailsheim.de/22.2.html>.

²⁵¹ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 89.

²⁵² Einer im Bereich der Kartäuserkirche, vgl. http://www.kartaeruserkirche-koeln.de/Impulse_fuer_die_Gesellschaft.aspx.

²⁵³ Reyer (1985), 21.

²⁵⁴ <http://www.drk-reihen.de/ortsverein/geschichte/geschichte.htm>.

²⁵⁵ <http://www.leonberg.de/showobject.phtml?La=1&object=tx%7C420.798&NavID=447.104>.

²⁵⁶ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 60, 62.

²⁵⁷ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 210.

²⁵⁸ Reyer (1985), 21.

²⁵⁹ http://www.graben-neudorf.de/shj_graben/files/festumzug/festumzug_aufstellung.php.

²⁶⁰ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 4.

²⁶¹ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 96.

1848 – Wilhelm Middendorf: „Die Kindergärten. Bedürfnis der Zeit. Grundlage einigender Volkserziehung. Der deutschen Nationalversammlung zur Würdigung vorgelegt“ (Blankenburg bei Rudolstadt).²⁶²

1848 – Johannes Fölsing und C.F. Lauckhard: „Die Kleinkinderschulen, wie sie sind und was sie sein sollen. Material zum Fundament beim neuen Aufbau des deutschen Volksschulwesens“.²⁶³

1848 – Johann Friedrich Ranke: „Die Erziehung und Beschäftigung kleiner Kinder“ (Elberfeld). 4. Auflage, 1870.²⁶⁴

1848 – Gründungen von Kinderbewahranstalten: zwei in **Danzig, Bromberg, Frankfurt**, zwei in **Breslau**, zwei in **Magdeburg**, zwei in **Arnsberg, Köln, Düsseldorf, Koblenz, Trier**.

1849 – Jolberg muss wegen der Revolution ihre Anstalt nach Langenwinkel verlegen. Der Aufenthalt in Langenwinkel war nicht als Dauerlösung geplant.

1849 – Jolberg verfasst Statuten und Lehrplan für eine Bildungsanstalt für Kinderpflegerinnen.²⁶⁵

1849 – Fröbel begegnet Baronin von Marenholtz-Bülow und Adolph Diesterweg in Bad Liebenstein.

1849 – Fröbel gründet die „Anstalt für allseitige Lebenseinigung durch entwickelnd-erziehende Menschenbildung“ in Bad Liebenstein.

1849 – Gründungen von Kinderbewahranstalten: zwei in **Berlin, Frankfurt**, zwei in **Breslau**, vier in **Magdeburg, Münster, Minden**, zwei in **Arnsberg**, fünf in **Köln**, zwei in **Düsseldorf, Trier**, fünf in **Aachen**.²⁶⁶

1849 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Filderstadt**.²⁶⁷

1849 November 4 – In Breitenfeld, einer Vorstadt von Wien, Andreasgasse 59, wird eine Krippe eröffnet. Sie ist für Reyer die erste Krippe im deutschsprachigen Raum. Sie hatte 16 Bettchen. Der Initiator war der Arzt Carl Helm.²⁶⁸

1850-1859

1850 oder 1851 August 3 – Der erste reine „Kindergarten“ (im Sinne von Fröbel) in Berlin wird von A. Diesterweg gegründet.²⁶⁹

1850 – Adolf Diesterweg schreibt über Friedrich Fröbel im Jahrbuch für Lehrer und Schulfreunde.²⁷⁰

1850 – Friedrich Fröbel: „Rede zur Eröffnung des ersten Bürgerkindergartens in Hamburg. Am 5. März 1850.“ In: Wochenschrift (1850), S. 89-90.

1850 – Johannes Fölsing gründet eine der ersten Zeitschriften der Vorschulerziehung mit dem Titel „Erziehungsblätter für das Haus und die Kleinkinderschule“.

1850 – Fölsing: „Die Menschenerziehung“ (Leipzig).²⁷¹

1850 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Burgsteinfurt**.²⁷²

1850 – Gründungen von Kinderbewahranstalten: zwei in **Königsberg, Bromberg Berlin, Frankfurt, Stettin, Köslin, Breslau**, drei **Magdeburg**, drei in **Merseburg, Münster**, drei in **Köln**, elf in **Düsseldorf, Koblenz, Aachen**.²⁷³

1850 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Basel**, im Haus zum Hohen Dolder.²⁷⁴

1850 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Untertürkheim**.²⁷⁵

1850 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Jonitz**²⁷⁶ Und in **Holzgerlingen**.²⁷⁷

²⁶² Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 73.

²⁶³ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 12, 39, 49, 58.

²⁶⁴ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 69.

²⁶⁵ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 39.

²⁶⁶ Reyer (1985), 21.

²⁶⁷ http://www.filderstadt.de/servlet/PB/menu/1002717_11/index.html.

²⁶⁸ Reyer (1985), 25.

²⁶⁹ Kreckler 173-180.

²⁷⁰ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 74, 85.

²⁷¹ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 20, 30, 45, 48.

²⁷² <http://www.kalkwall.de/Kalkwall-Dateien/page0003.htm>.

²⁷³ Reyer (1985), 21.

²⁷⁴ http://www.altbasel.ch/haushof/zum_hohen_dolder.html.

²⁷⁵ <http://www.wirtemberg.de/gedenktagekalender.htm>. - <http://www.thomas-scharnowski.de/Untertuerkheim/UTHist1900.htm>.

²⁷⁶ http://www.dessau-waldersee.de/waldersee/ch/ch_ue.php?PHPSESSID=386e96fc1d15cb14b74342fd48dfac52.

²⁷⁷ <http://www.holzgerlingen.de/1000/document.php?doc=251>.

1850 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Gondelsheim**. Er wurde von Schwestern aus Nonnenweier geleitet.²⁷⁸

1850 – Gründung einer Kleinkinderschule im **Amt Holten** (Biefang), heute ein Teil der Stadt Oberhausen.²⁷⁹

1851 August 23 – Die Fröbelschen Kindergärten werden im Königreich Preußen verboten. Das preußische Kindergartenverbot bestand von 1851 bis 1860.²⁸⁰

1851 – Jolberg zieht in nach Nonnenweier. Die Einrichtung heißt nun „Kinderpflege zu Nonnenweier“.

1851 – Karl Gottlob Hergang: Artikel „Bewahranstalten – Kleinkinderschulen – Warteschulen“ in: Pädagogische Real-Encyclopädie. Zweite Auflage, Leipzig, 1851.²⁸¹

1851 – Friedrich Fröbel heiratet Louise Levin.

1851 – Gründung einer Kinderkrippe in **Dresden**.²⁸²

1851 – Gründungen von Kleinkinderschulen: vier in **Frankfurt**, zwei in **Köslin**, vier in **Breslau**, **Magdeburg**, drei in **Arnsberg**, vier in **Düsseldorf**, zwei in **Koblenz**, zwei in **Aachen**.²⁸³

1852 Juni 21 – Friedrich Fröbel stirbt in Bad Liebenstein.

1852 – Die Regierung von Schwarzburg-Sondershausen subsumiert in ihrem Volksschulgesetz unter die behördlich zu beaufsichtigenden Einrichtungen auch die „Kinderschulen“.²⁸⁴

1852 – Gründung von Kinderkrippen in Berlin, Hamburg und Frankfurt.²⁸⁵

1852 Mai 25 – Fröbel schreibt an Emma über die Funktion des Kindergartens.²⁸⁶

1852 – Eröffnung der Kleinkinderbewahranstalt Glockenhof in **Nürnberg**.²⁸⁷

1852 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Liedolsheim**.²⁸⁸

1852 – Gründung einer Kleinkinderbewahranstalt in **Lohr** durch Pfarrer Jakob Günter.²⁸⁹

1852 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Bernburg** (Anhalt).²⁹⁰

1853 – In der Ausbildung in Kaiserswerth werden Anregungen von Fröbel aufgenommen.

1854 – Gründung einer Kinderkrippe in **München**.²⁹¹

1854 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Gmünd**.²⁹²

1854 – August Köhler eröffnet in Gotha einen privaten Kindergarten und eine Ausbildungsstätte (die erste nach Fröbel) für Kindergärtnerinnen.

1855 – Die Regierung von Waldeck-Pyrmont subsumiert in ihrem Volksschulgesetz unter die behördlich zu beaufsichtigenden Einrichtungen auch die „Kinderschulen“.²⁹³

1855 – Wilhelmine Canz (1815-1901) eröffnet die erste Kleinkinderschule in **Großheppach**.²⁹⁴

1855 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Berlin**, auf dem Nickelshof am Verlorenen Weg.²⁹⁵

1856 – Wilhelmine Canz eröffnet im Diakonissenmutterhaus in Großheppach eine Ausbildungsstätte für „Kleinkinderschullehrerinnen“. Canz war die Gründerin der Großheppacher

²⁷⁸ <http://www.baden4u.onlinehome.de/deutsch/geschichte/gondelsheim/kap3.htm>.

²⁷⁹ http://www.spickenbaum.de/Frame_Geschichte_Amt_Holten.htm.

²⁸⁰ Reyer (1985), 45f; Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 75.

²⁸¹ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 13, 21, 47.

²⁸² Textor.

²⁸³ Reyer (1985), 21.

²⁸⁴ Konrad, 58.

²⁸⁵ Textor.

²⁸⁶ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 76.

²⁸⁷ http://www.diakonieverein-stpeter.de/index.php?id=1&sub_menu=13.

²⁸⁸ http://ka.stadtwiki.net/Evangelische_Kirchengemeinde_Liedolsheim.

²⁸⁹ <http://www.mainpost.de/lokales/mainspessart/Lohr;art774,4237868>.

²⁹⁰ <http://www.bernburg.de/index.php?id=104270000298>.

²⁹¹ Textor.

²⁹² Grimm, 166.

²⁹³ Konrad, 58.

²⁹⁴ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 22.

²⁹⁵ <http://www.stadt-plan-mitte.de/index/1585/>.

Schwesternschaft. Großheppach ist ein Mutterhaus mit Ausbildungsstätte für evangelische Kleinkinderschullehrerinnen.²⁹⁶

1856 – Veröffentlichung der Denkschrift des Grafen Czieskowski, der preußische Staat möge die Gründung von Kleinkinderschulen in allen Gemeinden unterstützen und staatliche regionale Ausbildungsstätten für die Leiterinnen unterhalten.

1856 – Ein Abgeordneter der 2. preußischen Kammer stellt den Antrag, die Regierung möge die Einrichtung von Kleinkinderbewerhanstalten fördern und diese auch finanziell unterstützen.²⁹⁷

1856 – Gründung in **Friedrichsdorf** in Nassau.²⁹⁸

1857 – Gründung einer Kinderkrippe in Nürnberg.²⁹⁹

1857 – August Köhler gründet in Gotha ein Kindergärtnerinnenseminar.³⁰⁰

1858 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Basel.**, in St. Elisabethen.³⁰¹

1858 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Höngeda.**³⁰²

1859 – Gründung des „Berliner Vereins zur Beförderung Fröbelscher Kindergärten“ durch Lette, Präsident des „Zentralvereins zum Wohle der arbeitenden Klasse“. Petition an den preußischen König, das Kindergartenverbot aufzuheben.

1859 – Erste Sammlung der „Thüringer Fröbelfreunde“ (Lehrer und Kindergärtnerinnen) zu „Wandertagungen“, um Kindergärten zu fördern und eine Zeitschrift zu gründen.

1859 – Leopold Besser: „Über das Wohl der Arbeiter-Kinder in Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten und Kindergärten“ (Leipzig).

1859 – In Speyer Gründung eines Mutterhauses mit Ausbildungsstätte für evangelische Kleinkinderschullehrerinnen.³⁰³

1859 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Dinslaken.**³⁰⁴

14. Kleinkinderschulen und Kindergärten uneingeschränkt nebeneinander (ab 1861)

1860-1869

1860 März 10 – Im Königreich Preußen wird das Kindergartenverbot aufgehoben.³⁰⁵ Bertha von Marenholtz-Bülow war daran maßgeblich beteiligt.

1860 – Die Zeitschrift „Kindergarten, Bewahr-Anstalt und Elementar-Klasse“ der Thüringer Fröbelfreunde erscheint. Redaktion hatte August Köhler, Hans Schmidt und Karl Seidel. Die Zeitschrift war das Organ der Fröbelanhänger.

1860 – Johanna Goldschmidt gründet den „Hamburger Fröbel-Verein“ und eine Ausbildungsstätte für Kindergärtnerinnen.

1860 – Gründung in **Westerburg** in Nassau³⁰⁶ und in **Gnadau.**³⁰⁷

1861 – Das erste Handbuch zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen erscheint: „Das Paradies der Kindheit nach Friedrich Fröbels Grundsätzen. Praktisches und ausführliches Handbuch für den Selbstunterricht und zur Benutzung in den Fröbelschen Bildungsinstituten“, herausgegeben von Lina Morgenstern (1830-1909). 1867 erschien die 2. Aufl.³⁰⁸

1861-1863 – Baronin Bertha von Marenholtz-Bülow (1810-1893) gründet die Zeitschrift „Pädagogik der Gegenwart mit Berücksichtigung auf Friedrich Fröbels Grundsätze“. Die Zeitschrift

²⁹⁶ Quellen zur Kleinkindererziehung, Nr. 22 und Seite 210.

²⁹⁷ Konrad, 58.

²⁹⁸ Emden, 2.

²⁹⁹ Textor.

³⁰⁰ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 125.

³⁰¹ http://www.merianstiftung.ch/_actions/document_viewer.cfm?ObjectID=69AD05FF-1422-0CEF-B44FDFAD8CDF8BB8.

³⁰² <http://www.lindenhofschule-seebach.de/schule/hoengeda.php>.

³⁰³ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 210.

³⁰⁴ http://www.altstadt-dinslaken.de/Geschichte/01Uebersicht_Geschichte.htm.

³⁰⁵ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 77.

³⁰⁶ Emden, 2; Voigt, Ninck; <http://www.evim.de/wirueberuns/geschichte/index.htm>.

³⁰⁷ <http://www.zinzendorfschule-gnadau.de/detail.php?id=338>.

³⁰⁸ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 87.

bestand zunächst nur zwei Jahre. Im Zeitraum von 1861 bis 1870 wirkte Bertha von Marenholtz-Bülow vor allem in Berlin, von 1870 bis 1893 vor allem in Dresden.

1863 – Die Versammlung der Thüringer Fröbelfreunde gibt sich Statuten zum festen Verband des „Deutschen Fröbel-Verein zunächst für Thüringen“. -> 1874

1863 – Die Allgemeine deutsche Lehrerversammlung beschließt, eine Sektion für Kindergärtnerinnen einzurichten und sie am gleichen Ort und zur gleichen Zeit tagen zu lassen.

1863 – Schulrat Karl Schmidt in Gotha ordnet an, dass die Seminaristen des Gothaischen Lehrerseminars wöchentlich zwei Stunden in Köhlers Kindergarten hospitieren.

1863 – Friedrich Seidel: „Katechismus der praktischen Kindergärtneri“ (Leipzig).³⁰⁹

1865 – Der „Allgemeine Deutsche Frauenverein“ wird gegründet.

1865 – J. Fr. Bofinger: „Die Kleinkinderschulen und Kinderpflegen Württembergs“ (Stuttgart).³¹⁰

1865 – Flashar: Artikel „Kleinkinderschulen, Kinderbewahranstalten, Warteschulen, Kindergärten“, in: Enzyklopädie des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens (Gotha).³¹¹

1865 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Lautlingen**.³¹²

1866 – Der „Deutsche Fröbelverein zunächst für Thüringen“ überreicht im Frühjahr eine Denkschrift an die Regierung in Österreich und Baden. Es geht um die Anerkennung des Kindergartens als Vorstufe der Schule.³¹³

1866 – In Frankenstein/Schl. Gründung eines Mutterhauses mit Ausbildungsstätte für evangelische Kleinkinderschullehrerinnen.³¹⁴

1866 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Freudenberg**.³¹⁵

1868 – Freiherr Adolf von Bissing auf Beerberg veröffentlicht sein Programm zur Förderung der christlichen Kleinkinderschule. „Viel Segen aus Einer Quelle oder die Bedeutung der Kleinkinderschule“.³¹⁶

1868 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Gundelfingen**.³¹⁷

1869 – Adolf von Bissing-Berberg: „Viel Segen aus einer Quelle oder Bedeutung und Lob der Kleinkinderschule“. 2. Auflage.

1869 – Bertha von Marenholtz-Bülow erreicht, dass sich der Philosophenkongress in Frankfurt mit Friedrich Fröbel beschäftigt.

1869 – Die beiden Berliner Fröbelvereine finden in der Sektion der in Berlin tagenden Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung zusammen und bilden einen Aktionsausschuss.

1869 – In Bethel Gründung eines Mutterhauses mit Ausbildungsstätte für evangelische Kleinkinderschullehrerinnen.³¹⁸

1870-1879

1870 – Freiherr Adolf von Bissing auf Beerberg gründet die evangelische Fachzeitschrift „Die christliche Kleinkinderschule“.³¹⁹

1870 – Gründung des Fröbel-Seminars in München.

1870 – G. Engelbach: „Die Kleinkinderlehrerin, wie sie sein soll“.³²⁰

1870 – In Braunschweig Gründung eines Mutterhauses mit Ausbildungsstätte für evangelische Kleinkinderschullehrerinnen.³²¹

³⁰⁹ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 79, 104, 105.

³¹⁰ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 23.

³¹¹ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 24.

³¹² <http://www.kirchensinger.de/index.php?pid=23>.

³¹³ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 174.

³¹⁴ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 210.

³¹⁵ http://www.historische-stadt-ortskerne-nrw.de/denkmal_des_monats/ddm_2006/mitgliedsstaedte_2006/freudenberg.html.

³¹⁶ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 25, 31.

³¹⁷ <http://tausend.gundelfingen.de/cms/Tausend-Jahre/de/leftnavi/Geschichte/1,300448,11632.html>.

³¹⁸ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 210.

³¹⁹ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 87.

³²⁰ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 41, vgl. auch 50.

1870 – Gründungen von Kleinkinderschulen in **Scheuern, Ems** und **Diez**.³²²

1870 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Bremgarten**.³²³

1871 Mai – Gründung des „Allgemeinen Erziehungsvereins“ auf Anregung des Philosophenkongresses, dies ist ein Erfolg von Bertha von Marenholtz-Bülow. Dieser Verein wird Träger der „Fröbelstiftung“ in Dresden. Sie gibt die Zeitschrift „Die Erziehung der Gegenwart“ von 1873 bis 1890 heraus.

1871 November – Die evangelischen Kleinkinderschulen schließen sich nun zum „Oberlin-Verein“ zusammen, gegründet von Freiherr von Bissing. Der Verein veröffentlicht eine Denkschrift.³²⁴

1871-1878 – Kulturkampf. Den katholischen Orden in Preußen wird die Führung von Unterrichtsanstalten untersagt.

1871 – In Berlin und Breslau Gründung eines Mutterhauses mit Ausbildungsstätte für evangelische Kleinkinderschullehrerinnen.³²⁵

1872 – August Köhlers „Private Anstalt für weibliche Erziehung“ in Gotha ist voll ausgebaut mit Kindergarten, Elementarschule, höherer Töchteranstalt, Fortbildungsschule, Kindergärtnerinnen- und Lehrerinnen-Seminar. Alle Lehrerinnen gehen durch die Ausbildung zur Kindergärtnerin.

1872 – August Köhler: „Winke für angehende Fröbelvereine“ (Weimar).³²⁶

1872 – Gesetz über Einordnung des Kindergartens in das Bildungswesen in Österreich.

1872 – Henriette Schrader-Breymann zieht nach Berlin.

1872 – Der Aktionsausschuss der beiden Berliner Fröbelvereine fasst zwei Denkschriften: eine an die Konferenz zur Beratung des Volksschulwesens und eine an die Stadt Berlin. Es geht um die Einordnung des Kindergartens in das Schulwesen und den Vorschlag, an den Mädchenschulen Oberklassen zu bilden, die in Fröbelscher Erziehungsweise unterwiesen werden.³²⁷

1872 – Bertha von Marenholtz-Bülow gründet in Dresden ein Kindergärtnerinnen-Seminar.³²⁸

1872 – Henriette Goldschmidt gründet in Leipzig ein Kindergärtnerinnen-Seminar.³²⁹

1872 – In Dresden Gründung eines Mutterhauses mit Ausbildungsstätte für evangelische Kleinkinderschullehrerinnen.³³⁰

1872 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Ruchheim**.³³¹

1872 – Gründung einer Kleinkinderschule in **St. Marienberg**.³³²

1873 – Henriette Schrader übernimmt die Fürsorge für einen Vorstadtkindergarten in Berlin, der von Bertha von Marenholtz-Bülow gegründet worden war.

1873 – Der Deutsche Fröbel-Verband entsteht auf Initiative eines Teils der Fröbelbewegung. „Entscheidenden Anteil an der Gründung hatten sowohl der „Allgemeine Fröbel-Verein“ in Weimar als auch die Fröbelvereine in Berlin. Als allgemeines und verbindendes Ziel sollte ein breites Bündnis für die neuen Ideen in der Kleinkindererziehung entstehen. Es ging um die Pflege und Erziehung des vorschulpflichtigen Kindes und um die Ausbildung von Kindergärtnerinnen. Die Gründung ging nicht ohne Ambivalenzen und Befindlichkeiten vonstatten, die sich aus dem Profil der verschiedenen Familien-, Fröbel- und Kindergartenvereine ergaben.“³³³ Dem Fröbel-Verband gehören nicht an die Fröbelstiftung in Dresden, der Allgemeine Erziehungsvereins und Bertha von Marenholtz-Bülow.

³²¹ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 210.

³²² Emden, 2.

³²³ http://www.bezbremgarten.ch/chronik/bez_1835/bez1835.html.

³²⁴ <http://www.oberlinhaus.de/frames/pdf/oh0.pdf>.

³²⁵ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 210.

³²⁶ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 80.

³²⁷ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 174.

³²⁸ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 125.

³²⁹ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 125.

³³⁰ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 210.

³³¹ <http://www.kiga-arche-noah-ruchheim.de/html/geschichte.html>.

³³² http://www.b2i.de/fabian?Klosterbibliothek_St._Marienberg.

³³³ Lost.

1873 – In Halberstadt Gründung eines Mutterhauses mit Ausbildungsstätte für evangelische Kleinkinderschullehrerinnen.³³⁴

1873 – Kleinkinderschulgründung in **Weilburg**.³³⁵

1873 – Gründung einer Kleinkinderbewahranstalt in **Hardheim**.³³⁶

1873 – In St. Gallen wird ein Kindergärtnerinneninstitut gegründet.³³⁷

1874 – Henritte Schrader-Breymann gründet das Pestalozzi-Fröbel-Haus in Berlin und den „Verein für Volkserziehung“ als Träger des Pestalozzi-Fröbel-Hauses.³³⁸

1874 – Der Deutsche Fröbel-Verband verfasst zwei Denkschriften an das Reichskanzleramt und an das Preußische Kultusministerium.³³⁹ Der Verband wiederholt die Bitten aus der Denkschrift von 1866 und nimmt den Vorschlag der Berliner Denkschrift auf, Unterricht in Fröbels Erziehungsweise in besonderen Oberklassen der Mädchenschulen einzuführen.

1874/1875 – Der Deutsche Fröbel-Verband schreibt ein Preisthema aus: „In welcher Weise ist die organische Verbindung zwischen Kindergarten und Schule herzustellen?“

1874 – Freiherr von Bissing-Beerberg gründet das „Oberlin-Seminar“ in Nowawes bei Potsdam, eine Ausbildungsstätte.³⁴⁰

1874 – Adolf von Bissing-Beerberg: „Die Nothwendigkeit der Organisation der grundlegenden und gemeindeflegenden christlichen Kleinkinderschule oder ihre Erhebung zur Organisierten Volkssache“.

1874 – Eine Kleinkinderschule wird auf dem Dominum **Nieder-Gutschdorf** gegründet.³⁴¹

1875 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Burkhardtsfelden**.³⁴²

1876 – A. Douai veröffentlicht seine nicht preisgekrönte Arbeit über das Preisthema des Deutschen Fröbelverbandes. Dies ist das erste umfassende sozialdemokratische Bildungsprogramm.

1877 – „Betheiligung der Kreis-Schulinspektoren an der Beaufsichtigung derjenigen Anstalten, welchen Kindern im vorschulpflichtigen Alter anvertraut werden“.³⁴³

1878 – Ludwig Schindler: „Das Kindergarten- und Kleinkinder-Schulwesen in Oesterreich und Deutschland. Vergleichende Studien auf Grundlage unmittelbarer Anschauung während einer Sommerreise im Jahre 1877“ (Wien).³⁴⁴

1878 – In Cassel und in Hannover-Kleefeld Gründung eines Mutterhauses mit Ausbildungsstätte für evangelische Kleinkinderschullehrerinnen.³⁴⁵

1878 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Nieder-Eschbach**.³⁴⁶

1879 – In Königsberg Gründung eines Mutterhauses mit Ausbildungsstätte für evangelische Kleinkinderschullehrerinnen.³⁴⁷

1880-1889

1880 – In Nowawes Gründung eines Mutterhauses mit Ausbildungsstätte für evangelische Kleinkinderschullehrerinnen.³⁴⁸

1880 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Großenstein**³⁴⁹ und in **Hilchenbach**.³⁵⁰

³³⁴ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 210.

³³⁵ Emden, 2.

³³⁶ <http://www.gemeinde-hardheim.de/index.php?module=ContentExpress&func=display&ceid=129>.

³³⁷ Nufer.

³³⁸ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 125, Nr. 95.

³³⁹ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 174.

³⁴⁰ <http://www.oberlinhaus.de/frames/pdf/oh0.pdf>.

³⁴¹ http://www.schweidnitz.net/ahnen/c1932_6.html.

³⁴² <http://members.aol.com/Heimatreis/geschichte/geschichte.htm>.

³⁴³ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 5.

³⁴⁴ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 63.

³⁴⁵ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 210.

³⁴⁶ <http://www.nieder-eschbach.net/index.php?id=79>.

³⁴⁷ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 210.

³⁴⁸ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 210.

1880 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Korbach**.³⁵¹

1882 – Henriette Goldschmidt: „Ideen über weibliche Erziehung im Zusammenhange mit dem System Friedrich Fröbels“ (Leipzig).³⁵²

1884 April 17 – „Unzulässigkeit der Ertheilung von Lese- und Rechenunterricht in Spielschulen, Kleinkinderschulen, Kindergärten usw.“.³⁵³

1884 – Mai 31 – „Beaufsichtigung der Warteschulen, Kleinkinderschulen und Kindergärten in der Provinz Schleswig-Holstein“.³⁵⁴

1884 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Bonn-Poppelsdorf**.³⁵⁵

1885 November 13 – „Die Lehrbefähigung von Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen in Kleinkinderschulen“.³⁵⁶ Veröffentlicht im Zentralblatt für die gesammte Unterrichts-Verwaltung.

1885 – August Köhler: „Die Pädagogik des Kindergartens“ (Weimar, 2. Auflage).³⁵⁷

1886 – Bertha von Marenholtz-Bülow: „Theoretisches und praktisches Handbuch der Fröbelschen Erziehungslehre. Teil 1“ (Kassel).³⁵⁸

1887 – Lehrplan zur Ausbildung evangelischer Kleinkinderlehrerinnen des Oberlinhauses in Nowawes.³⁵⁹

1887 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Heiligenzell**³⁶⁰ und in **Kulmbach**.³⁶¹

1888 – Johannes Hübener: „Die christliche Kleinkinderschule, ihre Geschichte und ihr gegenwärtiger Stand“ (Gotha).

1889 – In Kreuzberg/Schlesien Gründung eines Mutterhauses mit Ausbildungsstätte für evangelische Kleinkinderschullehrerinnen.³⁶²

1889 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Crossen**.³⁶³

1890-1899

1890 – Die „Gesellschaft für die deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte“ wird gegründet.

1891 – Die „Berliner internationale Comenius-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft und Volkserziehung“ wird gegründet.

1891 – In Kreuznach Gründung eines Mutterhauses mit Ausbildungsstätte für evangelische Kleinkinderschullehrerinnen.³⁶⁴

1891 Oktober 22 – Die in vorschulischen Einrichtungen angestellten Lehrerinnen unterliegen der Versicherungspflicht.³⁶⁵

1892 – Eleonore Heerwart gründet den „Kindergärtnerinnen-Verein“.

1892 – In Frankfurt am Main Gründung eines Mutterhauses mit Ausbildungsstätte für evangelische Kleinkinderschullehrerinnen.³⁶⁶

³⁴⁹ <http://www.elektro-matthes.de/vg/gcro.htm>.

³⁵⁰ <http://www.siegen-info.de/index.php?news=92&page=51>.

³⁵¹ http://regiowiki.hna.de/Häuser_in_Korbach:_Das_Spukhaus.

³⁵² Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 88.

³⁵³ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 6.

³⁵⁴ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 7.

³⁵⁵ <http://www.marien-hospital-bonn.de/Geschichte.125.0.html>.

³⁵⁶ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 8.

³⁵⁷ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 90, 196.

³⁵⁸ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 91.

³⁵⁹ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 42.

³⁶⁰ http://www.herz-jesu-info.com/Chronik_Texte.html.

³⁶¹ <http://www.pvs-kulmbach.de/gesch1.html>.

³⁶² Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 210.

³⁶³ <http://www.crossen.de/geschichte/zeittafel.html>.

³⁶⁴ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 210.

³⁶⁵ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 9.

³⁶⁶ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 210.

1893 – Henriette Schrader-Breyman: „Häusliche Beschäftigungen und Gartenarbeit“ (Berlin). Beschreibung des Monatsgegenstandes.³⁶⁷

1893 – Gründung einer Kleinkinderschule in **Groß-Dedeleben**.³⁶⁸

1894 – In Darmstadt Gründung eines Mutterhauses mit Ausbildungsstätte für evangelische Kleinkinderschullehrerinnen.³⁶⁹

1898 – Henriette Goldschmidt und Auguste Schmidt verfassen im Namen des Verbandes Deutscher Frauenvereine eine Petition: Einordnung der Fröbelschen Erziehungs- und Bildungsanstalten (Kindergarten und Kindergärtnerinnenseminar) in das Schulwesen der Gemeinden und des Staates. Antrag an die deutschen Regierungen wegen staatlicher Einordnung der Seminare für Kindergärtnerinnen. Der obligatorische Besuch des Kindergartens zwei Jahre vor Einschulung wird gefordert. Antrag an die deutschen Regierungen auf staatliche Anerkennung der Kindergärtnerinnenseminare und obligatorischen Kindergartenbesuch.³⁷⁰

1898 – In Witten und in Augsburg Gründung eines Mutterhauses mit Ausbildungsstätte für evangelische Kleinkinderschullehrerinnen.³⁷¹

1899 – Streitschrift von K. Beetz gegen diesen Antrag.

1899 – Anna Pappenheim: „Die Concentration des Bildungstoffes in den Kindergärten des Berliner Fröbelvereins“.³⁷²

1900-1909

1900 – H. Goldschmidts Erwiderung an K. Beetz.

1901 – In Posen Gründung eines Mutterhauses mit Ausbildungsstätte für evangelische Kleinkinderschullehrerinnen.³⁷³

1902 – Gertrud Klehmet: „Welchen Nutzen gewährt der Kindergarten der häuslichen Erziehung? Flugschrift des Deutschen Fröbel-Verbandes“ (Berlin).³⁷⁴

1902 – In Danzig Gründung eines Mutterhauses mit Ausbildungsstätte für evangelische Kleinkinderschullehrerinnen.³⁷⁵

1903 – In Straßburg Gründung eines Mutterhauses mit Ausbildungsstätte für evangelische Kleinkinderschullehrerinnen.³⁷⁶

1904 – Rede des ehemaligen preußischen Kultusministers Graf von Zedlitz anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des Kleinkinderlehrerinnen-Seminars des hessischen Diakonissenhauses in Kassel.³⁷⁷

1904 – „Bilder aus dem Kinderleben des Pestalozzi-Fröbel-Hauses in Berlin“ (Hamburg-Grossborstel).³⁷⁸

1905 – In Dessau und in Grünberg/Schlesien Gründung eines Mutterhauses mit Ausbildungsstätte für evangelische Kleinkinderschullehrerinnen.³⁷⁹

1906 – in Neuendettelsau und in Rotenburg/Hannover Gründung eines Mutterhauses mit Ausbildungsstätte für evangelische Kleinkinderschullehrerinnen.³⁸⁰

1907 – Das erste Montessori-Kinderhaus wird in Rom eröffnet.

³⁶⁷ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 107, 108.

³⁶⁸ <http://www.gemeinde-huy-dedeleben.de/kinder/chronik.php>.

³⁶⁹ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 210.

³⁷⁰ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 97.

³⁷¹ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 210.

³⁷² Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 109.

³⁷³ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 210.

³⁷⁴ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 81.

³⁷⁵ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 210.

³⁷⁶ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 210.

³⁷⁷ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 26.

³⁷⁸ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 196.

³⁷⁹ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 210.

³⁸⁰ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 210.

1907 – In Herrmannswerth/Potsdam, in Lübben und in Eisenach Gründung eines Mutterhauses mit Ausbildungsstätte für evangelische Kleinkinderschullehrerinnen.³⁸¹

1908 – In Preußen wird das höhere Mädchenschulwesen neu geordnet und im Zusammenhang damit die Ausbildung zur Kindergärtnerin in Preußen vereinheitlicht.³⁸²

1908 – In Halle an der Saale Gründung eines Mutterhauses mit Ausbildungsstätte für evangelische Kleinkinderschullehrerinnen.³⁸³

1909 – In Altena an der Saale Gründung eines Mutterhauses mit Ausbildungsstätte für evangelische Kleinkinderschullehrerinnen.³⁸⁴

1909 – In der „Konferenz der christlichen Kleinkinderpflege“ schließen sich die Diakonissen-Mütterhäuser als evangelische Ausbildungsstätten für die Kleinkinderschullehrerinnen zusammen.

1909 – Die erste katholische Ausbildungsstätte entsteht in Münster.

1909 – „Kind und Welt. 24 Bildungsstoffe für Kindergarten und Schule. Aus den Kindergärten des Berliner-Fröbel-Vereins. Bearbeitet von Gertrud Pappenheim und anderen Kindergärtnerinnen“ (Berlin).³⁸⁵

1910-1919

1910 – Anna Borchers: „Handreichungen für den Unterricht“ (Dresden).³⁸⁶

1910 – Anna Borchers: „Aus der Kinderstube in die Welt“ (Dresden).³⁸⁷

1911 – In Preußen wird per Erlass die Ausbildung für Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen durch Kurse und Prüfungen neu geregelt.³⁸⁸

1911 – In Leipzig wird die „Hochschule für Frauen“ eröffnet.

1911 – Die Fachzeitschrift „Der Kinderhort“ erscheint.

1911 – In Berlin (Gerhardstift) Gründung eines Mutterhauses mit Ausbildungsstätte für evangelische Kleinkinderschullehrerinnen.³⁸⁹

1912 – Zusammenfassung der katholischen Kindergärten im Caritasverband.

1912 – Anna Borchers: „Wegweiser für die praktische Arbeit in Kindergarten und Kleinkinderschule“ (Dresden).³⁹⁰

1913 – Maria Montessoris „Selbsttätige Erziehung im frühen Kindesalter“ erscheint auf Deutsch.

1913 – Klärungen zu den staatlichen Prüfungen und den Prüfungen an privaten Ausbildungsanstalten werden erlassen.³⁹¹

1913 – Anna Wiener-Pappenheim: „Der Deutsche Kindergarten. Flugschrift des Deutschen Fröbel-Verbandes“ (Berlin).³⁹²

1915 – Dem „Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht“ wird eine Auskunftsstelle für Kleinkinderfürsorge angegliedert.

1916 – Die Gründung des „Zentralverbandes katholischer Kleinkinderanstalten Deutschlands“ als Zusammenschluss der katholischen Einrichtungen. Zusammen mit dem 1912 gegründeten „Zentralverband katholischer Kinderhorte“ bilden beide Verbände nach ihrem Zusammenschluss 1917/1920 den „Zentralverband katholischer Kinderhorte und Kleinkinderanstalten Deutschlands“.

³⁸¹ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 210.

³⁸² Quellen zur Kleinkindererziehung, Nr. 64 und Seite 125.

³⁸³ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 210.

³⁸⁴ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 210.

³⁸⁵ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 112.

³⁸⁶ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 92.

³⁸⁷ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 113.

³⁸⁸ Quellen zur Kleinkindererziehung, Nr. 65, 66 und Seite 125.

³⁸⁹ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 210.

³⁹⁰ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 114.

³⁹¹ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 67.

³⁹² Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 82.

1917 – Der „Bayrische Landesverband katholischer Kinderhorte und Kleinkinderanstalten, Krippen und Säuglingsheime inbegriffen“ wird gegründet.

1917 – Albert Huth: Bericht über seinen Versuch eines „Tat-Kindergartens“ im Verein für Schulversuche in München, durchgeführt 1912/1913.

1918 – Die Fachzeitschrift „Kinderheim“ erscheint.

1919 – Das „Montessori-Komitee“ wird in Berlin gegründet.

1919 – Eröffnung des ersten deutschen Montessori-Kinderhauses in Berlin.

1919 – Gründung des Vereins der Arbeiterwohlfahrt (AWO).

1919 – Der „Bund entschiedener Schulreformer“ wird gegründet.

1919 – Die erste deutsche Waldorfschule wird in Stuttgart eröffnet.

1920-1929

1920 – Reichsschulkonferenz in Weimar. Eine Mehrheit von (Wohlfahrts-) Verbandsvertretern und anderen Fachleuten spricht sich für eine Zuordnung des Kindergartens zum Wohlfahrtsbereich aus.³⁹³

1920 – Kindergärten in Trägerschaft des „Roten Kreuzes“ und der „Arbeiterwohlfahrt“ werden eingerichtet.

1921 – Lina Koob: „Kindergarten und Schulwesen“.³⁹⁴

1921 – E. Spranger: Vortrag im Deutschen Fröbelverband: Was bleibt von Fröbel?

1922 – Verabschiedung des „Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes“.

1922 – Der erste psychoanalytische Kindergarten wird in Berlin von Nelly Wolffheim eingerichtet.

1922 – Weiß: „Für und wider die Kindergartenpflicht“.³⁹⁵

1923 – Die in den Ländern bereits in Kinderpflegeverbänden organisierten evangelischen Kindergärten schließen sich in der „Vereinigung evangelischer Kinderpflegeverbände“ auf Reichsebene zusammen.

1923 – Gründung der „Arbeitsgemeinschaft katholischer Jugendleiterinnen, Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen“.

1923 – Staatliche Regelungen zu den Zulassungsbedingungen zur Kindergärtnerinnenausbildung für Bewerberinnen mit Volksschulabschluss.³⁹⁶

1923 – In Nürnberg wird ein Sonderkindergarten eröffnet.

1924 – Das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz (RJHG) tritt in Kraft, wobei einzelne Bestimmungen durch Notverordnungen 1924 aufgehoben werden. Es folgen weitere Richtlinien der Länder zur Durchführung der Aufsicht über Kindergärten.

1925 – „Deutsche Montessori-Gesellschaft“ in Berlin gegründet.

1925 – Die schwierige finanzielle Lage vieler Kindergartenträger führt zu einer teilweisen Übernahme von Einrichtungen durch die Gemeinden („Kommunalisierung“).

1926 – Das „Friedrich-Fröbel-Haus“ in Schweina wird eröffnet.

1926 – Gründung der „Arbeitsgemeinschaft Fröbelscher Kinderpflegerinnen“.

1926 – In Stuttgart wird der erste Waldorfkindergarten eröffnet.

1928 – Die Ausbildung der Kindergärtnerinnen wird mit der der Hortnerinnen zusammengelegt. Die Kindergärtnerinnen-Ausbildung wird von den Ländern neu geregelt. Die Ausbildung dauert nun zwei Jahre.

1928 Februar 10 – Staatliche Regelungen zur Zulassung von Kleinkinderlehrerinnen zur staatlichen Prüfung als Kindergärtnerin.³⁹⁷

³⁹³ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 98, 99, 100, 101.

³⁹⁴ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 102.

³⁹⁵ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 103.

³⁹⁶ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 68.

1828 Oktober 11 – Staatliche Regelungen über die gemeinsame Studententafel für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen.³⁹⁸

1928 – Einordnung der Evangelischen Kinderpflege in den Zentralverband der Inneren Mission.

1929 – Johannes Gehring: „Die Evangelische Kinderpflege. Denkschrift zu ihrem 150jährigen Jubiläum im Auftrag der Reichskonferenz für evangelische Kinderpflege“ (Verlag Julius Beltz).

1929 wurde das 150-jährige Jubiläum der Kinderpflege gefeiert, weil man den Eintritt von Luise Scheppeler in die Arbeit Oberlins 1779 zu Unrecht als Beginn der Kinderpflege betrachtete.

1929 Mai 29 – Staatliche Regelungen zu den Ausbildungsstätten der Hortnerinnen.³⁹⁹

1930 Dezember 9 – Erlass des Ministers für Volksbildung: Alle Einrichtungen der halboffenen Kinderfürsorge mit mindestens zehn Kindern vom vollendeten 2. bis 6. Lebensjahr heißen nun Kindergarten. Andere Bezeichnungen werden im amtlichen Verkehr nicht mehr verwendet.⁴⁰⁰

1931 Januar 19 – Vereinbarung der Länder über Vorbildung und Ausbildung von Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen.⁴⁰¹

1931 – Anton Simonic: „Kindergartenpädagogik. Lern- und Arbeitsbuch für Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalten“ (Wien/Leipzig).⁴⁰²

1932 – Der „Bund entschiedener Schulreformer“ veranstaltet seinen Jahreskongress zum Thema „Das Kleinkind, seine Not und seine Erziehung“.

15. Die Kindergärten im Nationalsozialismus

1933-1945

1933 – Die Nazi-Diktatur beginnt sofort mit der Gleichschaltung des Kindergartenwesens. Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten werden die „Montessori-Kinderhäuser“ und „Waldorf-Kindergärten“ geschlossen. Außerdem wird versucht, alle anderen Kindergärten der „Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt“ (NSV) zu unterstellen. Durch die NSV werden „Erntekindergärten“ gegründet.

1938 – Der „Deutsche Fröbel-Verband“ löst sich durch den Beschluss einer außerordentlichen Mitgliederversammlung auf.⁴⁰³

Der Weg der Inneren Mission mit der evangelischen Kinderpflege im Dritten Reich verlief in vier Phasen⁴⁰⁴

1933 bis 1935: Die Innere Mission wie die gesamte Kirche war zunächst erfreut über die Machtergreifung der Nationalsozialisten. Es bildete sich die „Vereinigung evangelischer Kinderpflegeverbände Deutschlands“ als Reichsfachverband der evangelischen Kinderpflege. In der Inneren Mission wurde das Führerprinzip eingeführt. Während der ersten Phase erkannte die Innere Mission durch den Kirchenkampf, durch staatliche Zugriffe auf die Innere Mission und durch die Gründung der NSV, dass die Nationalsozialisten ihr nicht wohlwollend gegenüberstanden. Die nationalsozialistische Erziehungspolitik wollte die Macht im Vorschulbereich, die NSV mit ihrem Totalitätsanspruch wollte die Macht im Bereich der freien Wohlfahrtspflege. Durch das neue Umsatzsteuergesetz von 1934 mussten die evangelischen Kindergärten Steuern zahlen. Diese Kosten konnten nicht an die Eltern – die häufig aus ärmeren Bevölkerungsschichten kamen – weitergegeben werden. Dies wurde zu einer Existenzgefährdung für die Kindergärten. Durch die Bestrebungen des NS-Regimes, die evangelischen Kindergärten zu übernehmen, begann der Streit um die evangelischen Kindergärten. Die Innere Mission verteidigte die evangelischen Kindergärten. Die evangelische Verbandsarbeit stellte die

³⁹⁷ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 69.

³⁹⁸ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 70.

³⁹⁹ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 71.

⁴⁰⁰ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 84.

⁴⁰¹ Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 72.

⁴⁰² Quellen zur Kleinkindererziehung Nr. 115.

⁴⁰³ Lost.

⁴⁰⁴ Bookhagen I und II.

evangelischen Kindergärten als unaufgebar und unübertragbar dar. Der evangelischen Kinderpflege ging es um den Erhalt der Arbeit. Die Bedeutung des NSV nahm zu, dies führte bei der Inneren Mission dazu, dass sich die Organisation festigte und ihre Arbeit deutlich als kirchliche Arbeit verortet wurde. Die Kirche besann sich auf die Bedeutung des Dienstes und der dienenden Kirche, die Innere Mission betonte, dienende Kirche zu sein. Die Arbeit der evangelischen Kindergärten wurde bewusst im Bereich der evangelischen Gemeinde verortet. Die Kinderpflege wurde als Bestandteil des kirchlichen Praxisfeldes Gemeinde dargestellt, als ein Element der Gemeinde. Die Beziehungen zu den Gemeinden wurden als Handlungsfeld entdeckt und sie wurden ausgebaut. Die evangelische Kinderpflege brachte sich als dienendes Element in den Aufbau der Gemeinden ein. Sie sah dies als ihren volksmissionarischen Auftrag. Diese Verortung sollte die Arbeit evangelischer Kinderpflege erhalten und die Gemeinde als christliche Gemeinde ausweisen und sichern.

1935 bis 1936: Die Entkonfessionalisierungsbestrebungen des nationalsozialistischen Staates nahmen 1935 zu. In der Inneren Mission wurde es sehr deutlich, dass die hohen Erwartungen auf einen christlichen Staat getrogen hatten. Der nationalsozialistische Staat entpuppte sich als christenfeindlicher Staat. Seit 1935 kann man von einem Kampf des evangelischen Reichsverbandes um Anerkennung, Sicherung und Schutz der Arbeit der evangelischen Kinderpflege sprechen. Die Kindergärten der NSV wurden offensichtlich seit 1936 vom Staat als vorrangig betrachtet. Die NSV übernahm weiterhin große Anstrengungen, sich den Bereich der Kinderpflege anzueignen. Die Entkonfessionalisierungsbestrebungen zeigten immer unverhohlener die Absichten der NSV. Es kam zu einer Vielzahl regionaler Ein- und Übergriffe. Die praktisch-theologische Neuorientierung der Inneren Mission und der Kinderpflege als dienender Kirche und als Teil der Gemeinde bewährte sich und erwies sich als tragfähig. Die evangelische Kinderpflege sah weiterhin ihre Aufgabe darin, die Gemeinden zu stärken, zu ermutigen und Gemeinde aufzubauen. Erneut verschärfte ein neues Steuergesetz die finanzielle Situation der Kindergärten, das Grundsteuergesetz von 1936. Anträge auf Steuerbefreiung konnten gestellt werden. Viele Kirchengemeinden erklärten sich bereit, die Kosten der Arbeit alleine zu tragen.

1937 bis 1941. Auf der Reichstagung der Inneren Mission zu Beginn des Jahres 1937 wurde der Kurs zu den Gemeinden erneut bestätigt und der Kampf um den Fortbestand der Arbeit deutlich benannt. Eine Niederlage gegen die NSV war jedoch bereits in den Bereich des Möglichen gerückt und es entstanden Zweifel hinsichtlich des Fortbestehens der evangelischen Kinderpflege im Raum der evangelischen Kirche. Man setzte auf die Familien in den evangelischen Kirchengemeinden, die Familien sollten mobil gemacht werden. Bei der geheimen Rede von Adolf Hitler am 23. November 1937 in Sonthofen sagte er „Das Kind bilden wir!“ Er sagte, die Kirchen mögen über den deutschen Menschen im Jenseits verfügen, über den deutschen Menschen im Diesseits verfüge die deutsche Nation durch ihre Führer. Dies war erneut eine Kampfansage an die Kirche – und insbesondere an die dienende Kirche. Hitler erklärte die Kirche und die Innere Mission als nicht mehr beachtenswert. Die freie Wohlfahrtspflege sollte vollständig von der nationalsozialistischen Wohlfahrtspflege nach den Richtlinien der nationalsozialistischen Weltanschauung abgelöst werden. Die Versuche der NSV, sich die kirchlichen Kindertagesstätten anzueignen, wurden teilweise brachial. Dennoch hielt sich 1937 im Raum der Inneren Mission hier und da weiterhin die Hoffnung, dass die von den Nationalsozialisten und der NSV inszenierten Angriffe auf die Träger der evangelischen Kindergärten im Rahmen einer allgemeinen Entkonfessionalisierung des öffentlichen Lebens lediglich Missverständnisse seien. Auf Seiten der Evangelischen Kirche wurde wegen der Übergriffe erneut ein geschlossenes und einheitliches kirchliches Handeln angestrebt. Erneut wurde 1937 die Innere Mission finanziell eingeschränkt. Die Haus- und Straßensammlung beim Volkstag der Inneren Mission wurde durch das Reichsministerium des Inneren verboten. Damit verband sich erneut ein Angriff auf die Kindergärten. Das nationalsozialistische Winterhilfswerk bot der Inneren Mission Zahlungen an. Dies war ein Versuch, die Innere Mission der NSV zu unterstellen. Durch eine weitere Maßnahme wurde der Willkür bei der Übernahme der konfessionellen Einrichtungen Tür und Tor geöffnet. Der Staat erklärte, dass zur Errichtung und Betreibung von Kindergärten die Bereitschaft vorhanden sein müsse, sich dem nationalsozialistischen Regime ein- und unterzuordnen. Mit Hilfe der Gestapo wurden daraufhin rund 130 Einrichtungen von der NSV übernommen. Nach dem Anschluss Österreichs am 13. März 1938 gingen dort fast alle Kindergärten an die NSV über. Im

Bereich der Inneren Mission rechnete man teilweise weiterhin damit, dass sich die Willkür und auch die „Rassefrage“ totlaufen würden. Nur singulär bekannte man sich in der evangelischen Kinderpflege zum jüdischen Nächsten. Der Reichsfachverband arbeitete weiter für eine größere organisatorische Geschlossenheit und für einen Schutz der kirchlichen Arbeit. Auch das theologische Denken ging weiter. Um 1938 erwachte in der Inneren Mission ein neues Interesse an Fragen der Volksmission und gleichzeitig setzte eine Besinnung auf die Bibel ein. Seit 1939 wurde zusammen mit den Verbänden von Kindergottesdienst, Sonntagsschule und Frauenhilfe der „Kindersonntag“ an Sonntag Misericordias Domini durchgeführt, er wurde dann in „Eltern- und Erziehungssonntag“ umbenannt. Anfang 1939 forderten 17 Provinzial- und Landeskirchen in großer Geschlossenheit den Erhalt der evangelischen Kindergartenarbeit und forderten die rechtliche Sicherung. Die erwartete Wirkung blieb aus. Die Angriffe der NSV hatten die evangelischen Kindergärten geschwächt, aber das Ziel der Gleichschaltung der evangelischen Kindergärten war noch nicht erreicht. Die Nationalsozialisten fürchteten bei einer geschlossenen Übernahme der evangelischen Kindergärten großen Protest und eine Gefährdung der Sicherheit. Die Kirche und die Innere Mission hatten weiterhin Einfluss. 1939 verstärkte sich der Angriff auf die freie Wohlfahrtspflege noch einmal, jede andere Trägerschaft sollte ausgelöscht werden, der Kriegsbeginn verstärkte dieses Ziel. Im Frühjahr 1939 wurde vom Reichsverband die These erneuert, dass die christliche Kinderpflege ein Dienst an der evangelischen Gemeinde sei. Spätestens im Jahr 1940 wurde die Innere Mission dann als „Wesens- und Lebensäußerung der evangelischen Kirche“ bezeichnet, damit wurde die Innere Mission der Kirche eingegliedert.

1941 bis 1945. Zu Beginn dieser Phase fand Anfang 1941 der letzte Versuch statt, alle evangelischen Kindergärten in die Hände der NSV zu bekommen. Zunächst wurden die Kindergärten von Thüringen und Sachsen der NSV eingegliedert. Diesen Übernahmen folgte am 21. März 1941 ein Erlass des Reichsministeriums des Inneren und des „Stellvertreters des Führers“, in dem es um die Zusammenarbeit der kommunalen Träger mit der NSV ging. Dieser Erlass war – entgegen seinem Wortlaut – eine Anordnung, alle konfessionellen Kindergärten in die NSV zu überführen. Viele in der Vereinigung evangelischer Kinderpflegeverbände Deutschlands sahen ihren Kampf als verloren an. Die Kindergärten in Hessen-Kassel, Hessen-Nassau, in der Provinz Sachsen und in Anhalt wurden nach diesem Erlass von der NSV übernommen. Die Gegenwehr einzelner Kindergärten blieb erfolglos. Andere Landeskirchen, etwa Bayern, Württemberg, Baden und Hannover, übergaben die Kindergärten nicht freiwillig. Sie beriefen sich weiterhin auf das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz. Das Reichsministerium des Inneren verfügte neun Monate später, am 30. September 1941, alle Beschlagnahmungen kirchlichen Vermögens und alle Maßnahmen gegen konfessionelle Kindergärten einzustellen. Der Krieg ließ dem NS-Regime anderes wichtiger erscheinen, nach dem Krieg sollte die endgültige Entscheidung bei den Kindergärten kommen. Dennoch gab es weiterhin regional Auseinandersetzungen um evangelische Kindergärten. Die fortschreitende Kriegszeit mit der Verknappung erschwerte die Arbeit der evangelischen Kinderpflegearbeit. Eine Reihe von Kindertagesstätten wurden durch den Krieg zerstört, andere wurden als für den Krieg nötig beschlagnahmt, in wieder andere wurden Kinder im Rahmen der Kinderlandverschickung einquartiert.

16. Die Entwicklung nach 1945

1945-1959

1945 – Das Ende der Nazi-Diktatur. Das Kindergartenwesen wird unter Anknüpfung an gesetzliche Bestimmungen und konzeptionelle Grundlagen aus der Weimarer Zeit wieder aufgebaut.

1946 – In der sowjetischen Besatzungszone wird ein Gesetz zur Neuordnung des Bildungs- und Schulwesens erlassen, das den Kindergarten einschließt.

1948 März 23 – Gründung des „Pestalozzi-Fröbel-Verbandes“. Die Gründungsmitglieder sahen sich - wenn auch mit veränderten Ansprüchen und in einem veränderten Umfeld - in der Tradition des Deutschen Fröbel-Verbandes. Der Deutsche Fröbel-Verband war 75 Jahre zuvor (1873) entstanden.⁴⁰⁵

⁴⁰⁵ Lost.

1954 – Tagung der AGJJ in Kiel. Neufassung des Begriffs Sozialpädagogik.
 1957 – Der „Deutsche Ausschuß für das Erziehungs- und Bildungswesen“ verabschiedet ein Gutachten zur „Erziehung im frühen Kindesalter“.

1960-1969

1961 – Ein neues Jugendwohlfahrtsgesetz tritt in der Bundesrepublik in Kraft.
 1961 – Plan einer eigenständigen und umfassenden Ausbildung zum Sozialpädagogen.
 1969 – Kindergartendenkschriften und Bildungsberichte werden von den Verbänden, von Bund und Ländern erarbeitet und veröffentlicht.
 1969 – Die Denkschrift des Deutschen Caritasverbandes zur Vorschulerziehung wird veröffentlicht.

1970-1979

1970 – „Vorschulkongreß“ in Hannover.
 1970 – Bund und Länder richten gemeinsam finanzierte Modellversuche ein.
 1970 Februar – Der „Deutsche Bildungsrat“ verabschiedet den „Strukturplan für das Bildungswesen“.⁴⁰⁶ Darin wird der Kindergarten als Elementarbereich dem Bildungssystem zugeordnet.
 1970 – Rheinland-Pfalz verabschiedet als erstes Bundesland der Bundesrepublik ein Kindergartengesetz. Es folgen 1971 Nordrhein-Westfalen, 1972 Baden-Württemberg, 1973 Saarland, 1974 Hessen (außer Kraft gesetzt 1975). Das 1972 in Bayern erlassene Kindergartengesetz wird nicht als JWG-Ausführungsgesetz, sondern als eigenes Landesgesetz erlassen.
 1972 – Das Institut für Frühpädagogik wird in München gegründet.
 1972 – Die „Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege“ verabschiedet Forderungen zur Kindergartengesetzgebung der Länder.
 1973 – Die „Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung“ verabschiedet den Bildungsgesamtplan.
 1975 – Die Modellversuche zur „Zuordnung der Fünfjährigen“ werden ausgewertet.
 1975 – „Situationsorientierte Konzepte“ setzen sich in den Kindergärten durch.
 1975-1978 – Im „Erprobungsprogramm“ werden bis 1978 verschiedene, in Modellversuchen zuvor entwickelte Arbeits- und Praxishilfen erprobt. Materialien auf der Grundlage des „situationsorientierten Konzeptes“ setzen sich durch. Die Erprobungsmaterialien werden teilweise revidiert.
 1978 – Modellversuche zur Integration ausländischer Kinder und zur Integration behinderter Kinder in den Kindergärten werden in den Kindergärten eingerichtet.
 1978 – Existenzsicherung der kirchlichen Kindergärten in der DDR.

1980-1989

1980 – „Bundesfachtagung Elementarbereich ´80“ in Freiburg im Breisgau.
 1985 – Am 1. September 1985 tritt in der DDR das „Programm für die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten“ in Kraft.
 1985 – Flexibilisierung der Öffnungszeiten im Kindergarten wird in der Bundesrepublik vehement diskutiert.

1990-1999

1990 – Das „Kinder- und Jugendhilfegesetz“ (KJHG) tritt in Kraft. In § 22 KJHG werden Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen wie Kinderkrippen, Kindergärten, Horte u.ä. festgelegt.
 1990 – In den neuen Bundesländern werden Kindergärten geschlossen, während in den alten Bundesländern über 500.000 Kindergartenplätze fehlen.
 1990 – Der (Fröbelsche) Kindergarten feiert seinen 150. Geburtstag.
 1996 Januar 1 – Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz lt. § 24 KJHG. Dieser Anspruch kann wegen fehlender finanzieller Mittel insbesondere von größeren Städten nicht eingehalten werden.

⁴⁰⁶ Quellen zur Kleinkindererziehung, Seite 172.

17. Literatur

- Aden-Grossmann**, Wilma: Kindergarten. Eine Einführung in seine Entwicklung und Pädagogik. Weinheim, Basel: Beltz, 2002.
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen**: Geschichte des Kindergartens in Bayern. München, 2006.
<http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/ausstellung/kiga-brosch.pdf>
- Berg**, Carsten: Gottesdienst mit Kindern. Von der Sonntagsschule zum Kindergottesdienst. Gütersloh: Gerd Mohn, 1987.
- Berger**, Manfred: Art.: Jolberg, Regine. In: BBKL Bd. XXI (2003), 718-727.
- Berger**, Manfred: Art.: Scheppler, Louise (Luise). In: BBKL Bd. XXIV (2005), 1276-1280.
- Berger**, Manfred: Art.: Pauline (Paulina) Christine Wilhelmine Fürstin zur Lippe-Detmold. In: BBKL Bd. XXII (2003), 1048-1057.
- Berger**, Manfred: Art.: THERESE CHARLOTTE LOUISE FRIEDERIKE AMALIE. In: BBKL Bd. XXIII (2004), 1485-1491.
- Berger**, Manfred: Frauen in der Geschichte des Kindergartens: Mutter Julie (Regine) Jolberg. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/134.html>.
- Berger**, Manfred: Frauen in der Geschichte des Kindergartens: Theresia Gräfin Brunsvik von Komropa. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/132.html>.
- Berger**, Manfred: Frauen in der Geschichte des Kindergartens: Lina Morgenstern. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/133.html>.
- Berger**, Manfred: Frauen in der Geschichte des Kindergartens: Bertha von Marenholtz-Bülow. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/152.html>.
- Berger**, Manfred: Frauen in der Geschichte des Kindergartens. Ein Handbuch. Frankfurt/Main: Brandes und Apsel, 1995.
- Berger**, Manfred: Frauen in der Geschichte des Kindergartens: *Pauline* Christine Wilhelmine Fürstin zur Lippe-Detmold. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/973.html>.
- Beyreuther**, Erich: Geschichte der Diakonie und Inneren Mission in der Neuzeit. 3. Aufl. Berlin: Christlicher Zeitschriftenverlag, 1983.
- Brachtendorf**, Ralf; **Lederle**, Julia; **Runde**, Ingo: „Keines ist bloß Mittel, jedes für sich ganz Zweck“. Die Pflegeanstalt in Detmold und ihre Institutionen. In: Jutta Prieur (Hg.): Frauenzimmer, Regentin, Reformerin. Fürstin Pauline zur Lippe 1802-1820. Begleitband zur Ausstellung des NW Staatsarchivs Detmold 27.10.2002-2.2.2003. Kleve: B.O.S.S., 80-97.
- Bookhagen**, Rainer: Die evangelische Kinderpflege und die Innere Mission in der Zeit des Nationalsozialismus. Mobilmachung der Gemeinden. Band 1: 1933 bis 1937. Arbeiten zur kirchlichen Zeitgeschichte: Reihe B, Darstellungen, Band 29. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1998.
- Bookhagen**, Rainer: Die evangelische Kinderpflege und die Innere Mission in der Zeit des Nationalsozialismus. Rückzug in den Raum der Kirche. Band 2: 1937 bis 1945. Arbeiten zur kirchlichen Zeitgeschichte: Reihe B, Darstellungen, Band 30. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 2002.
- Comenius**, Johann Amos: Orbis Sensualium Pictus. Hrst. Johannes Kühnel., Leipzig: Klinkhardt, 1910.
- Das Religionspädagogische Förderprogramm**. Herausgegeben vom Comenius-Institut. Münster, 1975.
- Donnachie**, Ian: Robert Owen. Social visionary. Edinburgh, 2005.
- Donnachie**, Ian: education in robert owen´s new society: the new lanark institute and schools. <http://www.infed.org/thinkers/et-owen.htm>
- Emden**, H.: Geschichte des evangelischen Kindergartens in Weilburg. In: 125 Jahre Evangelischer Kindergarten Bogengasse, Weilburg, 1998, 1-30.
- Elschenbroich**, Donatha: Weltwissen der Siebenjährigen. Wie Kinder die Welt entdecken können. 9. Aufl. München: Goldmann-Verlag, 2002.
- Erning**, Günter/**Neumann**, Karl/**Reyer**, Jürgen (Hrsg.): Geschichte des Kindergartens. Band I: Entstehung und Entwicklung der öffentlichen Kleinkindererziehung in Deutschland von den Anfängen bis zur Gegenwart. Freiburg/Breisgau: Lambertus, 1987.

- Erning, Günther/Neumann, Karl/Reyer, Jürgen** (Hrsg.): Geschichte des Kindergartens. Band II: Institutionelle Aspekte, Systematische Perspektiven, Entwicklungsverläufe. Freiburg/Breisgau: Lambertus, 1987.
- Fliedner, Theodor**: Bedingungen der Aufnahme in das ev. Lehrerinnen-Seminar zu Kaiserswerth zur Vorbildung für das Kleinkinderschul-Amt. In: Sticker, Anna (Hg.): Das Seminar. Theodor Fliedner Quellen. Kindernot und Kinderhilfe vor 120 Jahren. Witten: Luther-Verlag, 1958, 38f.
- Fliedner, Theodor**: Erster Jahresbericht über die evangelische Kleinkinderschule zu Düsseldorf. Herausgegeben von dem dasigen Verein für evangelische Kleinkinderschulen, Düsseldorf 1836. In: Sticker, Anna (Hg.): Das Seminar. Theodor Fliedner Quellen. Kindernot und Kinderhilfe vor 120 Jahren. Witten: Luther-Verlag, 1958, 12-21.
- Fliedner, Theodor**: Dritter Jahresbericht über die Diakonissenanstalt 1838-1839. In: Sticker, Anna (Hg.): Das Seminar. Theodor Fliedner Quellen. Kindernot und Kinderhilfe vor 120 Jahren. Witten: Luther-Verlag, 1958, 29-33.
- Fliedner, Theodor**: Lieder-Buch für Kleinkinder-Schulen und die untern Klassen der Elementarschulen und Familien, 5. Aufl. Kaiserswerth, 1872.
- Fliedner, Theodor**: Lieder-Buch für Kleinkinder-Schulen, 11. Aufl. Kaiserswerth: Verlag der Diakonissen Anstalt, 1901.
- Fliedner, Theodor**: Zweiter Jahresbericht des Düsseldorfer Vereins für evangelische Kleinkinderschulen insbesondere über die Kleinkinderschule zu Düsseldorf. In: Sticker, Anna (Hg.): Das Seminar. Theodor Fliedner Quellen. Kindernot und Kinderhilfe vor 120 Jahren. Witten: Luther-Verlag, 1958, 22-29.
- Fröbelverein Keilhau**: <http://www.froebelverein-keilhau.de/html/uberblick.html>
- Gary, Gisela M.**: Geschichte der Kindergärtnerin von 1779 bis 1918. Wien: Edition Praesens, 1995.
- Gehring, J.**: Die Geschichte der evangelischen Kinderpflege. In: J. Gehring (Hg.): Die evangelische Kinderpflege. Denkschrift zu ihrem 150jährigen Jubiläum im Auftrag der Reichskonferenz für evangelische Kinderpflege. Berlin, Leipzig: Julius Beltz, 1929, 7-192.
- Gordon, Robert**: Robert Owen. <http://www.ibe.unesco.org/publications/ThinkersPdf/owene.PDF>
- Grimm, M.**: Geschichte der ehemaligen Reichsstadt Gmünd von Anbeginn bis auf den heutigen Tag. Gmünd, 1867.
http://commons.wikimedia.org/wiki/Image:De_Reichsstadt_Gmünd_Grimm_166.jpg.
- Hauff, Adelheid M. von**: Regine Jolberg (1800-1870). Leben, Werk und Pädagogik. „Das ganze Wesen der Kinderpflege ist Liebe“. Veröffentlichungen des Diakoniewissenschaftlichen Instituts an der Universität Heidelberg, Band 13. Heidelberg: Universitätsverlag C. Winter, 2002.
- Häusler, Beatrix/Kampmann, Birgit**: Pauline zur Lippe. http://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/index_aufruf.php?url_home_unten=http%3A%2F%2Fwww.lwl.org%2Fwestfaelische-geschichte%2Fportal%2FInternet%2Ffinde%2FflangDatensatz.php%3FurlID%3D334%26url_tabell e%3Dtab_person
- Hoffmann, Erika**: Vorschulerziehung in Deutschland. Historische Entwicklung im Abriß. Witten: Luther-Verlag, 1971.
- Hofhansl, Ernst**: Kindergottesdienst. In: Hans-Christof Schmidt-Lauber, Karl-Heinz Bieritz (Hg.): Handbuch der Liturgik, Liturgiewissenschaft in Theologie und Praxis der Kirche. 2. Aufl. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt/Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1995, 771-785.
- Holz, Kurt A.**: Von der Kleinkinderpflege zur Kindertagesstätte – ein keineswegs vollständiger Blick auf die 75jährige Geschichte eines rheinischen Fachverbandes. In: Rheinischer Verband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (Hg.): Kaleidoskop. Erfahren – erleben – entwickeln, 75 Jahre Rheinischer Verband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. Düsseldorf, 2002, 16-38.
- Hübner, Johannes**: Geschichte der Evangelisch-lutherischen Gemeinde Barmen-Wupperfeld von 1777-1952. Zum 175jährigen Jubelfeste. Wuppertal-Barmen: Selbstverlag der lutherischen Gemeinde Barmen-Wupperfeld, 1953.
- Hüffel, Friedrich**: Die Kleinkinderschule vom pädagogischen Standpunkte aus betrachtet. Ein Beitrag zur Beförderung des Kleinkinderschulwesens. Weilburg: Lanz, 1842.
- Hürlimann, Bettina**: Europäische Kinderbücher in drei Jahrhunderten. München und Hamburg: Siebenstern, 1968.

- Jacobi**, Juliane: Regine Jolberg. Sozialpädagogische Frauenbildung im 19. Jahrhundert zwischen Judentum und Pietismus. In: Neue Sammlung 42, 2002, 83-98.
- Kaiser**, Jochen-Christoph: Art.: Armenfürsorge 2. Reformation bis Neuzeit. In: RGG4 1, 761-763.
- Kayser**, Conrad: Spener als Armenpfleger. In: Christoph Führ/Jürgen Telschow: Die evangelische Kirche von Frankfurt am Main in Geschichte und Gegenwart. Schriftenreihe des Evangelischen Regionalverbandes Frankfurt am Main. Frankfurt, 1980.
- Keck**, Rudolf W.: Art.: Niemeyer, August Hermann. In: BBKL Bd. VI (1993), 733-735.
- Kirchenamt der EKD (Hg.)**: Wo Glaube wächst und Leben sich entfaltet. Der Auftrag evangelischer Kindertageseinrichtungen. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2004.
- Klein**, Ágnes: „Das muss ich verwirklichen, auch wenn es mein Leben kostet...“ Therese Brunswick – Die Anfänge des Kindergartens und der Mädchen-/Frauenbildung in Ungarn. <http://www.europahausburgenland.net/Zugaenge/Identities/2006/Iden2DE2.pdf>.
- Konrad**, Franz-Michael: Der Kindergarten. Seine Geschichte von den Anfängen bis in die Gegenwart. Freiburg: Lambertus, 2004.
- Krecker**, Margot: Quellen zur Geschichte der Vorschulerziehung. 3. Aufl. Berlin: Volk und Wissen, 1979.
- Kurtz**, John W.: Johann Friedrich Oberlin. Sein Leben und Wirken. 3. Aufl. Metzingen: Franz, 2002.
- Lachmann**, Rainer: Evangelische Erziehung im Kindergarten. In: Adam, Gottfried/ Lachmann, Rainer (Hg.): Gemeindepädagogisches Kompendium. 2. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1994, 233-278.
- Lost**, Christine: Der Pestalozzi-Fröbel-Verband und sein Archiv. <http://www.pfv-berlin.de/geschichte/geschichte.html>.
- McCann**, Philipp/Young, Francis A.: Samuel Wilderspin and the Infant School Movement. Beckenham, 1982.
- McLaren**, David J.: David Dale of New Lanark. A Bright Luminary to Scotland. Glasgow: Caring Books, 1999.
- McLaren**, David: David Dale, Robert Owen and the New Lanark schools in the Scottish educational context. <http://www.hicsocial.org/Social2003Proceedings/David%20J.%20McLaren.pdf>
- McKean**, John Maule: Das Aufkommende Industriezeitalter. In: Raeburn, Michael (Hg.): Baukunst des Abendlandes. Entstehung und Entwicklung unserer gebauten Kultur. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt, 1982.
- New Lanarks Geschichte**. Veröffentlichungen der Treuhandgesellschaft New Lanark Conservation Trust. O.O. (New Lanark?), o.J. (2001?). ISBN: 0 9522531 0 0.
- Nufer**, Heinrich: Kindergarten. In: Historisches Lexikon der Schweiz. <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D10401.php>
- Quellen zur Kleinkindererziehung**. Die Entwicklung der Kleinkinderschule und des Kindergartens. Hrsg: Elisabeth Dammann/Helga Prüser. München: Kösel, 1981.
- Psczolla**, Erich: Johann Friedrich Oberlin 1740-1826. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1979.
- Psczolla**, Erich: Aus dem Leben des Steintalpfarrers Oberlin. Von der Wirkung der biblischen Botschaft in der Wirklichkeit unserer Welt. Lahr-Dinglingen: St.-Johannis-Druckerei, 1987.
- Psczolla**, Erich: Louise Scheppeler und andere Frauen in der Gemeinde Oberlins. Lahr-Dinglingen: St.-Johannis-Druckerei, 1988.
- Pukánszky**, Béla: Die Rezeption der pädagogischen Ideen von Pestalozzi im Ungarn des neunzehnten Jahrhunderts. <http://www.staff.u-szeged.hu/~comenius/Pestal.pdf> (6.8.2006).
- Reder**, Dirk Alexander: Frauenbewegung und Nation. Patriotische Frauenvereine in Deutschland im frühen 19. Jahrhundert (1813-1830). Köln, 1998.
- Reyer**, Jürgen: Wenn die Mütter arbeiten gingen.... Eine sozialhistorische Studie zur Entstehung der öffentlichen Kleinkindererziehung im 19. Jahrhundert in Deutschland. Köln: Pahl-Rugenstein, 1985.
- Reyer**, Jürgen: Einführung in die Geschichte des Kindergartens und der Grundschule. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, 2006.
- Sachße**, Christoph/Tennstedt, Florian: Geschichte der Armenfürsorge in Deutschland. Band 1: Vom Spätmittelalter bis zum 1. Weltkrieg. 2. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer, 1998.
- Sticker**, Anna: Kindernot und Kinderhilfe vor 120 Jahren. In: Sticker, Anna (Hg.): Das Seminar. Theodor Fliedner Quellen. Kindernot und Kinderhilfe vor 120 Jahren. Witten: Luther-Verlag, 1958, 8-12.

- Sticker**, Anna: Theodor und Friederike Fliedner. Von den Anfängen der Frauendiakonie. Berlin: Evangelische Verlagsanstalt, 1965.
- Textor**, Martin R.: Kinderkrippen - Notwendigkeit, Verbreitung, Entstehung.
<http://www.sgbviii.de/S2.html>.
- The Hadow Report** (1933): Infant and Nursery Schools. London: HM Stationery Office.
<http://www.dg.dial.pipex.com/documents/hadow/3301.shtml>
- The Story of Robert Owen** 1771-1858. A Brief Guide to his Life and Work. Hrsg.: New Lanark Conservation Trust (NLCT). 2. Aufl. 2004.
- Thiel**, Wulf: Art.: Kindergottesdienst. In: RGG³ 3, 1281-1284.
- Thorun**, Walter: Von der Kinderbewahranstalt 1852 zur Kindertagesstätte 2002. 150-jähriges Jubiläum der Kindertagesstätte Kohlhöfen. In: hamburgische notizen, Januar-Februar 2003, 9-13.
- Voigt**, Karl Heinz: Art.: Bröckelmann, Johann Wilhelm. In: BBKL Bd. XV (1999), 361-367.
- Voigt**, Karl Heinz: Art.: Woodruff, Albert. In: BBKL Bd. XIV (1998), 66-70.
- Voigt**, Karl Heinz: Art: Ninck, Carl Wilhelm Theodor. In: BBKL Bd. XXIV (2005), 1121-1132.
- Wehling**, Hans-Werner: Großbritannien. England, Schottland, Wales. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2007.
- Wichern**, Johann Hinrich: Sämtliche Werke Bd. I-X. Hrsg. von Peter Meinhold und Günter Brakelmann. Berlin, Hamburg, Hannover: Lutherisches Verlagshaus, 1962-1988.
- Zeitleiste**. http://www.kaiserswerther-diakonie.de/Die_Kaiserswerther_Diakonie/Zeitleiste%20Diakonie_Bildband.pdf
- Ziegler**, Wilhelm: Mutter Jolberg und die Väter des Nonnenweierer Werkes. Karlsruhe: Verlag des Evangelischen Schriftenvereins, 1925.
- Zwink**, Eberhard: Art.: Oberlin, Johann Friedrich. In: TRE 24 (1994), 720-723.